

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

## Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Weitere namhafte Erfolge in den Karpathen. — Zwei russische Bataillone vernichtet, 1000 Mann gefangen, 26 Schützengräben erobert.

An der Karpathenfront dauern die Kämpfe im Abschnitte östlich des Uzjoker Passes fort. Eine unserer Angriffsgruppen eroberte gestern südöstlich Kozjowa einen neuen Stützpunkt des Feindes, machte 7 Offiziere und über 1000 Mann zu Gefangenen. Um die verlorenen Höhen zurückzuerobern, begannen nun die Russen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in Nachbarabschnitten vereinzelt Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe Dity und die östlich anschließende Stellung. Nach längerem Kampf war dieser Ansturm unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen; zwei Bataillone des Gegners hiebei fast gänzlich vernichtet, einige hundert Mann gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns in den Besitz von 26 Schützengräben und vielem Kriegsmaterial.

Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Vor den Stellungen des Uzjoker Passes ging der Gegner nach abge schlagenem Angriff fluchtartig zurück. In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gebiet trotz verzweifelter Gegenangriffe der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich Kozjowa noch erweitert. An der Front westlich des Uzjoker Passes, in Galizien und Polen sowie auch am Dnjester und in der Bukowina Geschützkämpfe. Sonst Ruhe.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Weitere Erfolge der deutschen Offensive bei Ypern.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanaler ist Lizerne, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die vier schweren englischen Geschütze befinden. Nordwestlich Zonnebefe setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als tausend Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger, Engländer, Turkos, Inder, Franzosen, Kanadier, Zuanen, Algerier — fand sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beau-Séjour zwei französische Nachtangriffe ab. Auf den Maashöhen machte unser Angriff gute Fortschritte. Mehrere Berggründen hinter einander bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturm genommen. Mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Millhwalde scheiterten feindliche Vorstöße. In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier: 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einige schwache russische Nachtangriffe in Gegend nordwestlich von Ciechanow wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Einheit.

Das Abgeordnetenhaus hat heute in einer achtstündigen Sitzung sämtliche militärischen Vorlagen der Regierung verhandelt, gutgeheißen und bewilligt. Es war eine denkwürdige Sitzung. Denkwürdig nicht so sehr ihrer Tagesordnung wegen, als vielmehr des Geistes wegen, der sich in dieser Sitzung offenbart hat. Es war eine historisch denkwürdige Sitzung, wie selbst die glorreiche Geschichte Ungarns ihrer nicht viele aufzuweisen hat. Es war eine Sitzung, aus der unsere Kindeskinde in den nationalen Gesichtsbüchern einst den Satz lernen werden: Hier hat es sich am deutlichsten erwiesen, daß die Völker der heiligen ungarischen Krone in ihrer Liebe zum gemeinsamen Vaterland einig dastehen und in ihrer Anhänglichkeit an dieses Vaterland keine Grenzen kennen. In dieser Sitzung haben sie Zeugnis abgelegt von einer Selbstverleugnung, einer Eintracht und einem Opfermuth ohnegleichen. Parteien und Nationalitäten haben es verstanden, ihre vorerst nicht zeitgemäßen Interessengegensätze und Wünsche für einen günstigeren Zeitpunkt zurückzustellen und sie dem Alles überragenden einzigen großen Wunsch nach dem endgiltigen Sieg unserer Waffen unterzuordnen. Sie haben vor dem ganzen Auslande durch den wahrhaft erhebenden Verlauf dieser Sitzung den Beweis einer großen sittlichen Kraft, die Ungarn innewohnt, erbracht. Einer imponierenden moralischen Kraft, die sie mit Recht stolz gemacht, die Zuversicht ihrer Verbündeten gehoben und ihre Feinde bitter enttäuscht hat. Denn die Feinde unseres Vaterlandes hatten bei Ausbruch des Krieges die größten Hoffnungen auf die angebliche Uneinigkeit der Nationalitäten und den Zwist innerhalb der ungarischen Parteien gesetzt.

Unter demonstrativem Beifall aller Parteien haben die Redner der Regierung und der Opposition gesprochen. Und Alle haben ein besonderes Gewicht darauf gelegt, daß neben den meritorischen Verhandlungsfragen die Einigkeit Aller ohne Par-

## Großadmiral von Tirpitz.

— Ein Lebensbild, geschildert von Max Schloß. — (Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

In dem Riesenvölkerringen, in dem sich Millionen von Soldaten gegenüberstehen, haben auch die Seestreitkräfte aller beteiligten Staaten ein wichtiges Wort bei der Entscheidung zu sprechen. Geht doch der Ursprung des Krieges darauf zurück, daß Deutschlands Seemacht und Seehandel trotz aller britischen Versuche, deren Entwicklung zu stören, einen Grad erreicht hatten, daß England ernstlich sich in seiner eingebildeten Alleinherrschaft zur See bedroht fühlte.

So nehmen denn unter den Kämpfen zur See diejenigen zwischen der deutschen, der jüngsten Seemacht, und der britischen, der älteren Seemacht, das Hauptinteresse für sich ein. Messen sich doch zwei Flotten, von denen die eine auf eine jahrhundertlange Entwicklung, Erfahrung und Tradition mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann und darf, während die andere kaum 45 Jahre alt ist. Trotzdem hat sie gezeigt, daß sie von einem Geist befeuert ist, der den ältesten und kampferprobtesten alle Ehre machen würde. Und diese Thatfache muß Jedem mit umso größerem Staunen erfüllen, wenn man bedenkt, daß wohl die Anfänge der Flotte mit der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 zusammenfallen, daß aber die eigentliche moderne Flotte erst dem

Flottengesetz vom Jahre 1898 und seinen Novellen ihre Entstehung verdankt.

Nur durch das deutsche Flottengesetz ist es der deutschen Seemacht möglich geworden, den Gegner in die Defensive zu drängen, ja man kann ruhig behaupten, die Vortheile, die die deutsche Kriegsmarine über den Feind errungen hat, bedeuten nichts Anderes als einen Sieg des deutschen Flottengesetzes über die Entwicklungsmethode der englischen Seestreitkräfte. Und zwar dies aus zweifachen Gründen: einmal, weil die deutsche Seegewalt ohne das Gesetz niemals jene Stärke und Größe erlangt hätte, die sie heute besitzt. Denn alle Versuche der britischen Politik, die ungestörte Entwicklung der jungen deutschen Seemacht zu hindern, wurden durch die Thatfache allein des Bestehens des Gesetzes illusorisch gemacht, so daß selbst die wüthendsten Deutschenhasser in England wiederholt zugeben mußten, daß sie nicht im Stande seien, die Entwicklung der deutschen Flotte innerhalb des Gesetzes zu hindern, da eben ein Gesetz da sei, um gehalten zu werden. Andererseits bot dieses das beste Mittel, um Versuche, die innerhalb der Grenzen des Reiches gegen den steten Ausbau der Seestreitkräfte gemacht wurden, unwirksam zu machen.

Der zweite Grund, weshalb die bisherigen Ereignisse zur See einen vollkommenen Sieg des Flottengesetzes bedeuten, ist darin gelegen, daß thatsächlich der Hauptzweck des Gesetzes vollkommen erreicht

worden ist. In dem Motivenbericht des Gesetzes ist folgender Passus enthalten: „Deutschland muß eine so starke Schlachtflotte besitzen, daß ein Krieg auch für den seemächtigsten Gegner mit derartigen Gefahren verbunden ist, daß seine eigene Machtstellung in Frage gestellt wird.“

Die Ereignisse seit Beginn des Krieges haben gezeigt und bewiesen, daß diese Idee, der sogenannte Risikogedanke, einen glänzenden Sieg auf der ganzen Linie erfochten hat, denn mit Ausnahme zweier Raids, die nur von Schlachtschiffkreuzern und Kreuzern ausgeführt worden sind und die regelmäßig nicht zu dem gewünschten Ziel gelangt sind, nämlich hinter den Schleier der deutschen Aufklärungsschiffe zu kommen, hat es die britische Seemacht bisher nicht gewagt, sich der deutschen Flotte zum Kampf zu stellen.

Die Erfolge dieses Gesetzes bedeuten gleichzeitig auch einen Sieg des Organisators der deutschen Seemacht, des Großadmirals von Tirpitz, über die Lenker und Leiter der Geschichte der seegewaltigen britischen Flotte. Der Name dieses Mannes ist nicht erst bekannt geworden durch das Flottengesetz. Schon als junger Offizier hat er die Aufmerksamkeit nicht nur der maßgebenden Marinebehörden, sondern auch der meisten Fachleute der Welt auf sich gelenkt. Als nämlich im Jahre 1883 dem General von Stosch der General von Caprivi in der Leitung der Admiralität folgte, fand er in dem jungen Kapitänlieutenant von Tirpitz einen ebenso tüchtigen, wie

teinterchied und der feste, unabänderliche Wille, bis zum Letzten auszuhalten, deutlich und so markant wie nur möglich zum Ausdruck gelange, damit auch unsere Feinde über die wahre Stimmung, die unser Land beherrscht, belehrt werden. Hoffentlich wird es der Lügenpresse der Entente nicht gelingen, die Farben zu fälschen, die der heutigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ihr großes, weltgeschichtliches Gepräge verliehen haben.

Graf Stephan Tisa, der im Eingang seiner großen Rede über den Krieg selbst, über die Rolle unserer Armee und über die selbstlose Zusammenarbeit unserer Truppen mit den Heerkörpern des deutschen Reiches von patriotischer Freude und Anerkennung getragene Worte fand, hatte einen Ehrentag. Was er über die glänzenden Handlungen der Bürger nichtungarischer Zunge dieses Landes und insbesondere über das ruhmvolle Verhalten unserer kroatischen SchwesterNation gesagt hat und was wie ein Unterpfand für ein restloses Verstehen aller der ungarischen Krone angehörenden Völker klang, entfesselte den rauschenden Beifall des ganzen Hauses. Graf Julius Andrássy brachte in seiner Rede einen Gedanken besonders glücklich zum Ausdruck: die Feststellung dessen, daß wir und unsere Verbündeten uns als die Stärkeren erwiesen haben und in dem bisherigen Kampfe die Sieger geblieben sind. Für sich und seine Partei hat es auch Graf Andrássy mit berebten Worten zum Ausdruck gebracht, daß die ungarische Opposition heute der Welt zeigen wolle, daß die Ungarn, wenn ihr Land in Gefahr ist, ohne Parteiunterschied nur eines wollen: den Sieg. Je schwieriger die Lage, umso größer die Entschlossenheit der ungarischen Nation. „Je mehr Opfer gebracht werden müssen, umso mehr Opfer werde sie bringen.“ Das ist die Sprache, die aus der heutigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses an die Adresse von Freund und Feind erklingen ist. Beide werden ihren Inhalt verstehen und die Lehren, die daraus hervorgehen, würdigen können.

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Die Kämpfe in der Bukowina.

Czernowitz, 26. April. (Privat-Telegramm.) Die Artilleriekämpfe in der nordöstlichen Bukowina dauerten von gestern Abends bis heute Vormittag fort. Feind-

weitblickenden Mitarbeiter. Schon damals erkannte der junge strebsame Seeoffizier die Wichtigkeit der Torpedonasse, und gemeinsam mit den Technikern und Ingenieuren der Schiffbauwerke, die nachher einen Weltruf in der Herstellung von Torpedobooten sich erworben hatten, ging er daran, diese neue Schiffstypen für den Seekrieg brauchbar zu machen.

Aber auch in späteren Verwendungen hat er sein Organisationstalent stets im höchsten Licht gezeigt. Während er als Chef der ostasiatischen Kreuzerdivision fungierte, beschäftigte er sich intensiv mit seetaktischen Fragen, und das Geseht wird in der deutschen Kriegsmarine heute ausschließlich nach jenen Grundsätzen gehandhabt, die Tirpitz in mühseliger Arbeit entworfen hat. Unsterbliches Verdienst aber hat er sich als Staatssekretär der Marine durch die vollständige Neuorganisation und den gründlichen Aufbau der heutigen modernen Hochseeflotte des Deutschen Reiches erworben.

Seinem Vorgänger, Admiral Hollmann, war es nicht gelungen, die deutsche Volksvertretung für die weitblickenden Pläne Kaiser Wilhelm's II. zu gewinnen und von dem deutschen Reichstag die notwendigen Mittel bewilligt zu erhalten. Als im Jahre 1897 der Reichstag wiederum dringende Forderungen ablehnte, wurde Staatssekretär Hollmann entlassen und zu seinem Nachfolger Contreadmiral Tirpitz berufen. Dieser hatte schon früher erkannt, daß die auf mangelndem Verständnis und auch Unkenntnis der

liche Kolonnen versuchten eine Konzentration am Waldhang von Bojan. Unsere schwere Artillerie zwang die Russen unter schweren Verlusten, sich in ihre früheren Stellungen zurückzuziehen.

#### Der russische Fliegerangriff auf Meidenburg.

Altenstein, 26. April. Bei dem Fliegerangriff auf Meidenburg fügten die Russen sich selbst mehr Schaden zu, als den Deutschen. Der „Altensteiner Zeitung“ zufolge sind russische Fliegerbomben auf dem Marktplatz niedergefallen, wo russische Gefangene gerade mit dem Aufräumen von Schutt beschäftigt waren. Drei Gefangene wurden getötet und drei verwundet. Außerdem wurde noch eine alte Frau verletzt. In der Nähe des Bahnhofes ist ein leerer Schuppen niedergebrannt.

### Der deutsch-französische Krieg.

#### Der Kampf der Deutschen um das Yperngelbiet.

Kopenhagen, 26. April. „Daily Mail“ erklärt: Die letzten Berichte aus Flandern lassen erkennen, daß die Deutschen die Eroberung des ganzen Yperngelbietes planen. Das Blatt gibt zu, daß die deutschen Truppen nördlich Yperns bedeutende Fortschritte machen.

Der Angriff sei seit Wochen von den Deutschen vorbereitet und werde mit der größten Hartnäckigkeit fortgeführt. Es habe den Anschein, als ob die Deutschen jeden verfügbaren Mann nördlich von Ypern verwenden, während die Verbündeten starke Truppenmassen südlich von Ypern zusammengezogen hatten.

Die Deutschen stürmten die Schützengräben der Verbündeten mit wahren Heldennuth. Trotz bedeutender Verluste stürmten immer neue Truppen vorwärts, und zwar mit erheblichen Erfolgen. Die deutsche Artillerie entwickelte gleichfalls eine lebhafteste Thätigkeit.

#### Die Situation bei Ypern.

Amsterdam, 26. April. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent des „Lijb“ berichtet aus Dünkirchen vom 24. April über die letzten Kämpfe bei Ypern folgendes: Bei Zuhdschoote hatten die Deutschen die Franzosen überrascht und den Uebergang über den Yperkanal erzwingen können; ferner seien die Deutschen auf der anderen Kanalseite, etwas südlicher, wo sie noch ein erhebliches Stück vom Wasser entfernt waren, zwischen Pillek und Wietje, dichter an den

Schlage beruhenden Widerstände beim deutschen Volk und seiner Vertretung erst beseitigt, und daß ein politisch so wichtiger Schritt wie die Neuschöpfung einer Seemacht von der Ueberzeugung der ganzen Nation getragen werden mußte. Er stellte zu diesem Zwecke die Presse in den Dienst dieser Aufgabe.

Die plötzlich allenthalben aufdämmernde Erkenntnis der wahren Lage des Deutschen Reiches hat in den breitesten Schichten der Bevölkerung einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen, daß, durch die Presse angeregt und immer wieder diskutiert, der Meinungsaustrausch über die neue Frage von da ab nicht mehr verstummte. Der Flottengedanke gewann mit Riesenschritten an Boden, wurde vom deutschen Flottenverein aufgenommen, der sich gleichfalls unsterbliche Verdienste um die Vermehrung der deutschen Flotte erworben hat. Die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine ist ohne die Mitarbeit dieses Vereins nicht zu denken.

So konnte Tirpitz im Jahre 1898 es wagen, ein langfristiges Flottengesetz dem Reichstag vorzulegen, das nach langen Kämpfen schließlich doch am 28. März 1898 mit großer Stimmenmehrheit angenommen worden ist.

Eine Reihe von Ereignissen, vor Allen aber die Beschlagnahme der deutschen Dampfer „Bundesrath“, „General“ und „Herzog“ während des Burenkrieges durch englische Kreuzer, eine Begebenheit, die

Kanal vorgebrungen. Dadurch werde Ypern unmittelbar bedroht. Der Hammerschlag der Deutschen auf die Linie der Verbündeten in Belgien sei von großer Gewalt. Wenn es den Deutschen gelänge, auch südlich Saint Julien vorzubringen, werde Ypern beinahe vollständig eingeschlossen und die englischen Stellungen auch im Rücken bedroht. Dem vorzubeugen, gelte der Kampf der augenblicklichen Stunden. Dort, wo die Deutschen über den Kanal gekommen sind, sei ein sehr wichtiger Punkt, weil dort gerade fünf Straßen zusammentreffen. Von hier aus würden sowohl die belgischen als auch die englischen Stellungen bedroht.

#### Das bedeutungsvollste Ereignis seit Monaten.

Rotterdam, 25. April. Der militärische Fachschriftsteller des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ urtheilt, daß die von den Deutschen erzielten Erfolge in den Kämpfen um Ypern am Yserkanal eines der bedeutungsvollsten Kriegsergebnisse seit Monaten seien. Die Kämpfe um die Höhe Nr. 60 bei Neuve-Chapelle, ebenso die ganze französische Offensive zwischen Maas und Mosel änderten nicht annähernd so viel an der Situation, als der einzige Erfolg der Deutschen am Yserkanal.

#### Bedrängte Lage der englischen Kontingente in Flandern.

Berlin, 26. April. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Durch die jüngsten Kämpfe in Flandern zur Neuorganisation seiner zusammengeschrumpften Truppen, insbesondere zum Ersatz der dezimierten kanadischen Abteilungen genöthigt, traf Feldmarschall French mit dem französischen kommandirenden General Foch Vereinbarungen in Hinblick auf die erwartete Fortsetzung der deutschen Offensive. Vorläufig sollen, bis General French Ersatz erhält, die französischen Abteilungen einem anderen Abschnitt entlehnt und nach Flandern vorgeführt werden. Die Söhne der bekanntesten kanadischen Familien befinden sich unter den Todten. Die Gesamtzahl der Franzosen in Flandern findet die Sachkritik minder gefährlich als die der allseitig hartbedrängten englischen Kontingente, deren Führer durch einen gegen Lille angeordneten Vorstoß die deutschen Pläne zu stören beabsichtigte. Doch blieb dieser Vorstoß bisher erfolglos.

#### Der fürstlichste Kampf seit Beginn des Krieges.

Rotterdam, 26. April. (Privat-Telegramm.) Wie „Daily Telegraph“ aus Boulogne berichtet, trafen dort zwei englische

der gesamten Welt die Willkürherrschaft der englischen Seemacht wieder einmal überzeugend vor Augen führte, bewog das Reichsmarineamt, die Volksvertretung um eine weitere Verstärkung der deutschen Flotte anzugehen. Im Januar 1900 legte es den gesetzgebenden Körperschaften den Entwurf einer Novelle zum Gesetz 1898 vor, der die Schlachtflotte zahlenmäßig verdoppelte.

Die Entwicklung der politischen Verhältnisse, die Häufung der Aufgaben der deutschen Flotte im überseeischen Ausland, wie der Boxeraufstand in China, die Konflikte mit Venezuela und Haiti, die mehrfachen Aufstände in den deutschen Kolonien, aber auch das immer dichter werdende Netz der deutschen Seedampferlinien nach den entlegensten Küsten der Erde zwangen pflichtgemäß die Verwaltung der deutschen Seeverteidigung im Jahre 1906, vom Reichstag die Verstärkung der Kreuzerflotten in einer Novelle zu verlangen. Gleichzeitig mußte die Typen der deutschen Schlachtschiffe in Folge der allgemeinen Einführung des Großkampfschiffes verstärkt werden. Die Mittel hiezu wurden eben durch diese erwähnte Novelle gefordert und auch bewilligt.

Tirpitz krönte das Gebäude des Flottenaufbaues durch die Novelle vom 27. Juni 1912, durch die die Schlachtflotte durch ein Geschwader zu acht Linien-schiffen und vier großen Kreuzern vermehrt wurde. Gleichzeitig erfuhr die Schlagfertigkeit der deutschen Seestreitkräfte eine nachhaltige Verstärkung.

Szarethzüge mit Verwundeten aus der Schlacht bei Ypern ein. Nach ihren Angaben war dieser Kampf der furchterlichste, den sie seit Beginn des Krieges erlebt hatten.

**Flucht aus den Gebieten um Ypern.**

Paris, 26. April. „Petit Journal“ meldet, daß in Paris zahlreiche Flüchtlinge aus den Gebieten von Ypern eingetroffen sind, die von den Militärbehörden zum Verlassen ihrer Heimath aufgefordert worden sind.

**Eindruck der großen deutschen Erfolge in der Pariser Presse.**

Berlin, 26. April. Der Pariser Gesamt-Eindruck der deutschen Erfolge in Flandern und der deutschen Fortschritte in der Champagne, sowie im Priesterwald läßt sich deutlich in dem zaghafter gewordenen Ton der Sachartifel der Pariser Presse erkennen. Die Thatsache, daß bei Beau Séjour die französische Infanterie minutenlang dem Feuer der eigenen Geschütze ausgesetzt war, wird damit erklärt, daß eine jener Infanterieabtheilungen im Uebereifer, den Deutschen zuvorzukommen, einen der fünf breiten Trichter besetzte, die durch die deutsche Minenarbeit entstanden waren.

Joffre's Note läßt auf die Stärke der dortigen französischen Verluste schließen.

**Der Kampf mit Stikdämpfen und Stikgasbomben.**

Paris, 25. April Die Blätter veröffentlichen Berichte eines Augenzeugen über das letzte deutsche Mittel, eine Art erstickenden Dampfes, den die Deutschen vor ihren Schützengräben gegen die französische Linie richteten. Die Franzosen bemerkten, daß hinter der Brustwehr der deutschen Schützengräben etwas Außergewöhnliches vorgehe. Es waren dort mehrere Oeffnungen hergerichtet. Die Deutschen warteten einen günstigen Wind ab, um aus Behältern unter Druck stehende Dämpfe herauszuschleudern. Die Dämpfe wurden als Chlordämpfe festgestellt. Die französischen Soldaten sahen mit Erstaunen den dichten schwärzlichen Rauch auf sich zukommen, während die Deutschen die augenblickliche Bestürzung der Franzosen ausnützend, vom Artilleriefeuer unterstützt, die Schützengräben verließen. Die vordersten deutschen Soldaten bedeckten ihr Gesicht mit einer Maske, wodurch es ihnen möglich wurde, ungefährdet die verpestete Zone zu durchschreiten. Die ganze französische Presse bespricht die Anwendung erstickender Gase durch die deutsche Armee und erklärt, nur die Wirkung dieser Gase veranlaßten die Allirten zum Rückzuge, es sei den Allirten jedoch gelungen, das Verlorene wieder gutzumachen, so daß die Deutschen keinen Erfolg zu verzeichnen hatten. Die Anwendung solcher Mittel sei

ein neuer Beweis für die barbarische Kriegsführung Deutschlands. Außerdem widerspreche sie allen Kriegsgesetzen und sei, wie eine Note der „Agence Havas“ ausführt, durch die Haager Erklärungen, welche von den Regierungen in Berlin und Wien ratifizirt wurden, förmlich untersagt.

Der „Temps“ schließt sich dem Protest an und erklärt, die scheußliche Handlungsweise sei mit kühlem Vorbedacht und mit allen Hilfsmitteln der deutschen Wissenschaft ausgeführt worden. Einige Militärkritiker, wie Oberstleutnant Rouffet im „Petit Parisien“ und General Berthaut im „Petit Journal“, fordern die französische Regierung auf, es nicht bei Protesten bewenden zu lassen, sondern die gleichen Mittel anzuwenden.

London, 26. April. Im Gegensatz zu der Erklärung des Feldmarschalls French, daß die Engländer bei dem Kampfe um den Hügel 60 kleine Bomben mit erstickenden Gasen verwendet hätten, meldet ein Augenzeuge im britischen Hauptquartier über die letzten Abschnitte der Kämpfe folgendes: Mittwoch Nachmittag befanden sich nur noch einige Bombenschleudern auf dem Hügel, die auf dessen Nordoststrand stand hielten. Ein Regen leicht explodirbarer Geschosse, die mit erstickenden Gasen gefüllt waren, prasselten aus drei Richtungen auf die Vertheidiger nieder. Das Feuer der Deutschen mähte ganze Sektionen der britischen Infanterie nieder, so daß die Laufgräben mit Todten angefüllt waren und es fast Mühe machte, die feindlichen Linien zu erreichen. Die Verstärkungstruppen waren genöthigt, über die Leichen der gefallenen Kameraden hinwegzuleitern. Der Augenzeuge schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: Unfere Verluste waren natürlich schwer, aber der Kampf um den Hügel kostete den Deutschen unendlich viel mehr als uns.

**Wehrpflicht in Frankreich bis zum sechzigsten Jahre.**

Genf, 26. April. Die „Tribune de Geneve“ meldet aus Paris, daß dem Heeresaus-schuh der Kammer eine Gesetzbvorlage auf Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 60. Lebensjahr zugegangen ist.

**Die Königin von Belgien und ihre hainrischen Verwandten.**

Kopenhagen, 26. April. (Privat-Telegramm.) „National Tidende“ meldet aus Paris: Der französische Schriftsteller Pierre Loti wurde von der Königin der Belgier in einer Audienz empfangen. Im Verlaufe der Audienz brachte Loti das Gespräch auf die hainrischen Verwandten der Königin, wobei diese sagte: „Ich habe keine Beziehungen mehr zu meinen Verwandten. Zwischen ihnen und mir ist ein eiserner Vorhang

niedergegangen, der niemals mehr gehoben werden kann.“

**Der Krieg gegen England.**

**Die Munitionsbeschaffung Englands.**

Amsterdam, 26. April. (Privat-Telegramm.) Lloyd George wird morgen im Unterhaus vorschlagen, für die Munitionsfabriken Arbeiter aus den Kolonien und aus Amerika kommen zu lassen und ihnen freie Hin- und Rückreise zu gewähren.

**Zahlung einer englischen Patentgebühr an die Firma Krupp.**

Amsterdam, 26. April. Lord Charles Bessford hat im Unterhause eine Anfrage an den Premierminister gestellt, ob es wahr sei, daß die Regierung für jeden in England hergestellten Zünder einen Schilling Gebühr auf das deutsche Patent an die Firma Krupp in Essen zahle; wenn ja, ob dieses Geld von den britischen Waffenfirmen an den Staatskurator für Rechnung Krupp's gezahlt werde und ob der Premierminister den vom Munitionsverbrauch bei Neuve Chapelle Krupp zuzuflickenden Geldbetrag angeben könne. Die Frage steht für Mittwoch auf der Tagesordnung des Parlaments.

**Die Kriege der Türkei.**

**Die Beschießung der Dardanellen.**

**Beschädigung eines britischen Schlachtschiffes.**

Malta, 26. April. „Reuter-Bureau“ meldet: Das britische Schlachtschiff „Triumph“ ist, während es eine türkische Stellung auf Gallipoli beschuß, durch drei Granaten getroffen worden. Der angerichtete Schade ist unbedeutend. Zwei Mann wurden verwundet.

Athen, 26. April. Nach Meldungen der „Agence Havas“ dauert die Beschießung der türkischen Stellungen auf der Halbinsel Gallipoli ununterbrochen fort.

Die Verbündeten üben im Golf von Smyrna eine ständige Ueberwachung aus, da sich im Hafen noch einige kleine türkische Einheiten befinden.

**Die Landungsvorbereitungen der Entente.**

Frankfurt, 26. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Engländer stehen im Begriffe, außer den bisher besetzten Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos auch Mytilene und Chios zu besetzen.

Sämmtliche für die Truppenlandungen notwendigen Vorbereitungen wurden auf den letztgenannten beiden Inseln getroffen.

**Vorbereitung neuer Operationen im Aegäischen Meer.**

Kopenhagen, 26. April. (Privat-Telegramm.) Die englischen Blätter melden aus Mytilene: Im östlichen Mittelmeer entfalten die Verbündeten die lebhafteste Thätigkeit. Es werden umfassende Vorbereitungen für neue Operationen getroffen. Besonders in Kleinasien werden große Ereignisse erwartet.

**Misachtung der griechischen Behörden durch die Engländer.**

In Begleitung des englischen Generalkonsuls von Smyrna besichtigte Oberst Dawley eingehend Mytilene und Chios. Dawley behandelte dabei die griechischen Behörden vollkommen als Lust. Die genaue gleiche Taktik befolgen die Engländer schon auf Tenedos. Der griechische Gendarmeriehauptmann, der um Aufklärung über die Landung der englischen Kontingente auf griechischem Territorium ersuchte, wurde aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt mit dem höflichen, aber bestimmten Ersuchen, sich künftig um seine und nicht um englische Angelegenheiten zu kümmern.

Man hat Tirpitz vielfach vorgeworfen, daß er die Unterseebootwaffe vernachlässigt hat. Nichts ist unrichtiger als diese Behauptung. Er ließ eine geraume Zeit verstreichen und lernte aus den Ver-suchen und Bauten der übrigen Staaten. Nachdem er aber genügende Erfahrungen gesammelt hatte, ging er mit rücksichtsloser Energie daran, das Ver-säumte nachzuholen, und vor dem Krieg besaß Deutschland 28 Unterseeboote, deren Leistungen uns täglich vor Augen geführt werden. Die neuen, wäh-rend des Krieges gebauten Unterseeboote dürften in jeglicher Beziehung den Typen aller anderen Staaten nicht nur an Displacement, Bewaffnung, Aktions-radius und Bewohnbarkeit, sondern auch an Güte des Materials weit vorausseilen.

Mit dem Ausbau und der Entwicklung der Hochseeflotte hielt die systematische Errichtung der Küstenbefestigung gleichen Schritt. Helgoland wurde zum unangreifbaren Stützpunkt gemacht, der geeignet ist, jeder auch noch so starken feindlichen Flotte die Annäherung an den so wichtigen Eingang des Nord-Ostsee Kanals zu verwehren und die Forcierung der deutschen Kriegshäfen in der Nordsee zu verhindern. Die Ausrüstungs- und Kriegshäfen, die Centralpunkte deutscher Seewehr Wilhelmshaven, Kiel, Cux-haven und eine Reihe weiterer Plätze wurden durch gewaltige Küstenwerke geschützt, hinter denen die deutsche Flotte stets in Ruhe neue Kräfte sammeln und eventuelle im Seegefechte erlittene Schäden un-

belästigt vom Feinde raschestens wieder herstellen kann.

Ein gewaltiges Werk ist es, das Admiral Tirpitz in seinen fünfzig Dienstjahren geleistet hat. Wie groß dieses ist, wird erst klar durch ein Urtheil, das von jener Seite gekommen ist, die heute Deutschlands erbittertester Feind ist. In einer Besprechung des berühmten Buches des Fürsten Bülow über die Regierungszeit Wilhelm's I. schrieb am 1. Dezember 1913 der „Daily Telegraph“ in seinem Leitartikel: Die Frage, die durch Fürst Bülow, der das Verdienst des Kaisers Wilhelm schildert, aufgeworfen wird, ist die, ganz gleichgiltig, ob sie durch die Geschichte die Bestätigung erhält oder nicht, ob Kaiser Wilhelm II. der einzige Gründer der deutschen Seemacht ist. Nach unserer Meinung ist diese Frage derart zu beantworten, daß ohne einen Admiral Tirpitz die Errichtung der heutigen deutschen Seemacht nicht möglich gewesen wäre.

Vor wenigen Tagen hat das deutsche Volk die Hundertjahrfeier des Bismarck'schen Geburtstages festlich begangen, des Geburtstages jenes Mannes, der die deutsche Reichseinheit geschaffen. Die Errichtung der deutschen Reichsgewalt zur See bleibt an Wichtigkeit nicht hinter dem Werke des Mannes aus dem Sachsenland zurück. So können wir Tirpitz mit Recht neben Bismarck auch als den erfolgreichsten Staatsmann des deutschen Reiches bezeichnen.

**Beschießung der offenen Stadt Madytos durch die Engländer.**

Konstantinopel, 25. April. Sicheren Privatmeldungen zufolge erschienen gestern drei englische Flugzeuge über Madytos, wurden aber durch das wirksame Feuer der ottomanischen Wachposten gezwungen, eilig zu flüchten. Auf dem Rückzuge warfen sie auf die Stadt Madytos mehrere Bomben ab, die explodierten und acht oder zehn Personen von der Zivilbevölkerung, zumeist Kinder, töteten oder verletzten. Unter den Getödteten befanden sich auch der griechische Metropolitan. Gestern gegen Abend ließen die Engländer im Golf von Saros einen Fesselballon aufsteigen, der aber sofort verjagt wurde, ohne daß er eine Rekonnostrierung unternehmen konnte. Nachmittags wurden zwei im Golfe kreuzende feindliche Kriegsschiffe von den türkischen Batterien beschossen.

**Die russische Schwarze Meer-Flotte vor dem Bosphorus.**

Konstantinopel, 26. April. („Agence Telegraphique Milli.“) Das Hauptquartier theilt mit: Heute Vormittag erschien die russische Schwarze Meer-Flotte außerhalb der Feuerlinie unserer Bosphorusfestungen, zog sich aber, nachdem sie mit ihren Geschützen eine halbstündige Demonstration veranstaltet hatte, sofort in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigung hielt es nicht für notwendig, das Feuer zu erwidern.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist noch keinerlei wichtige Nachricht eingelaufen.

**Rückbeförderung der australischen Truppen aus Egypten.**

Frankfurt, 26. April. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ wurde über Konstantinopel einwandfrei aus Egypten berichtet, daß die dortigen australischen Truppen, etwa 23.000 Mann, abgelöst und nach Australien heim befördert worden seien. Ihre Demoralisierung habe einen so großen Grad erreicht, daß die begründete Gefahr bestand, sie werde auch auf die anderen Truppen übergreifen.

**Der Blockadekrieg.**

**Ein erlogener englischer Seefieg.**

Berlin, 25. April. Das „Wolff-Bureau“ meldet: „Daily News and Leader“ berichtet unter dem 6. April aus Buenos-Ayres, daß am 12. Februar an der pazifischen Küste Chiles ein Seegefecht zwischen dem englischen Hilfskreuzer „Drama“ und dem deutschen Hilfskreuzer „Navara“ stattgefunden hat. Das Gefecht sei kurz und scharf gewesen und habe natürlich mit dem Siege des englischen Schiffes geendet. Die deutsche Besatzung sei kriegsgefangen nach den Falkland-Inseln gebracht worden.

Wir können der „Drama“ den Stolz über ihre glänzende Waffenthat nachfühlen, müssen aber zu unserem Bedauern feststellen, daß sie mit einem Gespensterschiff gekämpft haben muß, denn der friedliche Sapagdampfer „Navara“, der ein Hilfskreuzer war, wurde bereits am 16. November freiwillig von dem Kapitän versenkt, da er, von englischen Kreuzern gejagt, das Schiff lieber auf dem Meeresboden als in den Händen des Feindes wissen wollte.

**Der chinesisch-japanische Konflikt.**

**Japan fordert die gänzliche Annahme seiner Vorschläge.**

Pyon, 25. April. „Progres“ meldet aus Shanghai: Der japanische Gesandte in Peking überreichte dem chinesischen Minister des Aeußern eine dringliche Mittheilung, die auf der gänzlichen Annahme der letzten revidierten Vorschläge Japans besteht.

Anderenfalls würden die Unterhandlungen sofort abgebrochen werden.

**Der Krieg und die Neutralen.**

**Die Verhandlung Griechenlands mit der Entente.**

Mailand, 26. April. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die Zeitungen erklären, daß die Verhandlungen des Dreiverbandes mit Griechenland informativen Charakter haben. Griechenland will sich der Herrschaft über die westliche Küste Kleinasiens versichern, um die Grenze auf die Bergkette zu verlegen, welche das von den Türken bevölkerte Anatolien von der von den Griechen bevölkerten Küstenregion trennt. „Ruskoje Slovo“ bemerkt zu diesem Punkt, der Dreiverband könne mit einem Großgriechenland einig sein; ein starkes Griechenland als Grenz Nachbar Rußlands würde einen dauernden Frieden im Orient garantieren. Wenn aber Griechenland seine nationalen Ideen verwirklichen wolle, müsse es sofort handeln.

Mailand, 26. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Verhandlungen Griechenlands mit der Entente sind sehr problematischer Natur. Sunaris ist nicht mit Ueberzeugung bei der Sache, sondern er trachtet nur für die künftigen politischen Wahlen für sich ein günstiges Terrain vorzubereiten.

**Venizelos in der Schweiz.**

Zürich, 26. April. (Privat-Telegramm.) Der gewesene griechische Ministerpräsident Venizelos trifft nächstens in Luzern ein, um sich in einer Privatvilla zu längerem Aufenthalt niederzulassen.

**Siegreicher Kampf Essad Paschas gegen die Aufständischen.**

Mailand, 26. April. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet aus Durazzo: Essad Pascha ist mit zwei Abtheilungen aus der Stadt ausgebrochen und hat die Aufständischen in der Nähe der Dörfer Juba, Auscoli und Sambaggio angegriffen. Die Rebellen sollen bedeutende Verluste erlitten haben. Der Kampf, der für Essad vorläufig günstig steht, geht weiter.

**Ablehnung einer Zusammenkunft von Mitgliedern des schwedischen Reichstags mit Dumamitgliedern.**

Kopenhagen, 26. April. Die „Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Der russische Plan einer Zusammenkunft schwedischer Reichstags- und russischer Dumamitglieder erfährt in der schwedischen Presse eine völlige Ablehnung. Die Duma sei in keiner Weise als Vertretung eines Verfassungsstaates zu betrachten. Sie wurde stets bei dem geringsten Zeichen des Widerpruches aufgelöst. Jetzt ist sie rückwärts, da ihre freiheitlich gesinnten Mitglieder kaum die Erlaubniß erhalten, den Mund zu öffnen. Neulich wurden bekanntlich die Sozialdemokraten der Duma verhaftet. Außerdem ist es ausgeschlossen, zur Zeit eine Vertretung der schwedischen Reichstagsmitglieder zu schaffen, die in voller Einsicht in die brennenden Fragen Finnlands mit den Russen verhandeln könnte. Daher müsse der russische Plan, wenn er überhaupt ernst gemeint sei, als erledigt gelten.

**Die Japaner in Mexiko.**

Genf, 26. April. (Privat-Telegramm.) Wie die Pariser „Gerald“ meldet, haben die japanischen Kriegsschiffe trotz offiziöser Ankündigung die Turtle Bai bisher nicht verlassen. In Veracruz wurden japanische Marinesoldaten als Konsulatwache ausgeschifft.

**Die Kriegslage.**

— Von einem militärischen Mitarbeiter. —

Der Schwerpunkt der Karpathenkämpfe ist nun in das Gebiet östlich des Uzoker Passes verlegt, nur daß dort nicht mehr die Russen die Träger der Offensive sind, sondern vielmehr unsere Truppen und die in jenem Raume mit uns gemeinsam operierende deutsche Südmee. Nachdem es uns gelungen, die ganz nahe von Koziowa gelegene Höhe Ostru zu stürmen und gleichzeitig auch die Deutschen an und westlich der Straße, die über Koziowa nach Skole führt, Raum gewonnen und wir auch gestern einen neuerlichen Stützpunkt erobert, gingen die Russen zu Gegenangriffen über, die aber zu einer schweren Niederlage für sie wurden. Denn die Gegenangriffe endeten mit einer Verfolgung des Gegners, die uns 26 Schützengraben und reiche Kriegsbeute brachte. Da hiemit jene Stellungen des Feindes genommen sind, die er mit großer Zähigkeit länger denn zwei Monate gegen alle Anstrengungen der deutschen Südmee zu verteidigen vermochte, so sind jetzt wahrscheinlich auch in diesem Raume die Hauptschwierigkeiten gegen ein weiteres Vorrücken auf Skole, das nur fünfzehn Kilometer von Koziowa entfernt ist, aus dem Wege geräumt. Zu einer präziseren Beurtheilung der Lage, sowie dessen, welche strategische Bedeutung dieser taktisch jedenfalls sehr bedeutsame Erfolg hat, müssen wir aber jedenfalls noch weitere Nachrichten abwarten.

Am westlichen Kriegsschauplatz haben unsere Verbündeten nicht nur ihre bei Ypern so glänzend begonnene Offensive erfolgreich fortgesetzt, sondern auch zwischen Maas und Mosel bei Combres mit einer nicht minder wichtigen und ergebnisreichen neuen Offensive eingesezt. Mühten wir vor drei Tagen bei der ersten Meldung über den Erfolg bei Ypern noch mit unserem Urtheil zurückhalten, so läßt sich nun schon feststellen, daß derselbe nicht nur in moralischer und taktischer Hinsicht sehr bedeutsam war, sondern auch in strategischer Hinsicht nicht ohne Auswirkung auf die weitere Entwicklung der Kriegslage in Flandern sein wird.

Noch im Herbst vorigen Jahres war das Gebiet bei Ypern der Schauplatz heißer Kämpfe, bis nicht die Ueberschwemmungen und Unbilden des Winterwetters den Kampf in diesem durch die überaus zahlreichen Wasserläufe ohnehin ungemein schwierigen Gelände fast unmöglich machten. Die Deutschen verhielten sich seit jener Zeit dort nur rein defensiv und die Verbündeten hielten sich hinter ihren überaus stark ausgebauten Stellungen, die auch noch durch den Yperkanal und die sonstigen natürlichen Schwierigkeiten geschützt waren, für vollkommen gesichert. So gab es denn dort seit Monaten außer Geschützschlägen und kleineren Vorstößen, bei denen es sich aber stets nur um einzelne Schützengraben handelte, keine größeren Aktionen.

Nun aber haben die Deutschen in einem gewaltigen Sturmestausch nicht nur die feindliche Front auf einer Breite von neun Kilometern durchbrochen und um etwa ebensoviele Kilometer zurückgestoßen, sondern, wie sich aus den seitherigen weiteren Berichten entnehmen läßt, alle Gegenangriffe glänzend zurückgeschlagen, ihre eigene Offensive aber neuerdings siegreich vorgetragen, so daß sich die Zahl ihrer Gefangenen auf 5000 und der erbeuteten Geschütze auf 45 erhöht hat.

Aus diesem Ergebnis zeigt sich, daß, wenn die Verbündeten in Folge der reichen Verkehrswege hinter der Front sofort an die gefährdeten Stellen Verstärkungen heranziehen konnten, auch die Deutschen rechtzeitig für genügende Kräfte gesorgt, um nicht nur jede Gegenoffensive vereiteln, sondern auch die eigene Offensive fortsetzen zu können. Da es ihnen aber überdies gelungen, ihre Stellungen westlich des Kanals zu halten, ja dort sogar bis Lizerne vorzudringen, wird damit nicht nur Ypern selbst gefährdet, sondern auch die Stellung der Verbündeten

von Dünkirchen bis zur Meeresküste, der die Deutschen leicht in den Rücken kommen können. Das aber wäre ein überaus schwerer Schlag für England, dessen Heer ja als Hauptaufgabe gestellt ist, die Deutschen von der belgischen Meeresküste zu vertreiben oder doch wenigstens ihr weiteres Vorrücken an der Meeresküste gegen Calais zu verhindern. Kann aber das englische Heer dieser Aufgabe nicht entsprechen, muß dies naturgemäß auf ganz England einen außerordentlichen Druck dem Frieden zu ausüben.

Eine überaus erfreuliche Ergänzung des flandrischen Sieges ist der große Erfolg unserer Verbündeten auf den Maashöhen bei Combres. Die französische Heeresleitung hat seit Beginn ihrer neuen Offensive zwischen Maas und Mosel wohl auf keinen Punkt so viel Gewicht gelegt, als eben auf die zwischen Combres und Les Eparges gelegenen Höhen, weil sie die ganze gegen Osten sich erstreckende Weoberebene beherrschen. Seit Ostern haben denn auch die Franzosen kaum einen Bericht ausgegeben, der nicht Erfolge in diesem Raume meldete, bis nicht der gestrige deutsche Bericht meldete, daß unsere Verbündeten auch dort zum Angriff übergegangen, und ganz ebenso wie bei Ypern in einem Ansturm gleich mehrere hintereinanderliegende französische Linien genommen und hiebei reiche Beute gemacht haben. Und daß es sich hiebei nicht um einen momentanen Erfolg handelte, zeigt der heutige deutsche Bericht, laut welchem die Angriffe auf den Maashöhen gute Fortschritte machen.

Da zu gleicher Zeit die Deutschen auch in den Vogesen mit einer mächtigen Offensive eingesetzt, die ihnen den Besitz des so heiß umstrittenen Hartmannsweilerkopfes nebst reicher Beute brachte, so sehen wir, daß unrlösllich statt der mit so viel Pomp angekündigten französischen Offensive auf den verschiedenen Theilen der Front die Deutschen ganz überraschend mit einer nicht nur kräftigen, sondern auch erfolgreichen Offensive vorgehen.

## Oesterreich-Ungarns Eintritt in den Krieg.

Das „Ang. Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegssprekwarquartier:

Als der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad am 23. Juli 1914 dem serbischen Ministerpräsidenten die Note übergab, welche Serbien vor die Wahl stellte, entweder auf seine bereits einmal abgeschworene, dann aber im Geheimen wieder ausgenommene Wohlthat gegen die Monarchie zu verzichten, oder aber offen zu bekennen, daß es sich mit den Mördern von Sarajevo und deren Hintermännern identifiziere, befand sich die ganze Wehrmacht Oesterreich-Ungarns auf dem vorgeschriebenen Friedensstande; denn im Bewußtsein ihrer guten Sache hatte die Monarchie, die den Krieg nicht wollte, ihre gerechten Forderungen nicht unter den Druck militärischer Vorkehrungen gestellt.

Am Nachmittag des 25. Juli v. J. übergab Herr Pasic unserem Gesandten jene Antwortnote der serbischen Regierung, die den Schein erwecken sollte, daß Serbien bereit sei, die Forderungen der Monarchie bis zu den Grenzen des Möglichen zu erfüllen, die aber in Wirklichkeit die wichtigsten unserer Postulate mehr oder weniger ablehnte. Wie klar sich die serbische Regierung darüber war, daß ihre Antwort unannehmbar sei, geht am deutlichsten daraus hervor, daß drei Stunden vor Ueberreichung dieser Note auch schon die Anordnung zur Mobilisierung der gesamten serbischen Armee erging. Serbien warf damit, wie sich bald zeigte, bewußt die Lunte in das Pulverfaß, um einen Weltbrand zu entfachen.

Am 29. Juli wurde offiziell bestätigt, daß Rußland die Militärbezirke Kiew, Odessa, Moskau und Kasan mobilisierte. Kaum hatte man aber in Petersburg erkannt, daß uns das Deutsche Reich in bewährter Bundesstreue zur Seite stehe,

so folgte zwei Tage später der Befehl zur Mobilisierung der gesamten russischen Wehrmacht. Erst jetzt antworteten wir, bisher auf das äußerste bemüht, den europäischen Frieden zu erhalten, unter dem zwingenden Druck der russischen Drohung mit der gleichen Maßregel. Wie ein Mann erhoben sich die Völker der beiden Staaten des alten Reiches, das jugendfrischer seine Glieder rechte als je zuvor. Begeistert griffen Deutsche und Magyaren, Slaven und Romanen zu den Waffen, von dem einzigen und einheitlichen Willen befeelt, ihr Vaterland zu schirmen.

Am 2. August überschritten russische Truppen ohne Kriegserklärung die preußische Grenze. Der Bündnisfall war gegeben. Am 5. August überreichte der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg die Kriegserklärung.

### Die Kräfteverhältnisse.

So stand die Monarchie vor der Nothwendigkeit, zur Vertheidigung ihrer Existenz einen Krieg nach zwei Fronten zu führen: im Norden gegen Rußland mit seiner Einwohnerzahl von 173 Millionen Menschen, im Süden gegen Serbien mit seinem in zwei siegreichen Feldzügen kampferprobten und gestählten Heere und dessen Verbündeten in den schwarzen Bergen. Denn auch Montenegro hatte sich zu den Feinden der Monarchie gestellt. Da die mehrheitlichen Männer ungefähr den zehnten Theil der Bevölkerung bilden, hatte Oesterreich-Ungarn mit rund 5 Millionen Streitern nicht nur der dreifachen Ueberlegenheit von 17 Millionen russischer Soldaten, sondern überdies auch noch mehr als einer halben Million Serben und Montenegrinern entgegenzutreten, die beide Balkanstaaten bei der weitaus stärkeren Ausnützung der Wehrkraft ihren viereinhalb Millionen entnehmen konnten. Wohl trat uns das Deutsche Reich mit fast 68 Millionen Einwohnern, also rund 7 Millionen Streitern gut gewappnet und ergrüßet zur Seite. Damit erwuchs aber beiden Centralmächten eine ganze Reihe starker Feinde, die längst auf den Augenblick gelauert und von langer Hand einen tüchtigen Ueberfall vorbereitet hatten, um den neiderwärtigen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands zu brechen. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Feinde erfuhr dadurch eine Vermehrung, doch sprach zu Gunsten der verbündeten Centralmächte die enge Nachbarschaft der beiden Reiche, die unbedingte Gemeinsamkeit der Interessen und ein durch langjähriges treues Zusammengehen bewirktes Verschmelzen des beiderseitigen militärischen Willens zur einheitlichen Kraftäußerung, während auf feindlicher Seite die räumliche Trennung der Staatsgebiete und eine Reihe nur nothdürftig überbrückter, in ihrer ganzen bisherigen politischen Entwicklung begründeter Gegensätze der Heerführung alle Schwächen des Koalitionskrieges anheften mußten. Wie schwer diese Nachteile wiegen, lehrt fast jedes Blatt der Geschichte.

Die Grundzüge des Kriegsplanes für den Einleitungszug waren den Centralmächten durch die Verhältnisse zwingend vorgezeichnet. Deutschland mußte sich mit seiner Hauptkraft zunächst gegen die Feinde im Westen wenden, die nach Eisenbahnen und Truppensilos am schnellsten auf den Plan treten und den industriereichsten Theilen des Deutschen Reichs gefährlich werden konnten.

### Unser Krieg gegen Rußland zur Entlastung der Deutschen.

Der Krieg gegen Rußland mußte von vornherein als ein langwieriges Ringen gegen die Zahl aufgefaßt werden. Sowohl seine bereitgehaltenen militärischen Kräfte, als auch jene, die es seinem großen Reservoir an Ergänzungsmannschaft zu entnehmen vermochte, konnte es selbst bei bester Organisation nur nach und nach zur Geltung bringen. Dieser Umstand schloß die Beendigung des Krieges gegen Rußland in einem kurzen Feldzuge aus. An Stelle des Strebens nach einem einzigen siegreichen Schlage mußte die Absicht treten, die eigene Ueberlegenheit an moralischen Faktoren des Heeres, an Ausbildung, Bildungsgrad und Geist der Truppen zu allmählicher Schwächung des Kolosses zu benutzen, um mit der Zeit ein Gleichgewicht der Kräfte herzustellen, das schließlich zum Siege führen muß.

Angesichts des nothwendigen bedeutenden Kraftaufwandes Deutschlands gegen Westen fiel diese Aufgabe im ersten Theile des Krieges der Hauptsache nach Oesterreich-Ungarn allein zu.

### Serbien Nebenkriegsschauplatz.

Im Augenblicke, als Rußlands Eingreifen den

europäischen Krieg entfachte, wurde für Oesterreich-Ungarn der Süden zum Nebenkriegsschauplatz, auf dem nur sobile Kräfte verwendet werden durften, als zur Wahrung unserer Balkansituation unbedingt erforderlich schien. Da Serbien zehn Infanterie-Truppendivisionen des ersten, fünf des zweiten und vier des dritten Aufgebotes aufzustellen vermochte, Montenegro's Streitmacht insgesamt mit vier Divisionen zu veranschlagen war, erschienen 11 unserer 49 Infanterie-Truppendivisionen des Heeres und beider Landwehren als das Mindestmaß dessen, was auf dem südlichen Kriegsschauplatz unbedingt belassen werden mußte. Es blieben sonach 38 Infanterie-Truppendivisionen für die Hauptaufgabe im Norden verfügbar.

### Der Hauptkrieg im Norden.

Rußlands Wehrmacht umfaßt allein an Truppen erster Linie 79 Infanterie- und Schützen-divisionen und überdies etwa 35 Reserbedivisionen, die der ersten Linie unbedingt gleichzustellen sind. Nach Abrechnung der an anderen Grenzen vorerst belassenen, späterhin aber sehr reduzierten Kräfte blieben Rußland mindestens 100 Divisionen für den europäischen Kriegsschauplatz übrig, die 40 Divisionen Reichswehr (Landwehr) nicht gerechnet, von denen beträchtliche Theile, wie sich später zeigte, das Feldheer unterstützten. Bei der räumlichen Ausdehnung des russischen Reiches mochte es beträchtliche Zeit brauchen, bis diese ganze gewaltige Macht an den Westgrenzen verfügbar wurde; mit 80 Divisionen erster und zweiter Linie mußte jedoch das Machtangebot eingeschätzt werden, das dank der Anhäufung von Truppen in Westrußland innerhalb der ersten Phase des Krieges schlagbereit sein konnte.

Durste angenommen werden, daß die deutschen Kräfte in Ostpreußen — einschließlich Landwehr — etwa 15 Divisionen stark, 20 des Feindes zu binden vermochte, so blieben 60, die unsere 38 Divisionen auf sich ziehen mußten. Das Mißverhältnis erhöhte sich dadurch, daß die russischen Infanterie-Truppendivisionen mit 16 Bataillonen den unseren mit ihren durchschnittlich 13 an Infanterie ansehnlich überlegen, an Artillerie aber anderthalb so stark war, und daß weiter der russischen Infanterie eine geradezu erdrückende Uebermacht an Reiterei, 39 Kavallerie-Truppendivisionen, gegen unsere 11 zur Seite stand.

Diesem an Streitkräften so sehr überlegenen Feinde kam obendrein der Vortheil der Grenzkonfiguration zu Hilfe. Im Norden, Nordosten und Osten Ostgaliziens und der Bukowina bestanden die russischen Heere, die, wie frühzeitig zu erkennen war, russisch-Polen westlich der Weichsel gänzlich räumten, aufzumarschieren und das eines natürlichen Grenzschutzes entbehrende Land wie mit einer mächtigen Hand zu umklammern, die sich scheinbar nur zur Faust zu schließen brauchte, um die weit mehr als ein Drittel schwächere österreichisch-ungarische Armee zu erdrücken.

Sich dieser Gefahr durch Weidung des gefährlichen Raumes zu entziehen, einen theilweisen Ausgleich des Kräfteverhältnisses durch Anklammern an weit hinten gelegene günstige Vertheidigungsabschnitte zu suchen, ging wegen der Rolle, die Oesterreich-Ungarn im großen Kriege als Rückendeckung Deutschlands übernommen hatte, nicht an.

### Unsere Offensive.

Unsere Nordarmee mußte darum die Offensive ergreifen. Dies konnte nur in der Weise geschehen, daß sich ein möglichst starker Theil der Streitmacht chebaldigt auf eine der in Versammlung begriffenen russischen Gruppen warf, um sie zu schlagen, indeß der zweite Theil die andere Gruppen aufhielt, bis sich die Hauptkraft nach errungenem Siege auch gegen diese wenden konnte. Für die Wahl der Gruppe, welcher der erste Anprall gelten sollte, kam nur jene im Norden zwischen Weichsel und Bug in Betracht, da deren Vorstoß, wenn wir uns etwa zuerst gegen jene im Osten oder Nordosten gewendet hätten, nach relativ kurzem Vordringen alle vornehmlich nach Westen verlaufenden Eisenbahnerbindungen unserer Hauptkräfte durchschnitten und diese selbst vom Innern der Monarchie und dem verbündeten Deutschen Reich abgedrängt und zum Rückzug in die östlichen Karpathen genöthigt hätte.

Nebenbei verhielt der Vorstoß in nördlicher Richtung auch die wirksamste Entlastung der Ostpreußen vertheidigenden relativ schwachen deutschen Kräfte, falls sich der Feind wider Erwarten auch mit einer größeren Macht auf diesen Theil des Kriegsschauplatzes zu wenden gedachte.

Die Raschheit, mit welcher sich die Mobilisi-

zung und der wohlbedachte Transport in den Aufmarschraum vollzogen, kam dem kühnen Entschluß eines frühzeitigen Vorstoßes gegen Norden zu Hilfe. Am 20. August, nur 17 Tage nach Beginn der allgemeinen Mobilisierung, waren schon drei der nach Galizien bestimmten vier Armeen der Hauptsache nach versammelt. Zwei davon sollten nun zwischen Weichsel und Bug vorstoßen, die dritte den aus Nordosten und Osten über Radziechow, Brody und Tarnopol zu gewärtigenden Feind aufhalten. Ihr war die letzteintreffende Armee als Unterstützung zugeordnet.

Die Folge zeigte, daß Rußland die Mobilisierung unter geschickter Verschleierung seiner Maßnahmen bereits von langer Hand vorbereitet hatte, so daß die Mobilisierungsordre seinem Feldheere gleichsam nur die letzte Feile gab. Gerade die Ersterzählung des Vorsprunges in der russischen Kriegsbereitschaft mußte ein Ansporn mehr sein, den bereits gefaßten Angriffsentwurf ungeändert zur Tat werden zu lassen. Schon waren einzelne Einbrüche russischer Kavallerieförpser, unterstützt von Infanterie, beiderseits des Bug, bei Brody und über den Zbrucz erfolgt; Alles deutete darauf hin, daß die unklammernde Hand sich demnächst zur Faust ballen mochte. Es galt rasches Handeln. Hinter den russischen Polen westlich der Weichsel räumenden Russen hatte eine bei Krasau gesammelte schwache Armeegruppe unter dem General der Kavallerie v. Kummer schon am 13. August feindliches Gebiet betreten und war unter unbedeutenden Kämpfen, feillich begleitet von dem in Preußisch-Schlesien aufgestellten deutschen Landwehrkorps v. Wohrsch, im Vorrüden längs des linken Weichselufers. Mit Sicherheit festgestellt war die Verammlung einer stärkeren russischen Gruppe bei Lublin, während die Angaben über die Kräfte bei Dubno und im Raume jenseits des Zbrucz nicht viel Klarheit schufen. Der zweifellos festgestellte Feind sollte als Erster zu fühlen bekommen, daß die Waffen der Habsburg-Monarchie nicht stumpf geworden waren.

#### Der Vorstoß der Armeen Dankl und Aussenberg.

Als sich der 22. August seinem Ende zuneigte, am Vorabend der nun in rascher Folge einsetzenden ersten Kämpfe, stand die Nordarmee sprungbereit. Den linken Flügel bildete der G. d. R. Dankl mit dem Krasauer, Pozsoner und mittelgalizischen Korps am unteren San und südlich der versumpften Linceiniederung. Vortruppen waren schon jenseits am Rande der Höhen, die ganze Armee zum Vormarsche zwischen Weichsel und Wieprz gegen Lublin gruppiert. In der Staffel links rückwärts jenseits der Weichsel sicherten die Krasauer Gruppe G. d. R. von Kummer und das deutsche Landwehrkorps von Wohrsch die Armee Dankl. Westlich dieser Armee stand der G. d. J. Ritter von Aussenberg mit dem Wiener, Kassaer und dem eben erst heranrollenden Leitmeritzer, sowie einem neu zusammengestellten 17. Korps etwa in der Linie Tarnograd, Niemirow (an der Straße Przemysl—Mawaruska); vor ihm lag der Berrückungsraum zwischen Wieprz und dem linksseitigen Bugzuflusse der Hudezwa. Diese Stoßgruppe zählte rund 350 Bataillone, 150 Eskadronen und ebensoviele Batterien. Im Raume um Lemberg sollte der G. d. R. Ritter von Brudermann bis zum 25. August das Grazer, Innsbrucker und den größten Teil des Lemberger Korps versammeln. Diese Gruppe konnte je nach Bedarf die Armee Aussenberg unterstützen oder feindlichen Einbrüchen aus dem Grenzabschnitt Satal—Brody gegen Lemberg entgegenzutreten. Endlich sollte der G. d. J. von Kövcs mit dem von Stanislaw nach Przemyslanz beorderten Siebenbürger Korps und einer mit mehreren Kavallerietruppendivisionen in die Gegend südlich Zloczow vorgeschobenen Infanterietruppendivision die Vorrückung eines etwa über Tarnopol und vom oberen Zbrucz heranrückenden Feindes möglichst verzögern. In der Folge war ihm durch die an den Dnjestr-Abschnitt Zhdaczow—Galicz beordnete, vom 25. August an ein-treffende Armee G. d. R. von Böhm-Ermolli, Budapest und Temesvärer Korps, Unterstützung zuge-dacht. Insgesamt waren dies 200 Bataillone, 170 Eskadronen und 130 Batterien, die den im Nordosten und Osten gemeldeten Feinden solange Widerstand zu leisten berufen waren, bis unsere Stoßgruppe die russischen Streitkräfte im Norden zwischen Weichsel und Bug angefallen und geschlagen hatte. Diese Anordnungen führten in der für die erste Entscheidung aussersehenen und durch die Umstände geradezu zwingend bedingten Richtung thatsächlich zu zwei Erfolgen: den Siegen bei Krasnik und Zamosc-Komarow.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

**Verhandlung und Vortrug der Militärvorlagen. — Neben der Minister Graf Tisza und Baron Szai, des Grafen Julius Andrássy und anderer Parteiführer. — Begeisterte Kundgebungen der allgemeinen Opferbereitschaft.**

Schon der Verlauf und das Ergebnis der heutigen ersten meritorischen Sitzung des Abgeordnetenhauses dokumentierten in erhebender Weise die unergründliche Zueversicht, Kampf- und Opferwilligkeit der gesamten Nation ohne Unterschied der Partei. Minister sprachen und die Opposition applaudierte, oppositionelle Führer gaben Erklärungen ab und die Regierungspartei spendete ihnen freudigen Beifall, denn die inneren Zwistigkeiten wurden beiseite gestellt angesichts des großen gemeinsamen Zieles, die Feinde zu besiegen.

Die Eröffnung der Sitzung verzögerte sich wegen vorheriger Besprechungen der Parteiführer mit dem Ministerpräsidenten. Nachdem endlich die Berathung beginnen konnte, strömte Alles in den Saal, welcher unten und droben auf den Galerien dicht besetzt war. Die Militärvorlagen wurden vorgenommen, die der Referent Clemen Simon in kurzer, übersichtlicher Darstellung zur Annahme empfahl. Unter allgemeiner Spannung ergriff sodann Ministerpräsident Graf Stephan Tisza das Wort, um nicht nur die Nothwendigkeit der höchsten Anspannung unserer Kräfte zu motivieren, sondern auch in gedrängter Auseinandersetzung die momentane Lage zu schildern. Nach unbefangener Rekapitulation der wechselvollen Ereignisse dieses neunmonatlichen Krieges fand der Kabinettschef warme Worte des Dankes und der Anerkennung für unsere tapfere Armee und ihre Bundesgenossen in dem gemeinsamen Kampfe für die Ruhe, den Frieden und die Freiheit Europas, wobei er mit besonderem Nachdruck der Vaterlandsliebe der Mitbürger nicht-ungarischer Zunge und der ruhmvollen Theilnahme der kroatischen Schwesternation gedachte. Die Harmonie der gesamten Nation sei eine Bürgschaft für den endgiltigen Erfolg unseres Kampfes, den wir nicht provozirten, welcher nur der Vertheidigung gegen die Angreifer gelte. Die Rede Tisza's wurde wiederholt durch stürmische Beifallskundgebungen unterbrochen.

Es folgte ein instruktiver Vortrag des Honvédministers Baron Szai über Kräfte eintritt und jetzt, über die noch nie dagewesenen Massen, die gegenwärtig, an die 27 Millionen, im Felde stehen. In schwingvollen Worten pries er die Energie unserer Truppen und unserer Mitbürger, welche mit idealem Pflichtgefühl streben, unsere Kraftquellen unbefieglbar zu machen. Nachdem die langanhaltenden Eisenrufe, mit welchen die interessanten Ausführungen des Honvédministers aufgenommen wurden, verklungen waren, präzisirte Samuel Bakonyi den Standpunkt der Unabhängigkeitspartei, welcher dahin geht, die Militärvorlagen zu votiren und nur solche Erleichterungen und Aenderungen zu proponiren, welche das Wesen der Sache nicht berühren. Unter Aufrechterhaltung der staatsrechtlichen Forderungen für den Eintritt des Friedens erklärte Bakonyi, die Vorlage anzunehmen. Auch die Regierungspartei nahm diese patriotische Deklaration mit anerkennendem Beifall auf.

Die Stellungnahme des Führers der Verfassungspartei Grafen Julius Andrássy für die Vorlagen war eine noch entschiedener, weit rückhaltlosere. Graf Andrássy faßte seine Auffassung in dem prägnanten Satz zusammen: Je mehr Opfer gebracht werden müssen, desto mehr Opfer werden wir bringen. Die mit edlem Pathos vorgetragene Rede Andrássy's machte tiefen Eindruck und wurde vom ganzen Hause mit frenetischem Applaus honorirt. Die Opferwilligkeit der Volkspartei kündigte Stephan Rakovszky an, welcher nebenbei darauf hinwies, daß manche weisere junge Leute nicht an die Front geschickt, sondern in Kanzleien und beim Rothen Kreuz verwendet werden. Nachdem noch Gydo

Sreljanobics namens der Kroaten, Ferdinand Juriga namens der Slovaken und Stephan Szabo namens der kleinen Landwirthe sich für die Vorlage ausgesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen und um ein Uhr Nachmittag die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung reflektirte Honvédminister Szai auf die in der Debatte vorgebrachten kritischen Bemerkungen und erklärte feierlich, daß es den Intentionen der ungarischen Regierung entspricht, daß die in der Vorlage angesprochenen Opfer unter thunlichster Berücksichtigung der Interessen der Bürgerschaft gefordert werden. Im Vorhinein erklärte der Minister seine Zustimmung zu den von der Opposition einzubringenden Abänderungsanträgen. Die auch von der Opposition mit großem Beifall aufgenommenen Erklärungen des Baron Szai veranlaßten dann Stephan Rakovszky dazu, daß er seinen auf die Ueberprüfung der bisher erfolgten Enthebungen bezüglichen Antrag zurückziehe. Damit war die allgemeine Debatte über die Ergänzung des Wehrgesetzes erledigt. Die Spezialdebatte gestaltete sich zu einem Diskurs zwischen dem Honvédminister und dem Vertreter der Unabhängigkeitspartei Samuel Bakonyi, dessen Abänderungsanträge, wie er dieselben in der allgemeinen Debatte bereits angekündigt hatte, sammt und sonders angenommen wurden. Ein Abänderungsantrag, den Géza Polonyi unterbreiten wollte, zog dieser nach den Aeußerungen des Honvédministers zurück. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Verwendung ungarischer Landsturm-männer zur Ergänzung galizischer und Bukowinaer Truppen in Verhandlung gezogen. Im Namen der Unabhängigkeitspartei erhoben gegen diese Vorlage Graf Michael Karolyi, Andreas Rath und Géza Polonyi staatsrechtliche Bedenken, ja Graf Karolyi fand in dem Gesetzentwurf sogar eine Verletzung der Souveränität des ungarischen Staates. Gegenüber diesen Ausführungen wies Ministerpräsident Graf Tisza in einer überaus wirkungsvollen Rede nach, daß weder die Souveränität des Staates noch die des Parlamentes verletzt erscheinen, wichtige militärische Momente aber die Vortrug der Vorlage unerläßlich machen. Auch diese Vorlage wurde hierauf angenommen. In der Spezialdebatte beschränkte sich dann noch Graf Julius Andrássy auf die knappe, jedoch wirkungsvolle Darlegung jener Motive, welche die Verfassungspartei trotz mancher Bedenken zur Annahme der Vorlage veranlassen. Nachdem noch ein Bericht des Honvédministers über die bisherige Verwendung des Landsturmes zur Kenntniß genommen worden, war die Tagesordnung der heutigen Sitzung erschöpft, die Wehrvorlagen waren also in einer einzigen Sitzung, die im Ganzen harmonisch verlief, angenommen. Bevor das Abgeordnetenhaus auseinanderging, wurde noch ein Antrag des Grafen Károlyi Héderváry angemeldet, wonach übermorgen anstatt der bisherigen Achtstunden-Sitzungen fortan nur Fünfstunden-Sitzungen abgehalten werden sollten. Dieser Antrag gelangt morgen zur Verhandlung und Abstimmung.

#### Die Vormittagsitzung.

Vizepräsident Karl Szék eröffnet die Sitzung um 11 Uhr Vormittag und theilt in Ergänzung des Berichtes über die Auszeichnungen und Abnancements der Mitglieder des Abgeordnetenhauses mit, daß der König mit allerhöchster Entschliekung vom 23. April dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Paul v. Bethö in Anerkennung seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdotation verliehen habe. (Eisenrufe.)

Géza Antal unterbreitet die Berichte des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung einzelner Verfügungen der Gesetze über die Staatsrechnungslegung und den Staatsrechnungshof, sowie über den Gesetzentwurf betreffend die Theilnahme des Alexars an der Gründung einer Centrale der Finanzinstitute.

Roland Hegedüs unterbreitet die Berichte des Finanzausschusses über das Budgetprovisorium für die ersten sechs Monate des Budgetjahres 1915/16, über die Verlängerung des Finanzabkommens mit Kroaten, so-

wie über die ausnahmsweise Regelung einiger die öffentlichen Steuern berührenden Fragen.

Alexander Söptey unterbreitet den Bericht des Finanz- und des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Bericht des Handelsministers betreffend den Arbeitsplan des Centralstatistischen Amtes für das Jahr 1915.

Alexander Dobiech unterbreitet den Bericht des Finanz- und Verkehrs-Ausschusses über die Gesetzesentwürfe betreffend die Konzessionierung zweier Lokalbahnen.

Philipp Darbai unterbreitet den Bericht des Justiz-Ausschusses über den Gesetzesentwurf betreffend die Abänderung des G.-N. XV: 1899 betreffend die Kurialgerichtsbarkeit.

Joseph Alcs unterbreitet den Bericht des Justiz-Ausschusses über den Gesetzesentwurf betreffend die Abänderung der Mißbräuche bei den Armeelieferungen.

Die Berichte werden in Druck gelegt, vertheilt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Die Ausdehnung der Landsturmpflicht.

Elemér Simon erörtert die Vorlage über die Ausdehnung der Landsturmpflicht auf das 18. und vom 43.-50. Lebensjahr eingehend. Die Vorlage — sagt Redner — dient dazu, die Reihen unserer tapferen Truppen durch neue Kämpfer zu ergänzen. Der G.-N. XX vom Jahre 1886 bietet hierfür die gesetzliche Handhabe. In dem vorliegenden Gesetzesentwurf wurden in erster Reihe die militärisch ausgebildeten Landstürmer berücksichtigt. Da aber in diesem Kriege die Volksmilitionen miteinander im Kriege stehen, wurde auch die Einberufung der nichtgebildeten Landstürmer notwendig. Eine in den Verhältnissen begründete Neuerung der Vorlage besteht darin, daß die als tauglich Befundenen auch zur Ergänzung der im gemeinsamen Heere und in der Front entstehenden Lücken verwendet werden können. Von dieser Verfügung wird jedoch nur in dem Falle Gebrauch gemacht werden, wenn dies die gebieterische Nothwendigkeit zur Pflicht macht. Diese Vorlage entspricht auch der öffentlichen Stimmung und dem allgemeinen Bewußtsein. Die gehobene Stimmung, die übermenschliche Tapferkeit, die heldenmüthigen Leistungen unseres tapferen Heeres sind eine Gewähr dafür, daß diese Vorlage der Bevölkerung nur das zumutet, was sie voll Begeisterung zu leisten gewillt ist. Unser Landsturm hat auch bisher seinen Theil aus den Kämpfen herausgenommen und die ungarische Gesiegebung erfüllt eine Pflicht, wenn sie unseren tapferen Landstürmern, die dem ungarischen Namen Ruhm erworben haben, den Dank und die Anerkennung der Nation ausdrückt. Er empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Beifall rechts.)

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza:

Geehrtes Haus! Mein verehrter Freund, der Herr Landesverteidigungsminister wird nach mir bezüglich der zur Verhandlung stehenden Vorlage die allenfalls nötigen Aufschlüsse streng militärischer Natur erteilen. Ich selbst ergreife lediglich das Wort, um zu konstatieren, daß der wirkliche Inhalt und die Tragweite dieser Vorlage darin bestehen, die Wahrheit, den Entschluß zum Ausdruck zu bringen, daß wir bereit sind, den uns auferlegten Krieg ohne Ermattung, ohne Kleinmuth, ohne Verlust unseres Vertrauens in den endgiltigen Erfolg bis zur äußersten Spannung unserer Kraft, bis ans Ende durchzukämpfen, und daß wir im Interesse des endgiltigen Erfolges die sämtlichen militärischen Vorbedingungen einer langen Kriegsdauer sicherzustellen wünschen. (Lebhafte Zustimmung.)

Geehrtes Haus! Seit neun Monaten stehen wir in diesem riesenhaften Ringen. Die neun Monate dieses heroischen Kampfes haben die endgiltige Entscheidung noch nicht gebracht. Wohl aber haben sie für unsere heldenmüthige Kraftentfaltung, für unsere Kampfstärke und unsere kriegerischen Tugenden glänzende Beweise geliefert, die uns das Recht verleihen, mit vollem Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

Schon der Kriegsbeginn hatte auf die riesenhaften Schwierigkeiten hingewiesen, die wir zu überwinden haben. Wir fanden uns einer Uebermacht gegenüber auf dem östlichen Kriegsschauplatz. In den ersten zwei schwierigen Monaten war der überwiegend große Theil der Kraft unseres Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz festgehalten. Der Wehrmacht der Monarchie harrie die Aufgabe, den Angriff des überwiegend großen, Theiles der russischen Streitkräfte aus eigener Kraft aufzuhalten. (So ist! rechts.) Als dann im Monat Oktober im Verein mit den Truppen unseres Verbündeten die erste Offensive ins Werk gesetzt werden konnte, erwies sich auch die zu diesem Zwecke zur Verfügung stehende Kraft noch als unzureichend. Die heldenmüthige Kraftentfaltung, die die verbündeten Heere unter die Mauern von Zwangorod und Warschau geführt hatte, konnte keinen vollen Erfolg erzielen. Vor der Uebermacht mußte der Rückzug angetreten werden, und es kam ein Augenblick, da die zu riesenhaften Dimensionen gediehene russische Offensive mit einem gegen das Herz des Deutschen Reiches gerichteten Angriffe drohte. In diesem Augenblick mußte der weitaus überwiegende Theil der verfügbaren Kräfte zur Abwehr dieses Angriffs vereinigt werden. Und so bethätigte sich denn ein sehr namhafter Theil unserer Wehrmacht fern von den eigentlichen Defensivlinien der

Monarchie im Norden an jenem Punkte, wo solches zur Sicherung des großen Zieles des ganzen Feldzuges am dringendsten geboten war. Schulter an Schulter mit den deutschen Armeen wehrten wir den das Deutsche Reich unmittelbar bedrohenden Angriff ab, und unsere Armee nahm dann an der Offensive theil, die unsere Truppen bis an die Bzura-Nida-Dunajec-Linie siegreich vorwärts brachte.

Sowie diese Offensive an einem Ruhepunkt anlangte, wandelte sich wieder das Bild. Nun wird der Schwerpunkt der Operationen gegen die Karpathen verlegt, und nun ist es naturgemäß unser Verbündeter, der mit ansehnlichen Kräften herbeieilt, um die gemeinsame militärische Stellung dort zu stärken, wo dies zur Erreichung des gemeinsamen Zieles am nothwendigsten erschien.

Wir waren bestrebt, uns stets dort mit vereinter Kraft, mit der größten Kraftanstrengung zu schlagen, wo dies zur Erreichung der gemeinsamen Ziele am nothwendigsten war. (Zustimmung und Beifall rechts.)

Die gemeinsame Offensive, die in der zweiten Hälfte des Januar aus den Karpathenpässen einsetzte, konnte keinen vollen Erfolg erreichen. Vor Allem hatten sich die Elemente gegen uns verschworen. Die seither veranlaßten Kämpfe haben zuerst die Ergebnislosigkeit unserer Offensive und dann die der russischen Offensive dargethan. Daß aber die Ergebnislosigkeit unserer Offensive nicht etwa auf irgendein Erlahmen der Wehrkraft der Monarchie und ihres Verbündeten, nicht auf die Herabminderung unserer Kampffähigkeit hindeutet, daß alle die physischen und moralischen Kräfte des Heeres, die Vorbedingungen des militärischen Erfolges, intakt bestehen, das wird glänzend gerade durch die Ereignisse der letzten Wochen und Tage bewiesen, die in zahlreichen herrlichen Kriegsthaten nicht nur von der Defensiv-, sondern auch von der Offensivfähigkeit unserer Heere Zeugniß ablegen. (Zustimmung rechts.) Unser Heer kann materiell und moralisch intakt auf die schweren Kämpfe von neun Monaten zurück-, und den unabsehbaren Ereignissen der Zukunft entgegenblicken.

Wenn wir den Blick durch das Land gleiten lassen, können wir gehobenen Herzens feststellen, daß auch heute noch in Jedermann der Gedanke wach ist, daß wir die großen Augenblicke großer Zeiten leben, die uns große Lasten aufbürden, zur Erfüllung großer Pflichten aufrufen und an jeden Angehörigen der Nation große Ansprüche stellen. Jedermann hat das Gefühl, daß jetzt alle Kleinlichkeit, jegliche individuelle Selbstsucht zurückzutreten hat (Zustimmung) und daß man sich nur eines vor Augen halten darf, das große Ziel: die festere, gesicherte, stärkere Fundirung des bedrohten nationalen Lebens, eine Aufgabe, die unser Aller äußerste Kraftentfaltung erheischt. (Lebhafte Zustimmung rechts.) In dieser Kraftentfaltung fühlen wir uns Alle eins. (So ist's!) Umso herzerhebender ist dieser Umstand, geehrtes Haus, als ja der Krieg in einem Augenblick über die Nation hereinbrach, in dem der Parteispiß bei uns noch sehr hohe Bogen schlug. Aber eben die Thatsache, daß diese Parteidämpfe völlig zum Stillstehen gelangen konnten in der Stunde der Gefahr, erbringt den glänzenden Beweis jener opfer- und thatbereiten Vaterlandsliebe, die jedes einzelne Mitglied der ungarischen Nation ohne Unterschied der Parteien durchdringt. (Lebhafte Zustimmung und Applaus rechts.) Geehrtes Haus! Es sei mir gestattet, meiner patriotischen Freude und Anerkennung Ausdruck zu geben über die Thatsache, daß auch die der Regierung gegenüber großes Mißtrauen hegenden Mitglieder der ungarischen Nation in vollem Maße all das erfüllt haben, erfüllen und sicherlich erfüllen werden, was das große Interesse des Vaterlandes von ihnen verlangt. (Allgemeine Zustimmung.)

Allein, geehrtes Haus, auch an einer anderen Erscheinung möchte ich nicht stillschweigend vorübergehen (Hört! Hört!), an der Erscheinung, daß in diesen großen Zeiten auch die Bürger nicht ungarischer Zunge unserer Nation in glänzenden Handlungen ihre Vaterlandsliebe bekundet haben. Es wohnt eine große sittliche Kraft in dieser Wahrheit, eine sittliche Kraft, die ein Beweis ist für die Anziehungskraft, die die heilige ungarische Krone, die der ungarische Staatsgedanke auf jeden Bürger dieses Landes ausübt und in der für die Zukunft große und heilsame Lehren für uns geworden sind. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.) Und sicherlich wird jedes Mitglied dieses geehrten Hauses mit mir übereinstimmen, wenn ich mit besonderem Nachdruck die patriotische Freude bekunde, die ich darüber empfinde, daß auch unsere kroatische Schwesernation (Zustimmung und Applaus) in so ruhmvoller Weise an diesem Kampfe theilgenommen hat. Und die Wärme, die aus diesem vereinten Kampfe strahlt, diese Wärme der wechselseitigen Liebe und des gegenseitigen Vertrauens, sie wird den Krieg überdauern und auch in der Zukunft segensreiche Früchte zeitigen. (Lebhafter Beifall und Applaus.)

Geehrtes Haus! Auch die ungarische Gesellschaft erfüllt ihre Pflichten unter schwierigen Verhältnissen, gegen mancherlei Ungemach ankämpfend, mit mannhafter Opferfreudigkeit und Willenskraft. Es erübrigt sich wirklich, der lächerlichen Ausstreuungen zu gedenken, die dem Auslande eine bedenkliche Wendung in unseren öffentlichen Verhältnissen vorpiegeln möchten. Wir, die wir

hier leben, und auch die Ausländer, die in unserer Mitte weilen, wissen, daß in diesem Lande die Ruhe, die Harmonie, die Ordnung niemals größer war und nie größer sein konnte, als jetzt. (So ist's! So ist's!) Wer da sieht, welche große Opfer die Nation auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge bringt, welche Fülle von Arbeit an die Pflege der verwundeten und kranken Soldaten gewendet wird und mit welcher mannhafte Ernst die Nation die zweifellos bestehenden Schwierigkeiten der Approvisionierungsfrage erträgt, der wird ohne Frage eine solche Fülle der lebendigen und thatbereiten sittlichen Kraft in unserer Nation entdecken, aus der wir die kühnsten Hoffnungen schöpfen dürfen.

Der Kampf wird weiter geführt werden, er wird fortauern, so lange, bis wir die Vorbedingungen eines ehrbaren Friedens zu schaffen vermögen. Mit ruhigem Selbstbewußtsein und mit voller Zuversicht in die Zukunft können wir diesen Kampf weiterführen. Ein Vertheidigungskampf war er vom ersten Augenblick an, ein Kampf zum Schutze unserer bedrohten Unabhängigkeit, und in diesem Kampfe kam uns in natürlicher Treue unser mächtiger Verbündeter zu Hilfe. Wie in der Vergangenheit und wie in diesem Kriege, so wird diese Monarchie auch nach dem Kriege das bleiben, was sie vermöge ihrer weltgeschichtlichen Sendung zu sein hat: nicht eine mechanische Balancierung der Kräfte, sondern die Stütze eines auf der Unabhängigkeit der Völker und Staaten beruhenden europäischen Gleichgewichts (Zustimmung rechts und in der Mitte), eine Hüterin, ein Unterpfand und eine Bürgschaft des Friedens und der freien, unabhängigen Entwicklung der Völker und Nationen. Dieser Gedanke ist es, der uns die natürliche Bundesgenossenschaft all jener kleinen und großen Nationen zuführen muß, die ihre Unabhängigkeit richtig einschätzen und die daher gegen Uebergriffe mächtiger Welt herrschaftstendenzen Garantien suchen. Diese Monarchie, die jetzt so ruhmvolle Beweise ihrer Kraft, ihrer Energie und ihrer militärischen Macht liefert, wird auch in der Zukunft das bleiben müssen, was sie in der Vergangenheit war: Niemandes Feind, bloß der Feind gewisser Weltmächtsbestrebungen, aber die Stütze, das Unterpfand, die Bürgschaft der Freiheit und des Friedens Europas. (Lebhafte Zustimmung und Applaus rechts und in der Mitte.)

In der Auffassung, daß der Krieg dieser großen Sache dient und daß alle Kraftanstrengungen der Nation nebst der Sicherung unseres Daseins und nebst der Fundirung unserer besseren, froheren, glänzenderen Zukunft auch dieses große Ziel fördern werden, empfehle ich dem geehrten Hause den Gesetzesentwurf zur Annahme. (Lebhafte Eisenrufe und Applaus rechts.)

Sonvbedminister Baron Hajal:

Ich hege keinen Zweifel, daß die Söhne meines Vaterlandes, meine Abgeordnetenkollegen, den Gesetzesentwurf über die Abänderung des Landsturmsgesetzes annehmen werden, obgleich sie wissen, daß die Zahl der nach unseren früheren Gesetzen verfügbaren Wehrpflichtigen noch durch längere Zeit den Kriegszustand unserer Truppen sichert und auch Freiwillige immerfort in großer Anzahl sich unter unsere Fahnen scharen. Das geehrte Haus wird diesen Gesetzesentwurf votiren, um zu bekunden, daß wir, wenn nötig, bis aufs Aeußerste für unser gutes Recht kämpfen wollen und werden. Nach der Offenbarung dieser meiner Ueberzeugung brauche ich eigentlich gar nicht mehr weiter zu sprechen, doch empfinde ich das Herzensbedürfniß, diesen großen Krieg, der uns aufgedrungen worden ist von Großmächten, die die politische und wirtschaftliche Welt Herrschaft anstreben, in gewissen Beziehungen militärisch zu beleuchten und im Anschluß daran den Daheimbleibenden zu sagen, mit welcher legendenhaftem Muth unsere Truppen an der Front kämpfen, und unseren Soldaten zu sagen, daß die Daheimgebliebenen mit ihnen fühlen und für sie arbeiten. (Beifall.)

Geehrtes Haus! Ich gehe davon aus, daß wir von dem Wesen dieses Krieges ein deutlicheres Bild gewinnen, wenn wir zu der vergleichenden Methode greifen, und darum werde ich den gegenwärtigen Krieg mit den Feldzügen des 18. und 19. Jahrhunderts in Parallele stellen. Das 18. Jahrhundert ist die Epoche der lauen Kriegführung und der Feldzüge von großer Dauer. Die Feldherren stellen sich nicht das Ziel, die feindliche Wehrmacht rasch zu vernichten, sondern diese zu ermüden und das eigene Heer zu schonen. Die Feldherren sind daher vorsichtig, weichen den Zusammenstößen häufig aus und begnügen sich mit der Einnahme von minder wichtigen Festungen und kleineren Provinzen, mit der Besetzung starker Positionen. Die laue und unwirksame Kriegführung offenbart sich in den langsamen Kriegsmärschen, in der Seltenheit der Gesichte, die von kurzer Dauer, wenn auch von blutigen Verlauf sind, sowie in den häufigen Kriegspausen.

In den Feldzügen des 19. Jahrhunderts offenbart sich die energische Kriegführung in den raschen und langen Kriegsmärschen, in den Vorrückungen in breiter Front und darin, daß die Armeen sich leicht in leistungsfähige Theile zerlegen lassen, sowie auch darin, daß die Unterbefehlshaber dem in der früheren Epoche ihnen auferlegten Automatismus gegenüber Aktionsfreiheit gewinnen, und endlich darin, daß die Feinde nicht weiter Versteckens spielen. War das 18. Jahrhundert das Zeitalter der schwerfälligen und scheingelehrten Kriege,

Führung und der Position- und Kordonkriege, so kann das 19. Jahrhundert als die Periode der rationalen und energiegelassen Kriegsführung und der Bewegungskriege bezeichnet werden.

Geehrtes Haus! Der seit langer Zeit vorausgesehene große Krieg ist im verflossenen Jahre ausgebrochen. Im Vereine mit dem Deutschen Reich und der Türkei kämpfen wir gegen drei Weltmächte für unsere Freiheit, für unsere Existenz. Die Kriegsführer haben, wenn auch nicht auf einmal, aber im Kriegsverlauf 25 bis 26 Millionen Soldaten ins Feld gestellt. Von diesen waren nach meinen Berechnungen mehr als die Hälfte Kombattanten. Den höchsten Gefechtsstand schätze ich auf 6 bis 7 Millionen Soldaten. Damit will ich sagen, daß dies die höchste Zahl derer war, die auf dem Schlachtfelde gleichzeitig einander gegenüberstanden, während die übrigen als Ersatz und Ergänzung zeitweilig in geringeren Kontingenten auf die Kriegsschauplätze nachgeschoben wurden. Beispiellos in der Weltgeschichte ist das Ringen so kolossaler Kräfte. Der gegenwärtige Weltkrieg gliedert sich in seinem Anfang den Feldzügen von 1870, 1878, 1902 und 1912. Die kriegführenden Gegner traten da offensiv auf und richteten sich dort zur Verteidigung ein, je nachdem der eine rascher, der andere minder rasch in operativem Zustand zu gelangen vermochte. Die ersten Zusammenstöße fanden auf Kampflinien von normaler Breite statt und die Gegner wechselten nach Schlachten von der Dauer einiger Tage, je nach deren Ergebnis, ihre Aufstellung derart, daß der eine sich mehr oder minder zurückzog, während der andere ihm nachrückte. Später aber veränderte sich dieses Bild sehr gründlich. Sowohl auf dem östlichen wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die Flügel in umfassender Absicht oder, um eine solche Absicht zu vereiteln, immerfort verlängert, und zwar in einem Maße, daß die im Großen und Ganzen zusammenhängende Frontlinie jetzt auf dem einen Kriegsschauplatz achthundertfünfzig Kilometer, auf dem anderen tausendfünfhundert Kilometer beträgt. Auf diesen langen Linien wogte durch Monate hindurch, bald dort der starke Kampf und das Gegebenheit war, daß die eine oder die andere Armee im besten Falle höchstens einige Kilometer breite und tiefe Gebietsstreifen gemonnen oder verloren hat. Obgleich es die auffälligste Erscheinung dieses Krieges ist, daß die Gegner besetzte Linien besetzt haben und durch lange Zeit einander gegenüberstehen, bedeutet dies dennoch keineswegs eine Energielosigkeit und einen Rückfall den Bewegungskämpfen des neunzehnten Jahrhunderts gegenüber. Im Gegenteil. Die Energie der in den Schützengrabenpositionen geführten Kämpfe ist heute größer als je, denn während in den früheren Feldzügen bloß der eine, und zwar in der Regel bloß der numerisch stärkere Gegner energischer auftrat, was hauptsächlich in der schonungslosen Ausnutzung seines Sieges sich kundgab, jetzt gegenwärtig auch der numerisch schwächere Teil — und im gegebenen Falle sind das wir — dem feindlichen Willen einen entschlossenen und unbeugsamen Willen entgegen. (Lebhafte Beifall.)

In der That, unser jetziger Krieg übertrifft in Hinsicht der Energie weit alle früheren Feldzüge. Ja er weist vielleicht schon ein Energiequantum auf, das keiner weiteren Steigerung fähig ist. Dies zeigt der Gradmesser der Kampfernergie: die Dauer des heftigen Kampfes. Ehemal dauerten die meisten Schlachten bloß einen Tag. Ein zwei-, drei- oder mehrtägiges Gefecht gehörte schon zu den Seltenheiten. Daß die Soldaten fähig seien, Monate hindurch unausgesetzt zu kämpfen, hat man im Allgemeinen nicht zu glauben gewagt. Heute aber pflegt man einem Verlust von 10 bis 15 Prozent kein Gewicht mehr zu verleihen, noch sich sofort zurückziehen, wenn ein kleinerer Teil der feindlichen Kraft in der Hand oder im Rücken erscheint. Heute kämpfen unsere Truppen nicht an einem einzigen Tag, sondern sie harren in unausgesetztem Kampfe aus Wochen, ja monatelang. Viele unserer Leute in diesem Kriege haben an mehr als hundert Gefechten teilgenommen.

Bewunderungswürdig ist die Energie unserer Soldaten. (Beifall.) Mag die Dauer des Kampfes noch so lang sein, sie stellen mit unerschütterlicher Tapferkeit und frischem Kampfesmut ihren Mann. Wir drücken sie an unser Herz und segnen das Andenken derer, die für uns ihr Blut vergossen haben. (Lebhafte Esenrufe.)

Geehrtes Haus! Mit Freuden bekenne ich es, daß die meisten Mitglieder der Gesellschaft, Männer und Frauen, in gleicher Weise die heilige Sache unseres Vaterlandes am Herzen tragen. Diese Bürgerkrieger beiderlei Geschlechts verrichten ihren Dienst in Ungarn und Kroatien sowohl wie in Oesterreich und Bosnien mit Liebe und Begeisterung. Kein Opfer ist ihnen zu groß, keine Arbeit zu viel und es gibt kein Leid, das sie nicht ohne ein Wort der Klage zu tragen bereit wären.

Geehrtes Haus! Indem ich feststelle, daß dieser gigantische Verteidigungskrieg die glänzendsten sittlichen Eigenschaften der unter dem Szepter Seiner Majestät stehenden Völker und Volksheere erwiesen hat, schließe ich meine Rede mit dem sehnsüchtigen Wunsch: Gottes Segen möge unseren geliebten König, das kämpfende Volk, das tapfere Heer geleiten! (Stürmische Esenrufe und Applaus.)

Samuel Batonyi: Noch nie hat eine oppositionelle Partei ihre gesetzgeberische Pflicht in einer so schweren Lage erfüllen müssen, wie gegenwärtig die Unabhängigkeitspartei. Diese Partei hat in Friedenszeiten die von der Nation geforderten Blutopfer nie bewilligt, abgesehen von einem Zeitpunkte, wo die berechtigten Hoff-

nung vorhanden war, daß durch das Verhalten der Partei die Bewilligung der nationalen Forderungen erzielt werden könnte. Die gegenwärtige Lage der Unabhängigkeitspartei ist noch dadurch erschwert, daß jetzt, wo von ihr die weitestgehende Opferwilligkeit gefordert wird, sie einer Regierung gegenübersteht, von der sie nicht nur durch den formellen Parteistandpunkt, sondern auch durch jenes unüberbrückbare Hindernis getrennt ist, daß alle jene Verletzungen der Verfassung nicht gutgemacht sind, welche von dieser Regierung begangen worden sind. Das gesteigerte Pflichtgefühl gebietet uns, kein Wort fallen zu lassen, das bei unseren Feinden auch nur zur Annahme dienen könnte, daß die ungarische Nation in ihrer Entschlossenheit, ihre Widerstandskraft bis aufs äußerste zu spannen, nicht einig sei. (Lebhafte Zustimmung.) Es gibt in diesem Parlament keine einzige Partei, keinen einzigen Abgeordneten, der sich jetzt, wo die Grundbedingungen unseres staatlichen Lebens, wo unsere territoriale Integrität gefährdet sind, sich der äußersten Pflichterfüllung entgegenstellen möchte. Wir Alle sind einmütig zu den weitestgehenden Opfern bereit. (Lebhafte Zustimmung.) Das bedeutet jedoch nicht, daß wir das Recht der objektiven Kritik aufgeben würden. Zunächst verlangen wir daher, daß klare Garantien in das Gesetz aufgenommen werden, daß die darin enthaltenen Verfügungen nur für die Dauer dieses Krieges in Geltung bleiben sollen. Wir bewilligen weiter auch die Verfügung, daß die Ahtzehnjährigen assentiert werden. Wir bitten aber um gesteigerten Schutz für diese Jünglinge, was unserer Ueberzeugung nach ohne Gefährdung der militärischen Interessen erfolgen kann. Es wäre daher geboten, daß die Assentierung dieser Ahtzehnjährigen nicht von einer ausschließlich militärischen Kommission, sondern von einer gemischten Kommission vorgenommen werde, in welcher Kommission auch die Zivilbehörden eine entsprechende Kontrolle ausüben können, um eventuelle Uebergriffe vorzubeugen. Redner polemisiert sodann mit der Ausführung des Berichterstatters, wonach in vielen auswärtigen Staaten die Landsturmpflicht ausgedehnter wäre, als bei uns, und verlangt für gewisse Kategorien der Bürgerschaft Erleichterungen im Landsturmendienst. Er weist auch darauf hin, daß die Unabhängigkeitspartei gegen den zweiten Gesetzentwurf des Landesverteidigungsministers Stellung nehmen wird, da militärische Gesichtspunkte dafür nicht maßgebend sein könnten, daß ungarische Soldaten fremden Truppenteilen zugeteilt werden sollen, eine solche Verfügung stehe im Widerspruch mit der Verfassung. Die Unabhängigkeitspartei hält unerschütterlich an allen ihren Programmpunkten fest. Die erste und wichtigste Lehre des Krieges muß sein, daß die ungarische Gesetzgebung jene große Ehrgeizigkeit beiseite lassen muß, mit der sie das Wahlrecht behandelt hat. (Zustimmung links.) Ebenso wird die Unabhängigkeitspartei für die wirtschaftliche Selbstständigkeit kämpfen und angesichts der bewundernswürdigen Thaten der ungarischen Soldaten nicht aufhören, für die selbständige unabhängige ungarische Armee mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten. Die Unabhängigkeitspartei dient nur ihrem Programm, indem sie diesen Gesetzentwurf annimmt, denn sie will leben und erreichen, daß die Freiheit Ungarns und seines Volkes auf der ganzen Linie, auf allen Gebieten des staatlichen Lebens gesichert werde. Sie ist aber überzeugt, daß das ohne die siegreiche Beendigung des gegenwärtigen Krieges nicht geschehen kann. Im Namen der Unabhängigkeitspartei nimmt Redner den Gesetzentwurf im Allgemeinen als Grundlage der Spezialdebatte an.

Graf Julius Andrássy.

Geehrtes Haus! Ich will mit der Feststellung dessen beginnen, daß in diesem übermenschlichen, riesigen, in der Weltgeschichte beispiellos dastehenden Kampfe wir und unsere Verbündeten uns als die Stärkeren erwiesen haben. (Zustimmung.) Ich muß das feststellen, weil in den Ländern der Entente fortwährend entgegengegesetzte Gerüchte verbreitet werden. Die Thatfache ist zweifellos, daß in dem bisherigen Kampfe der Sieg unser ist. Wir haben ein größeres Gebiet von den Feinden erobert, als wir an sie verloren haben; wir haben auch mehr Gefangene, und noch deutlicher wird das erkennbar, wenn wir darauf hinweisen, daß die materiellen Güter, die wir erlangen, größer sind als die, die wir verloren haben. Wenn ein englischer Staatsmann behauptet, daß der Sieg der Partei zufallen wird, die über mehr Gold- und Silberkugeln verfügt wird, so müssen wir feststellen, daß das unseren Sieg verheißt. Belgien ist eines der reichsten Länder. Sein Außenhandel ist größer, als der Oesterreich-Ungarns, Rußlands und Italiens. Und Belgien ist ganz in den Händen der Deutschen. Und ebenso ein großer Teil Frankreichs und gerade der reichste Teil. Ein großer Teil der französischen Kohlenlager, Eisenwerke und Industrieanlagen ist für Frankreich verloren. Dem steht nur ein Teil Galiziens gegenüber.

Militärisch stehen wir jetzt sehr gut. Die heftigsten Angriffe in den jüngsten Tagen gegen unsere Reihen in den Karpathen und gegen die Reihen unserer Verbündeten in Frankreich haben wir überall zurückgeschlagen. Der Menschenverlust des Feindes ist viel größer als der unsere. Doch darf man betonen nicht behaupten, der Krieg sei bereits entschieden. Die

Ueberhebung halte ich für einen ebenso großen Fehler, wie den Kleinmuth. Wir müssen den Thatfachen Rechnung tragen. Es bedarf noch einer riesigen Arbeit bis zum vollen Siege. Wir sind über die größten Gefahren noch nicht hinaus. Vergessen wir nicht, daß selbst in unserem Vaterlande, wenn auch nur in einer kleinen Ecke, der Feind steht, vergessen wir nicht, daß die Russen sich in einem Theile Galiziens eingenistet haben. Nicht nur auf Grund der Pragmatischen Sanktion ist es unsere Pflicht, die Integrität Oesterreichs zu vertheidigen, sondern auch, weil Galizien die Schutzbaute Ungarns ist. Die heftigsten Kämpfe stehen auch noch in Frankreich bevor. Auch die Dardanellen sind noch gefährdet. Eine so große Flotte, wie die Welt sie noch nicht gesehen, versucht, diese hochwichtige Position der uns verbündeten Türkei zu entreißen. Die Erhaltung der bisher errungenen Position ebenso, wie die Weitereroberung feindlicher Theile, mit denen wir den tödlichen Stoß unseren Feinden verjagen können, erfordern von uns übermenschliche Kraftanstrengung. Das ist unsere elementarste Pflicht gegenüber unseren braven, tapferen Söhnen, die Tag für Tag ihr Leben gefährden, und ihr Blut fürs Vaterland vergießen, mit einem Selbstenmuth, wie er nicht übertroffen werden kann, unseren braven ungarischen Söhnen gegenüber, auf die wir mit Recht stolz sein können; es ist aber auch unsere Pflicht uns selbst gegenüber, unserer Zukunft gegenüber und unseren Verbündeten gegenüber, daß wir unsere Kraft bis aufs äußerste anspannen. Und hier muß ich mit Hochachtung und tiefster Sympathie zu nächst unserer deutschen Verbündeten gedenken. Je fester wir im gemeinsamen Kampfe vereint sind, je besser wir uns kennen lernen, desto größere Achtung und Bewunderung müssen wir ihnen entgegenbringen, die ebenso ehrlich und treu, wie wissenschaftlich, heldenmüthig, schwingend und von größter patriotischer Opferwilligkeit durchdrungen sind. Auch ist es meine Pflicht, der Türkei zu gedenken, die ihr Schicksal an das untergeordnete gemüßt und ebenfalls mit übermenschlicher Kraft, getreu ihren historischen Traditionen, ihren Selbstenmuth führt.

Von dieser Ueberzeugung geleitet, bewilligt die ganze Opposition und auch die Verfassungspartei, in deren Namen ich spreche, alle geforderten Opfer. Doch übernimmt sie mit dieser Stellungnahme nicht die Verantwortung dafür, ob alle diese Opfer unbedingt notwendig waren, ob nicht andere Wege offen standen, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Die Verantwortung hierfür überträgt sie auf die Regierung, die ja die Kräfteverhältnisse, die Lage, die Ziele und Zwecke genau kennt. Es ist die patriotische Pflicht der Opposition, Alles zu bewilligen. Sie behält sich jedoch das Recht der objektiven Kritik vor. Heute aber will sie nur der Welt zeigen, daß die Ungarn, wenn ihr Land in Gefahr ist, einmütig ohne Unterschied der Partei nur eines wollen: den Sieg. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen beweisen, daß wir es Alle fühlen und von dem Bewußtsein durchdrungen sind, daß unsere Niederlage eine ebenso historische Katastrophe wäre, wie die traurigsten Tage der Vergangenheit. Wir haben den festen entschlossenen Willen, diese Gefahr zu beseitigen und wir werden es erreichen, möge der Krieg noch so lange dauern und noch so viele Feinde gegen uns heranstürmen. Wir sind fest überzeugt, daß wir aus diesem Kriege siegreich hervorgehen werden. Je schwieriger die Lage, umso größer die Entschlossenheit der ungarischen Nation. Je mehr Opfer gebracht werden müssen, umso mehr Opfer werden wir bringen. Doch ist es auch Pflicht der Opposition, darauf zu achten, daß alle überflüssigen Opfer vermieden werden. Von diesem Standpunkte ging der Redner der Unabhängigkeitspartei Batonyi aus, als er seine Abänderungsanträge unterbreitete. Ich und die Verfassungspartei theilen die Auffassungen Batonyi's und die ganze Opposition nimmt diese Vorschläge an. Den Gesetzentwurf nehme ich an. (Stürmischer Beifall.)

Stephan Kaloosky schließt sich den von dem Redner vorgeschlagenen Modifikationen an. Er möchte sich mit der Rede des Ministerpräsidenten nicht näher befassen, müsse aber darauf hinweisen, daß der Ministerpräsident von einer einmütigen Begeisterung in der ganzen Monarchie gesprochen habe. Es sei jetzt nicht die Zeit, des Näheren auf diesen Ausdruck des Ministerpräsidenten einzugehen. Er möchte aber bereits jetzt betonen, daß es gerade die Ungarn waren, die ihre Pflicht im Dienste des Vaterlandes mit übermenschlicher Anstrengung erfüllt haben. Der Referent habe erklärt, daß uns ein unerschöpfliches Menschenmaterial zur Verfügung stehe. Redner meint, daß es kein unerschöpfliches Material gebe. Er weist vor Allem darauf hin, daß zahlreiche Institutionen, insbesondere das Rote Kreuz, fernere Banken, Industrien der Front viele Kräfte entziehen. Viele kriegstaugliche junge Leute betrachten private Institutionen als ein Asyl, um dem ecksternen Kriegsdienste zu entgehen. Er wendet sich an die Hochherzigkeit und Menschenliebe des Premierministers mit der Bitte, bei der Assentierung der ganz jungen Jahrgänge mit großer Vorsicht vorzugehen. Die Assentierung der kaum der Schule entwachsenen Männer müsse unter strengster ärztlicher Kontrolle vor sich gehen. Bisher ist dies nicht immer der Fall gewesen. Redner verweist darauf, daß Jedermann seine Pflicht erfüllen müsse und daß es keine Ausnahmen geben dürfe. Redner unterbreitet sodann einen Beschlusstrag, wonach vor der Musterung der Zweiunddrtzig- und Fünfzigjährigen die bisher vom Kriegsdienst Enthobenen der jüngeren Jahrgänge einer neuen Assentierung unterzogen, die bei Enttä-

dem Roten Kreuz, in Ministerien und Banken, sowie im Etappendienst Beschäftigten sofort zum Frontdienst ausgebildet und verwendet werden.

Referent Elemér Simon verwahrt sich dagegen, daß man die beim Roten Kreuz Wirkenden verdächtige. Es sei nicht würdig, diese Institution, die so ungeheuer viel in der selbstlosesten Weise leiste, zu verunglimpfen. Der Grundfals beim Roten Kreuz ist der, daß nur diejenigen angestellt werden, die für den Kriegsdienst nicht tauglich sind. Im Ganzen stehen gegenwärtig im Dienste des Roten Kreuzes siebzehn solche Personen, die für kriegstauglich befunden und rekrutiert worden sind. Die Zahl der rekrutierten und diensttauglichen Offiziere beträgt elf. Im Uebrigen hat der Referent gar nichts dagegen, daß alle diejenigen, die zum Frontdienst tauglich sind, thätig in die Front abrüden. Er weist die Verdächtigung der Institution des Roten Kreuzes nochmals entschieden zurück.

Gurdo Greljanovics: Geehrtes Haus! Im eigenen und im Namen meiner Abgeordnetenkollegen aus den Königreichen Kroatien-Slavonien-Dalmatien beehre ich mich folgende Erklärung abzugeben:

Die kroatische Nation hat Jahrhunderte hindurch bei jeder Gelegenheit, aus der sich die Nothwendigkeit hiezu ergab, ihre Pflicht gegen ihren König erfüllt. Ein Beweis hiefür sind die Opfer, die unsere Nation auf dem Schlachtfelde, wie daheim gebracht hat und auch fuderhin zu bringen entschlossen ist. Zu diesem Ende bringen wir auch dieses neue Opfer und votiren die zur Verhandlung stehende Vorlage in der Hoffnung, daß in ihrer Durchführung, ohne Schaden der Interessen der Wehrmacht, die notwendigen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der Nation vor Augen gehalten und nach Thunlichkeit beherzigt werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Ferdinand Juriga weist auf die hervorragenden Leistungen der slowakischen Truppen hin, namentlich die Regimenter 5, 42 und 71, und die Honvedregimenter 13 und 15 haben sich ausgezeichnet und auf dem Schlachtfelde große Verluste erlitten. Die Slowaken bringen mit der größten Einmüthigkeit und in loyalem Patriotismus für das Vaterland und die einheitsliche Nation ihre Opfer. Die Slowaken wissen wohl, daß sie ihre Nationalität am allerbesten in dem ungarischen Vaterlande ausleben können und daß die große slavische Fluth mit ihren Hunderten Millionen Menschen auch für die slowakische Eigenart den Untergang bedeuten würde. Redner schließt sich gleichfalls dem Antrage Stephan Rakovskys an, bei der Affentzung der jungen Mannschaften mit größter Schonung und Humanität vorzugehen. Er nimmt die Vorlage an.

Stephan Szabó (Naghatád) schließt sich den Änderungsanträgen der oppositionellen Redner an. Er nimmt den Gesetzentwurf an und erklärt, daß die Kleingrundbesitzer bereit sind, fürs Vaterland alle Opfer zu bringen, um den Sieg zu erringen. (Beifall.)

Da kein Redner mehr vorgemerkt ist, wird die Debatte geschlossen.

Präsident unterbricht die Sitzung um 1 Uhr Nachmittag für die Dauer einer Stunde.

Die Nachmittagsitzung.

Präsident Vécshy erklärt um 4 Uhr Nachmittag die Sitzung für wiedereröffnet.

Honvedminister Baron Hajai hat es zur erfreulichen Kenntnis genommen, daß die Vorlage vom ganzen Hause einhellig angenommen wird. Redner beschäftigt sich sodann mit den Ausführungen der einzelnen oppositionellen Redner und erklärt sich bereit, mehrere von der Opposition unterbreitete Anträge anzunehmen, namentlich jene, welche sich darauf beziehen, daß die Vorlage nur für die Kriegsdauer Geltung besitze, daß die 18jährigen von einer gemischten Kommission assentirt werden und daß die neuen Landsturmformationen erst dann an die Front geschickt werden, wenn alle anderen Kategorien sich bereits auf dem Kriegsschauplatze befinden. Was die temporären Befreiungen vom aktiven Dienste betrifft, falle Redner nur die Aufgabe zu, auf Grund der Vorschläge der einzelnen Ministerien, nach sorgfamer Prüfung derselben, die Befreiungen zu veranlassen. Redner beschäftigt sich sodann mit den Ausfällen Rakovskys gegen den Roten Kreuz-Verein, respektive gegen diejenigen, die sich unter dem Deckmantel des Vereins der Dienstpflicht entziehen. Er schildert die umfassende heilsame Thätigkeit des Vereins, welche zahlreiche fleißige Arbeitskräfte erheische. Diejenigen, die im Dienste des Vereins stehen, erfüllen getreulich und gewissenhaft ihre Pflicht. Was den Antrag betrifft, daß eine neuerliche Musterung vorgenommen werde, müsse er erklären, daß hierzulande eine solche Verfügung nicht notwendig sei, denn Ungarn habe seine Pflicht erfüllt (Allgemeiner lebhafter Beifall), denn 60 Prozent der Gemusterten wurden als tauglich befunden. Auf den Vorschlag, daß die heldenmüthig kämpfenden Ungarn nicht die erforderliche Anerkennung gefunden haben, erklärt Redner, daß er Verfügungen in der Richtung getroffen habe, daß den tapferen ungarischen Soldaten auch in Bezug auf die Auszeichnungen volle Gerechtigkeit widerfahren werde. Redner bittet um die Annahme der Vorlage.

Stephan Rakovsky zieht seinen Beschlusstrag zurück, da ihn die Ausführungen des Ministers vollständig beruhigt haben.

Die Vorlage wird im Allgemeinen angenommen. Es folgt die Detailberatung.

Beim Titel beantragt Samuel Polonyi, daß schon hier zum Ausdruck gebracht werde, daß die Vorlage nur für die Kriegsdauer Geltung besitze.

Honvedminister Baron Hajai acceptirt diesen Antrag, welcher auch vom Hause angenommen wird.

Die übrigen Paragraphen werden im Sinne der von der Regierung acceptirten oppositionellen Anträge angenommen, womit die Vorlage erledigt erscheint.

Die Zuteilung des ungarischen Landsturms.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Eintheilung ungarischer Landsturmmänner in galizische und Bukowinaer Truppenkörper.

Referent Elemér Simon beleuchtet die Vorlage, die er zur Annahme empfiehlt.

Graf Michael Karolyi will jetzt keine allgemeine Kritik an der Politik der Regierung üben, da es unser Aller Ziel ist, die Interessen der Vertheidigung des Vaterlandes nach Möglichkeit zu fördern. Er könne es doch nicht unterlassen, zu bemerken, daß die ungarische Souveränität durch diese Vorlage verletzt wird. Die Regierung habe sich in ethischer Beziehung große Verschämnisse der Armee gegenüber zuschulden kommen lassen; besonders habe sie es an den begeisterten Momenten fehlen lassen. Um nur ein kleines Detail zu erwähnen, haben die abmarschirenden Bataillone keine Fahnen vom Staate erhalten und sich solche von den Redaktionen der Tagesblätter erbetteln müssen. Die Vorlage entferne sich mit ihren Verfügungen von jenen Idealen, welche der souveräne ungarische Staat in Bezug auf die Armee anstreben müsse. (Beifall äußerst links.) Wenn der Ministerpräsident sich in seiner Neujahrsrede dahin geäußert hat, daß es nach diesem Kriege mehr keine staatsrechtlichen Debatten geben werde, dann könne er das unmöglich anders verstanden haben, als nur so, daß die ungarische Nation durch ihr Verhalten es sich verdient gemacht hat, daß alle ihre nationalen Aspirationen verwirklicht werden. Eine solche Vorlage, wie es die jetzige ist, deren starker centralistischer Einschlag unverkennbar ist, sei jedoch keineswegs geeignet, in der ungarischen Nation solche Hoffnungen zu erwecken. (Beifall äußerst links.)

Andreas Ráth findet, daß die Vorlage ganz und gar nicht notwendig sei, da man das angestrebte Ziel auch ohne Antastung der ungarischen staatlichen Souveränität hätte erreichen können. Wo sei die Garantie dafür vorhanden, daß ähnliche Verfügungen nicht später, auch in Friedenszeiten, getroffen werden? Redner findet ohnedies, daß die Blutopfer Ungarns nicht im Verhältnisse zu seiner Bevölkerungsziffer stehen, und nun sollen mit den ungarischen Soldaten die Lücken fremder Formationen ausgefüllt werden! Ungarn ist zu allen Opfern bereit, daß aber unsere Söhne in die Truppenkörper anderer Länder eingereiht werden, das könne unmöglich gestattet werden. (Beifall äußerst links.) Er lehnt die Vorlage ab.

Géza Polonyi hätte erwartet, daß der Ministerpräsident auf die Ausführungen Karolyis, als des Wortführers der Unabhängigkeitspartei, sofort geantwortet hätte. Da er sich jedoch diesbezüglich getäuscht habe, sehe er sich zu einigen Bemerkungen verpflichtet. Der Ministerpräsident hätte füglich erwarten können, daß die Unabhängigkeitspartei, die niemals für gemeinsame Heereszwecke etwas votirt hat, auch diese Vorlage nicht votiren werde. Das höchste, was die Partei thun könne, sei, daß sie dem Gesetzwesen der Vorlage keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Die gegenwärtige Vorlage könne aber nicht nur von der Unabhängigkeitspartei nicht angenommen werden, sondern, wenn die 67er Parteien ihren Ueberzeugungen folgen, auch von diesen nicht, denn die Vorlage bedeute eine flagrante Verletzung, ja den Bankrott des Ausgleichsgesetzes. Es sei eine Schande für Oesterreich, daß es nicht im Stande ist, die Lücken in seinen eigenen Truppen auszufüllen. Redner vernüthet in der Reihe der kommandirenden Generale ungarische Namen, wo es doch unter den Ungarn Talente auch auf militärischem Gebiete genug gäbe. Oesterreich trage auch die Schuld, wenn wir unsere Siege gegen die Russen nicht ausnützen können; es verhinderte nämlich den Ausbau doppelgleisiger Eisenbahnen nach Galizien, weil es unseren direkten Verkehr mit Rußland und Rumänien erschweren wollte. Das habe sich jetzt gerächt. Redner bemerkt noch, daß dieses Gesetz in Oesterreich unmöglich auf Grund des §. 14 ins Leben gerufen werden könne, weil es sich um die Abänderung eines Fundamentalgesetzes handelt. Er lehnt die Vorlage ab.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza führt aus, daß die Ergänzung von drei Armeekorps in Galizien und in der Bukowina in Folge der russischen Invasion Schwierigkeiten bereitet; selbstverständlich muß hiefür in erster Linie Oesterreich Sorge tragen. Oesterreich ergänzt auch zwei Armeekorps, nur bezüglich des dritten ist Oesterreich auf die Hilfe Ungarns angewiesen. Es standen da zwei Lösungsmodalitäten zur Verfügung, die eine, welche in der Vorlage kontemplirt ist; der anderen Modalität zufolge hätte man das galizische Korps ganz verkümmern und durch selbstständige ungarische Truppen ersetzen müssen. Das aber wäre von militärischem Gesichtspunkte vollständig verfehlt gewesen. Von einer Verletzung der ungarischen Souveränität könne da nicht die Rede sein, da ja gerade der souveräne ungarische Staat es sei, welcher in diesem exceptionellen Falle die Entscheidung trifft. Die Vorlage habe ja gerade den

Zweck, dem souveränen nationalen Willen Rechnung zu tragen, da ja sonst die Regierung sich damit begnügt hätte, nachträglich vom Parlamente das Absolutorium für ihr Vorgehen einzuholen. Redner empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Beifall rechts und im Centrum.)

Graf Julius Andrássy begründet Polonyi gegenüber das Vorgehen der Verfassungspartei, womit sie sich zur Annahme der Vorlage entschlossen hat. Redner und seine Partei ließen sich hiezu von höheren militärischen Gesichtspunkten leiten. Die Verantwortung treffe die Regierung; in ruhigeren Zeiten werde er die Sache von staatsrechtlichen Gesichtspunkten beleuchten. (Beifall.)

Vizepräsident Karl Szék übernimmt den Vorsitz. Die Vorlage wird im Allgemeinen angenommen.

Bei §. 2 beantragt Géza Polonyi, es möge jener Passus weggelassen werden, wonach die Zuteilung der ungarischen Landsturmmänner mit Berücksichtigung der Sprachenverhältnisse erfolge.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza lehnt den Antrag ab.

Die Vorlage wird auch in ihren Details angenommen.

Der Bericht des Honvedministers über die Verwendung des Landsturms wird ohne Bemerkung angenommen.

Es wird ein Antrag des Grafen Khen-Söderváry verlesen, wonach die Sitzungsdauer fünf Stunden dauern solle. Ueber diesen Antrag wird morgen entschieden werden. Für die morgige Sitzung des Abgeordnetenhauses werden die Verlängerung der Mandatsdauer, die Vorlage über die Municipalwahlen und einige andere kleinere Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr 30 Minuten.

Das Magnatenhaus hielt heute Nachmittag um 4 Uhr eine Sitzung. In derselben ließ Präsident Baron Jósika das Danktelegramm des Erzherzogs Friedrich an das Magnatenhaus verlesen, worauf die Berichte des Verifikations- und des Wirtschaftsausschusses — das Budget des Magnatenhauses wurde mit 218,641 Kronen festgestellt — erledigt wurden. Schließlich wurde das Immunitätsrecht Zoltán Somborhys suspendirt. Ueber Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza beschloß das Haus, die Militärverlagen schon Mittwoch, den 28. d., dringlich in Verhandlung zu ziehen.

Die parlamentarischen Vorgänge.

Die Stimmung der Parteien. — Parteikonferenzen — Eine rumänische Stimme.

Der Verlauf der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bestätigte vollinhaltlich die in unserer letzten Nummer enthaltenen Informationen, in welchen wir die harmonische, einhellige Annahme der wichtigen Wehrvorlagen zu signalisiren in der Lage waren. Die oppositionellen Parteien hielten, was sie zugesagt hatten. Sie erhoben gegen die glatte Erledigung dieser vom Standpunkte der weiteren Entwicklung unserer strategischen Lage bedeutsamen Vorlagen nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern machten durch ihre patriotische Haltung die Entfaltung eines Bildes möglich, welches nicht nur in der österreichisch-ungarischen Monarchie, sondern in der ganzen Welt den Eindruck ungetrübtester Einheitsliebe des Willens des ungarischen Staates hervorbringen muß, daß zur Erreichung des Sieges unserer Sache jedes Opfer gerne gebracht wird. Diese kluge, imponirende Haltung unserer oppositionellen Parteien fand die ungetheilte Anerkennung der Majorität.

Es besteht vorderhand noch die Wahrscheinlichkeit, daß auch die weiteren Sitzungen des Abgeordnetenhauses in friedlicher Weise verlaufen werden. Auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung sind die vom Minister des Innern eingebrachten Vorlagen gestellt. Diese Vorlagen wurden heute Abends von sämtlichen Parteien durchberathen.

In der Nationalen Arbeitspartei referirte Ivan Rakovsky über die Vorlagen betreffend die Verlängerung der Mandatsdauer und die Municipalwahlen. Beide wurden von der Partei einstimmig, ohne Debatte acceptirt. Ministerpräsident Graf Tisza machte die Mittheilung, daß die Opposition auch morgen verschiedene Modifikationsanträge stellen werde, deren thunlichst wohlwollende Berücksichtigung die Regierung und die Mehrheit erwägen werden.

Die Verfassungspartei versammelte sich unmittelbar nach der Sitzung des Abgeordnetenhauses im Hause selbst und präzisirte ihren Standpunkt den Vorlagen gegenüber in der bereits bekannten Weise, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein anderer Ausweg als die Verlängerung der Mandatsdauer nicht vorhanden sei.

Die Unabhängigkeitspartei be-

traute den Grafen Albert Apponyi mit der Vertretung des Standpunktes dieser Vorlage gegenüber. Julius Saghly wird die Anschauung der Partei über die Municipalwahlen ausführen.

Wie verlautet, wird die Opposition den Beschlusstrag unterbreiten, wonach die Verlängerung der Mandatsdauer nicht auf ein Jahr, sondern auf sechs Monate nach Aufhebung der Ausnahmestände erfolge. Nach der Aeußerung, die der Ministerpräsident im Klub der Nationalen Arbeitspartei gemacht hat, ist es nicht unmöglich, daß ein solcher Antrag Berücksichtigung finden wird.

Im Kreise der kroatischen Abgeordneten herrscht große Freude über die Anerkennung, welche Graf Tisa in seiner heutigen Rede dem heldenmüthigen Verhalten des kroatischen Volkes zu Theil werden ließ. Aus ihrem Kreise kommt die Nachricht, daß zur parlamentarischen Erledigung des finanziellen Uebereinkommens mit Kroatien auch der kroatische Landtag zu einer kurzen Tagung zusammengetreten werde. Banus Baron Skerlecz hält sich zur Zeit in Wien auf und es ist nicht unmöglich, daß er in dieser Angelegenheit Schritte unternimmt.

In der hier erscheinenden rumänischen Zeitung „Soaia Poporului Roman“ erschien aus der Feder des hervorragenden rumänischen Sozialpolitikers Dobrogeanu Cherea ein Artikel über die auswärtige Politik Rumäniens. Seine Ausführungen fanden lebhafteste Beachtung; er begründet den Anschluß Rumäniens an die Politik Oesterreich-Ungarns mit der klugen vierzigjährigen Politik des Regimes König Carol's, welche die ruhige Entwicklung Rumäniens ermöglicht habe. Alle wirtschaftlichen und Kulturinteressen verweisen Rumänien an Oesterreich-Ungarn und Deutschland, nicht aber an Rußland, zu welchem Reich Rumänien gar keine Beziehungen hat. Politische Gründe empfehlen ebenfalls das Zusammengehen mit den Centralmächten, denn von dieser Seite droht Rumänien keinerlei Gefahr. Neben diesen triftigen Gründen sind es aber auch nationale Momente, welche Rumänien an unsere Seite ziehen, denn Rußland würde ganz bestimmt Rumänien seines nationalen Charakters entkleiden.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 26. April.

\* **Die Mehlervertheilung.** Eine Gruppe von größeren Spezereihändlern hat sich an die Hauptstadt mit dem Ersuchen gewendet, es möge ihnen ein größeres Quantum Mehl zum Verkauf überlassen werden, da sie die Anforderungen des Publikums nicht befriedigen können, während kleinere Spezereihändler mit dem ihnen überlassenen Mehl insofern Mißbrauch treiben, daß sie ihren Ueberschuß an Bäcker abgeben. Ob und inwieferne diese Behauptung zutrifft, konnte bisher nicht festgestellt werden, weil der Anwurf im Allgemeinen, ohne Angabe von Namen gehalten ist. Der Wunsch der Klageführenden ist aber auch in der vorgelegten Form illusorisch geworden, da mit der Herausgabe der Mehlanweisungen, die vom 10. Mai ab erfolgen wird, eine automatische Regelung der Mehlervertheilung eintreten wird. Es wird bei diesem System eine Kontingentirung des an die Verkäufer abzugebenden Mehles auführen, da jeder derselben immer, ohne Rücksicht auf die Zeit, innerhalb welcher er das erhaltene Mehl verkauft, sofort so viel Mehl erhalten wird, als er auf Grund der von den Käufern erhaltenen Coupons als thatsächlich verkauft nachweist. Im Verlaufe der Verhandlungen über die Mehlanweisungen ist die Behörde ferner zu dem Entschlus gekommen, daß sie von einer neuerlichen Konfiskirung der Mehlvorräthe Abstand nimmt. Gründliche Erwägungen haben zu diesem Entschlus geführt, weil bei genauer Betrachtung der beabsichtigten Sonderung Jener, die Mehlvorräthe haben, von Jenen, die keine haben, es sich herausstellte, daß die Evidenzhaltung einen so großen Apparat erfordern würde, daß seine Kosten mit dem eventuell zu erreichenden Ziele in keinem Einklang stehen. Es werden also an jeden Haushalt, der sich meldet, Mehlanweisungen verabfolgt werden. Die Behörde hofft nämlich, daß das Publikum, welches mit Mehl versorgt ist, von den Anweisungen keinen Gebrauch machen wird, da es sinnlos wäre, in übermäßiger Weise Mehl anzuhäufen; sie stützt sich in dieser Auffassung auch auf das patriotische Empfinden der Bevölkerung. Ueber einen Ausweis der vorhandenen Mehlvorräthe verfügt die Behörde ferner aus der bereits erfolgten Konfiskirung der Mehlvorräthe, und damit ist ihr auch die Möglichkeit der Kontrolle geboten. Nachdem die Mehlanweisungen an strenge Straffunktionen gebunden sein werden, dürfte es Jenen, die mit diesen Anweisungen Mißbrauch treiben, schlecht ergehen, umso mehr, als die Anweisungen auf Namen lauten und mit dem Vermerk: „Diese Anweisung kann auf Niemanden übertragen werden“ versehen sein werden. Es ist noch nicht festgestellt, doch besteht die Absicht, Mißbräuche mit den Mehlanweisungen, sei es nun durch Ueberschlagung derselben auf Andere, sei es durch Verwendung derselben zur überflüssigen Anhäufung von Mehl, mit zwei Monaten Gefängnis und 600 K. Geldstrafe zu ahnden.

\* **Die Bezüge der Pensionäre.** Mit Rücksicht darauf, daß der 2. Mai auf einen Sonntag fällt, werden den hauptstädtischen Pensionären ihre Bezüge am 1. 3. und den folgenden Tagen bei der hauptstädtischen Centralkasse ausbezahlt.

\* **Die Pachtung des Kiosks auf dem Elisabethplatz.** Wie bereits berichtet, hat der Pächter des Kiosks auf dem Elisabethplatz es abgelehnt, die Pachtung weiter zu behalten, wodurch eine Offertverhandlung nothwendig wurde. Bei der heute abgehaltenen Offertverhandlung wurden zwei Offerte eingereicht, deren vortheilhafteres das der Budapester Central-Milchhallengenossenschaft war, die an Pacht für sechs Jahre 82,000 Kronen bietet und sich außerdem verpflichtet, 15,000 Kronen zu investieren. Die Kommission zur Kontrolle der hauptstädtischen Immobilien nahm die Offerte einstimmig an und beschloß, dieselbe der Generalversammlung befürwortend zu unterbreiten.

\* **Der Unterricht in den hauptstädtischen Schulen.** Immer wieder wollen einzelne Blätter wissen, daß die hauptstädtischen Schulen im laufenden Jahre früher als sonst geschlossen werden. Der Leiter der Unterrichtssekktion, Magistratsrath Dr. Franz Déry, erklärt nun in Bestätigung der von uns bereits veröffentlichten Mittheilung, daß derzeit kein Grund vorliege, die Schulen früher als sonst zu schließen.

\* **Infectionskrankheiten.** Der Stand der Infectionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 11, Masern 376, Scharlach 54, Keuchhusten 7, Diphtheritis 39, Scharblattern 20, Trachoma 3, Mittelohrentzündung 57, Dysenterie 1, Gehirnentzündung 7. — Letalen Ausganges waren: Bauchtyphus 2, Masern 15, Scharlach 7, Diphtheritis 8, Dysenterie 1, Gehirnentzündung 3, Tollwuth 2.

**An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.**

Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. April zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Jährlich	K. 32.—
Halbjährlich	„ 16.—
Vierteljährlich	„ 8.—
Monatlich	„ 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adresse beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 26. April.

\* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute sehr schön, klar und trocken. Die Temperatur, sehr milde, betrug Früh 7 Uhr + 13 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 19.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 18.9 Gr. C. Barometerstand 761.9. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, mildes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Marktberichte, Getreide- und Mehlerkehr, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die ferner die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

\* **Der König** wohnte gestern, am Tage Sankt Markus, um 7 Uhr Früh im Hoforatorium der

Schönbrunner-Schloßkapelle einer vom Hof- und Burgpfarrer Prälat Ernst Seydl celebrirten stillen Messe bei.

\* **Erzherzog Franz Salvator**, der Generalinspektor des Kriegs-Sanitätswesens, ist heute von seiner Inspektionsreise auf dem Kriegsschauplatz in Begleitung seines Oberhofmeisters Barons Lederer und des Adjutanten Majors Brinseh in Budapest eingetroffen.

Der Erzherzog erschien im Laufe des Vormittags im Diner Palais des Rothen Kreuzes, wo ihn der kön. Kommissar Graf Andreas Csetonics, Geheimrath Géza v. Jospovich, Generalbevollmächtigter Graf Nikolaus Esterházy und Ablatus Graf Emil Széchenyi empfingen. Graf Csetonics berichtete über die Thätigkeit des Rothen Kreuzes, worauf der Erzherzog dem Präsidium und den Vereinsfunktionären für ihre aufopferungsvolle Thätigkeit seine vollste Anerkennung aussprach. Vormittag startete der Erzherzog dem Minister des Innern Johann v. Sándor einen Besuch ab und drückte ihm seine vollste Zufriedenheit mit der Einrichtung und der Wirksamkeit der Quarantainestation aus, die er gelegentlich seiner Inspektionsreise besichtigt hatte. Der Erzherzog fuhr dann zur Klinik des Generalstabsarztes Hofrath Dr. Dollinger, um den dort in Pflege befindlichen Grafen Ludwig Tisa zu besuchen. Kurz darauf begab sich der Erzherzog in die hygienische Ausstellung im Parlamentsgebäude und wurde hier vom Präsidenten Geheimrath Georg v. Lukács, den Mitgliedern des Präsidiums zc. empfangen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Erzherzog der Honvedstabsarzt Dr. Joseph Pfjan vorge stellt, der während der ganzen Dauer der Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz das Vereinshospital im Felde des Vereins vom Rothen Kreuz selbstständig geleitet hatte. Dann trat der Erzherzog, von den Mitgliedern des Präsidiums und dem Militärkommandanten G. d. J. Grafen Marenzi geführt, einen Rundgang durch die Ausstellung an. Der Erzherzog besuchte auch die Expositionsgruppe des Sozialen Museums, wobei ihm der Direktor Ministerialrath Szántó mit den nothwendigen Aufklärungen diente. Um 2 Uhr Nachmittag trat der Erzherzog die Reise nach Wien an.

\* **Personalnachrichten.** Der Minister des Aeußern Baron Stephan Burian, der gestern in Berlin weilte, ist heute Morgens nach Wien zurückgekehrt. — Aus Wien wird telegraphirt: Banus Baron Skerlecz ist gestern Abend aus Budapest hier eingetroffen. — Anlässlich der Auszeichnung Paul v. Bethy's richtete Kriegsminister Krobatin heute ein herzliches Gratulationschreiben an den decorirten Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Paul Bethy hat anlässlich seiner Auszeichnung vom Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph folgendes Telegramm in ungarischer Sprache erhalten: „Er. Erzellenz Herrn Honved-Husaren-Rittmeister Paul Bethy, Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Budapest. Ich erfahre mit Freude von der allerhöchsten Entschliesung Sr. Majestät, wonach Em. Erzellenz für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen wurde. Ich bitte Em. Erzellenz, empfangen Sie zu dieser schönen Auszeichnung meine von wahren Herzen kommenden Glückwünsche. Erzherzog Karl Franz Joseph.“ Präsident Bethy beantwortete die Depesche mit einem ehrfurchtsvollen Danktelegramm. — Der Armees- Oberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberlieutenant a. D. Wilhelm Korn, Inspektionsoffizier des ungarischen Rothen Kreuzspitals in Operjes, die belobende Anerkennung ausgesprochen. — Der Reichstagsabgeordnete Hugo Lachne hat sich beim Landesvertheidigungsminister freiwillig zur Kriegsdienstleistung gemeldet und wird nach Beendigung der Reichstagsitzungen als Landsturmmoffizier einrücken.

\* **Eine Deputation verwundeter Soldaten** beim Fürstprimas. Die in den Lazarethen des Spitalvereins der Universtitäten, sowie in zwanzig anderen Militärkrankenhäusern und Lazarethen des Rothen Kreuz-Vereins gepflegten rekonvaleszenten Soldaten veranstalteten gestern Nachmittag einen Ausflug zu Schiff nach Eßtergom, um ihren Dank dem Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Cserin noch zu verbalmeischn, der unablässig bemüht ist, bei seinen Krankenbesuchen unseren tapferen Soldaten Worte des Trostes zu spenden. Dem Ausfluge stellte die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihr Salonschiff „Elisabeth“ zur Verfügung.

Unter Führung der Vertreter des ungarischen Rothen Kreuz-Vereins, der Spitalkommandanten, Aerzte und freiwilligen Pflegerinnen traten tausend Soldaten — auch deutsche Kameraden der verbündeten Armee nahmen an dem Ausfluge theil — die Wasserfahrt an. Vom Publikum der Stadt Eßtergom mit großer Begeisterung empfangen, zogen die Soldaten in den Garten des Primatialpalais. Der ver-

wundete Infanterist Karl Décsi sprach im Namen seiner verletzten Kameraden und hatte innige Worte des Dankes für den Trost, den der Fürstprimas bei seinen Spitalsbesuchen den Verwundeten gesendet hatte. In seiner Antwort richtete Kardinal Cserey noch herzlich Worte der Begrüßung an die genesenden tapferen Helden. Es sei ihm eine Erbauung, von den Heldenthaten zu hören, die unsere glorreiche ungarische Armee bisher vollbracht, und er halte es für seine Pflicht, so oft es ihm seine Zeit gestatte, die Soldaten in den Lazarethen aufzusuchen, um auch auf diese Art seiner Liebe, Theilnahme und seinem Danke denen gegenüber Ausdruck zu geben, die mit solch großer Entschlossenheit für unser geliebtes Vaterland gekämpft haben. Der Kirchenfürst dankte für den Besuch und schloß mit dem Wunsche, die göttliche Vorsehung möge die Kämpfer dereinst in den Kreis ihrer Familie zurückführen, nachdem sie das Vaterland vom Feinde gerettet, um uns den schönen, segensreichen Frieden wiederzugeben. Der Kirchenfürst sprach dann mit den Führern der Abordnung und auch mit den Soldaten. Es war interessant, als ein Soldat der preussischen Gruppe vortrat und einige ungarische Worte der Begrüßung an den Fürstprimas richtete. Die Soldaten zogen dann in den Dom, wo sie den „Hymnus“ mit Orgelbegleitung sangen. Um 7 Uhr Abend bestiegen die Gäste wieder das Schiff und kehrten nach Budapest zurück.

\* **Graf Ludwig Tiffa.** Ueber das Befinden des Grafen Ludwig Tiffa gibt die 1. Chirurgische Klinik folgendes Bulletin aus: Die fieberartigen Temperaturerhöhungen haben etwas nachgelassen und in Folge dessen hat der Kranke heute Nacht wiederholt durch längere Zeit Schlaf gefunden. Die Nahrungsaufnahme ist beständig gut. Ministerpräsident Graf Stephan Tiffa hat auch gestern seinen kranken Bruder besucht und mit ihm längere Zeit konversirt.

\* **Die Liebesgabenaktion und die deutschen Soldaten.** Die Liebesgaben-Sammelstelle des Rothen Kreuz-Vereins hat bekanntlich einen Theil der in den letzten Wochen in der Hauptstadt gesammelten Gaben an die in den Karpathen kämpfenden deutschen Truppen abgesendet. Der hiesige deutsche Generalkonsul Graf Fürstenberg-Stammheim hat nun an die Leitung der Sammelstelle ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, daß der Oberkommandant der deutschen Südararmee General v. Linsingen im eigenen und im Namen der deutschen Truppen für die gesendeten Liebesgaben herzlichen Dank sagt. Die Liebesgaben, die unter die in der Kampflinie stehenden und in den Feldspitälern in Pflege befindlichen deutschen Soldaten vertheilt worden sind, wurden mit großer Freude in Empfang genommen und sind gleichzeitig ein Beweis dafür, daß man in Ungarn der in den Karpathen kämpfenden deutschen Truppen in herzlicher Weise gedenkt.

\* **In russischer Gefangenschaft.** Der Landsturmboten Joseph Mikobskij, Gesellschafter der Firma Emanuel Heß, Wien, Prag, Budapest, der bei der Uebergabe von Przemyśl in russische Gefangenschaft gerathen ist, hat aus Przemyśl an seine Angehörigen eine vom 6. April datirte Karte folgenden Inhalts gerichtet: „Wurde am Fuße durch einen Schrapnellschuß verletzt. Habe Aussicht auf Heilung. Adresse kann ich nicht angeben. Bisher in Przemyśl.“ — Der Rittmeister im Honvéd-Infanterieregiment Nr. 5 Arpad Erdély, Sohn des Oberingenieurs der ungarischen Staatsbahnen Samuel Erdély, ist in russische Gefangenschaft gerathen und hat aus Kiew ein Schreiben gerichtet, daß er sich wohl befindet. — Der Bruder Bankdirektor Emanuel Comza, der als Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 5 im Felde stand und in russische Gefangenschaft gerathen ist, hat aus Kiew an seine Gattin ein Schreiben gerichtet, daß er sich auf dem Wege nach einem sibirischen Gefangenenlager befinde.

\* **Das Andenken Alexander Körösi-Csoma's.** Die heutige Plenarsitzung der Akademie war dem Andenken unseres berühmten Forschungsreisenden Alexander Körösi-Csoma gewidmet. Präsident Albert Berzevich eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Rede, in welcher er sagte, Theodor Duka habe einem edlen Zwecke gedient, als er eine Stiftung errichtet, aus deren Zinsen jedes dritte Jahr eine zum Andenken Alexander Csoma's zu verfassende Abhandlung prämiirt werde. Heute, da Viele angeblich im Namen der Civilisation gegen uns kämpfen, thut es uns doppelt wohl, das Andenken des Erforschers Centralasiens zu feiern, der unter den größten Entbehrungen bestrebt war, auf einen bis dahin dunklen Theil der orientalischen Wissenschaft Licht zu werfen, und dessen Verdienste auch von denen anerkannt wurden, von denen wir heute wenig Sympathie erfahren. Sodann hielt Ignaz Kunos den Festvortrag, welcher — nach einer Würdigung

der Verdienste Körösi-Csoma's — die westlichen Kultureinwirkungen auf die Türkei behandelte. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage referirte Generalsekretär Gustav Heinrich über laufende Angelegenheiten. Unter Anderem meldete er eine Stiftung der Ersten Ungarischen Allgemeinen Affekuranzgesellschaft an, für welche Präsident Berzevich dem Generaldirektor Wilhelm Drmódy in einem warm gehaltenen Schreiben den Dank der Akademie ausdrückte.

\* **Das Schicksal Joltán Désh's.** Das Informationsbureau des Rothen Kreuzvereins hat an das russische Rothe Kreuz die telegraphische Anfrage gerichtet, ob über das Schicksal des Reichstagsabgeordneten Joltán Désh irgend etwas bekannt geworden sei. Gestern ist nun aus Petersburg die Antwort eingetroffen, daß dem russischen Rothen Kreuz über Désh keinerlei Nachrichten zugekommen sind. Der Reichstagsabgeordnete Ferdinand Umanecz hat von einem Offizier, der in der Compagnie Désh's kämpfte, die Mittheilung erhalten, daß Désh in schwerverwundetem Zustande in russische Gefangenschaft gerathen sei. Näheres über das Schicksal Désh's werde erst dann in Erfahrung gebracht werden können, wenn die österreichisch-ungarischen Truppen jenen Ort besetzen, wo die Schlacht stattgefunden hat.

\* **Der Kampf um die Szechenyi-Monographie,** über welchen wir jüngst ausführlich berichtet haben, ist in der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Akademie der Wissenschaften durch ein Kompromiß beigelegt worden. Die Diskussion wurde von Madár Ballagi eingeleitet, welcher auf das entschiedenste für die Prämiiung des Werkes weil. Stephan Friedreich's über Szechenyi eintrat und das Gutachten Michael Réz's einer scharfen Kritik unterzog. Eugen Gál bezeichnet die Arbeit Friedreich's als eine Mosaikarbeit, deren Autor nicht die Kraft der Beurtheilung von einem höheren Gesichtspunkte besitze. Er, ebenso wie Joltán Ferenczi sprechen sich gegen die Zuerkennung des Preises aus. Koloman Szily bezeichnet das Friedreich'sche Werk als verdienstvolle Arbeit, die wohl den großen Preis von 8000 Kronen nicht verdient, die aber immerhin durch die Zuwendung eines anderen Preises gewürdigt werden sollte. Hierauf fand die Abstimmung statt; die Majorität beschloß, gemäß dem Antrag der zweiten Klasse, den 8000 Kronen-Preis nicht hinauszugeben, dagegen im Sinne des Szily'schen Antrags dem Werke ein Honorar von 3000—4000 Kronen zuzuerkennen.

\* **Die Liste der Przemysler Gefangenen.** Aus Wien telegraphirt man uns: Die hiesige Auskunftsstelle der Kriegsgefangenen theilt mit, daß die Liste der Przemysler Kriegsgefangenen durch das russische Rothe Kreuz hieher geschickt wurde und in einigen Tagen eintreffen wird.

\* **Zum Brande des Schlosses Kreuzenstein.** Aus Wien wird telegraphirt: Der Brand auf dem Schlosse Kreuzenstein konnte gestern um halb 4 Uhr Nachmittag gelöscht werden. An den Löscharbeiten, die sich in Folge Einsturzgefahr sehr schwierig gestalteten, theilte sich auch eine Abtheilung des in Korneuburg stationirenden Eisenbahnregiments.

\* **Neue Kommerzialsärzte.** Der Handelsminister hat den Großhändler Desider Behr, Chef der Firma Behr u. Flüßler, zum Mitglied der ständigen Werthbestimmungskommission ernannt und ihm gleichzeitig den Titel eines Kommerzialsärztes verliehen. — Der Handelsminister ernannte den Budapester Großhändler Emil Abraham zum Kommerzialsarzte. — Der Handelsminister hat den Chef der Firma Philipp Leiner und Söhne, Ujpest, Herrn Sigmund Leiner, zum Kommerzialsarzte ernannt. — Der Handelsminister hat den Chef der Firma Samuel und Joseph Kohn, Samuel Kohn, zum Mitglied der ständigen Werthbemessungskommission ernannt.

\* **Eine Aufforderung an die galizischen Flüchtlinge.** Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Die letzte Verfügung des Ministeriums des Innern hat aus Ungarn die galizischen Flüchtlinge, welche keine Subsistenzmittel besitzen, ausgewiesen. Es verbleiben jedoch noch viele Polen, insbesondere Beamte und Diener verschiedener Kategorien, welche von ihren ständigen Staatsbezügen leben, und Familienangehörige, deren Männer zur Dienstleistung am Kriegsschauplatz einberufen wurden. Für alle diese hat sich vor Wochen in Körnend ein Komitee gebildet, welches in Verbindung mit ähnlichen in Oesterreich steht und die moralische und materielle Hilfeleistung seinen in Ungarn zur Kriegszeit wohnenden Landsleuten zum Ziele hat. Es wird daher jeder Pole ersucht, im eigenen Interesse dem gefertigten Komitee nachstehende Daten

mitzutheilen: Vor- und Zuname der Familie und seine Adresse; ursprünglicher Wohnort in Galizien; Dienstcharakter; Anzahl der Personen und Kinder; auf Grund welcher Mittel sie ihren Haushalt bestreiten. Diese Daten sind dem Komitee zur Aufstellung einer Statistik der Flüchtlinge in Ungarn erforderlich um desto wirksamer einem jeden nothleidenden Polensflüchtling beistehen zu können. Für das Komitee: Sigmund Zurecki, Vorsitzender des Komitees in Körnend, Komitat Vas.

\* **Die Aktion der Gräfin Julius Andrássy.** Die vom Landes-Frauenthumsverein „Arantia“, an dessen Spitze die Gräfin Julius Andrássy steht, an die ungarischen Hausfrauen gerichtete Aufforderung, alle entbehrlichen Messingmörser für die Zwecke der Armee zu spenden, hat lebhaften Wiederhall gefunden. Sowohl aus der Hauptstadt, als auch aus der Provinz sind bisher zahlreiche Spenden eingetroffen. Alle Spender erhalten eiserne Mörser. Diese werden von einem aus Damen der vornehmen Gesellschaft bestehenden Komitee, an dessen Spitze Gräfin Julius Andrássy und Frau Desider Bán stehen, vertheilt. Alle Anmeldungen sind an die Gräfin Julius Andrássy, II., Margarethenring 7, von 11 bis 1 Uhr Vormittag und von 4 bis 6 Uhr Nachmittag, oder an den Verein, Waisenhausgasse 20 und Servitenplatz 5, zu richten, wo auch der Austausch erfolgt.

\* **Todesfälle.** Der Balázssalvaer griechisch-katholische Domherr Georg Muntzán ist gestorben. Der Verbliebene war namentlich auf pädagogischen Gebiete erfolgreich thätig. — Aus Sopron telegraphirt man: Nach kurzer Krankheit verschied hier gestern der Oberst in Ruhe Nikolow, ein unermüdblicher Arbeiter für die Befreiung Mazedoniens. Er war der erste Mitarbeiter und später der Nachfolger des verstorbenen Generals Jotshew und ein unschätzbare Berather der Mazedonier. Während des mazedonischen Befreiungskrieges im Jahre 1912 hat sich Nikolow als Brigadekommandant der mazedonisch-Adrianopler Legion mit Ruhm bedeckt. — Aus Halle an der Saale telegraphirt man: Der Nationalökonom Professor Johann Conrad ist im 77. Lebensjahre gestorben. — Aus Wien telegraphirt man: Der Maler Ludwig Hans Fischer ist vorgestern im 68. Lebensjahre gestorben. — Aus Krakau telegraphirt man uns: Die „Nowa Reforma“ meldet, daß der Statthalter Rath und Bezirkshauptmann aus Przemysl, der während der Belagerung dort amirte, Sigmund Ritter v. Zaleski, während der Belagerung an Plethypus gestorben ist. Er war der Schwiegervater des Reichstagsabgeordneten Ritter v. Calkowski. — Der kön. ung. Post- und Telegraphen-Ingenieur Stephan Hagytz ist gestern im 40. Lebensjahre gestorben. — Der genehene Manufakturwaaren-Großhändler Moriz Friedmann ist gestern im 77. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war einer der Gründer des Vereins reisender Kaufleute. Der Abtheilungschef der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse Oskar Forrai betrauert in ihm seinen Vater. — Herr Arthur Kovács ist am 22. d. im 53. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Dienstag, Nachmittag statt.

\* **Fabrikbrand.** Aus Dresden telegraphirt man uns: Die thüringische Spielwaarenfabrik Dressel in Lonneberg ist abgebrannt. Spielwaaren im Werthe von 300,000 Mark fielen zum Opfer.

\* **Ungarische Fußballspieler in Wien.** Ueber den telegraphisch bereits mitgetheilten Sieg des Magyar Testgyakorlók Köre in Wien wird ergänzend berichtet:

Das Gastspiel des ungarischen Meisters MTK, der gestern in Hütteldorf gegen den WAF antrat, brachte den Wienern eine Niederlage. Dem Spielverlauf nach waren die beiden Mannschaften wohl gleichwertige Gegner, gewisse Schwächen des WAF, besonders seine unzulängliche Vertheidigung, verursachten die Niederlage. Die Ungarn, die mit ihrer eisernen Vertheidigung, der beweglichen Deckung und den einfachen, aber schnell kombinirenden Stürmern eine ausgeglichene Elf ins Feld stellten, feierten einen einwandfreien Sieg. Die Ungarn finden sich rascher zusammen und bringen durch rasche Attaken in den Hinterreihen des WAF bald kritische Situationen hervor. Bald klappt jedoch auch die Angriffsmaschine der Hütteldorfer und Neubauer erzielt durch einen scharfen, gefälschten Schuß die Führung. „Toni“ muß wegen einer Verletzung das Feld verlassen und „Läufer“ bezieht seinen Posten in der Vertheidigung. Anlässlich eines schnellen Vorstoßes der Gäste macht Sedlacek Hand und Knie verwechselt den folgenden „Eifer“ in den ausgezeichneten Treffer. Nach der Pause sind anfangs die Gäste stark im Vortheil. Der WAF findet sich später und „Stürmer“ bringt das Spiel vor MTK-Thor. Eine glänzende Chance wird von Gansl vergeben. „Läufer“ schießt aus circa 30 Meter, der Ball prallt jedoch an der Latte ab. In der 15. Minute unter-

nehmen die Ungarn einen raschen Angriff, der Salblitze übernimmt eine Flanke von rechts, nützt ein Mißverständniß der Vertheidigung geschickt aus und der Ball ist zum zweiten Mal im WMF-Netz. Die Angriffe wechseln, der WMF drückt auf das Tempo, bringt aber in Folge Ungenauigkeit und Hast nichts zumege. Die ruhiger arbeitenden Ungarn unternehmen weit gefährlichere Attaken, Grundschober wehrt einigemal glänzend ab, muß aber einen placirten Ball des Mittelstürmers passieren lassen. Derselbe Spieler vergibt noch eine sichere Chance, dann Schluß.

\* Raubattentat gegen einen kön. Notar. Aus Naghkanizsa wird telegraphirt: Gegen den Zalaegerberger kön. Notar Emerich Kublics, der seit einigen Tagen in seiner am Plattensee gelegenen Villa in Máriatelep weilte, wurde vorgestern Nacht ein freches Raubattentat verübt, das glücklicherweise mißlang. Nach Mitternacht drang ein bisher unbekannter Einbrecher in die Villa des Notars, stürzte sich auf ihn und begann ihn zu würgen. Subtils verlor jedoch die Geistesgegenwart nicht und nahm den Kampf mit dem Einbrecher auf, den er schließlich mit einem Hieb durch einen Stuhl zu Boden streckte. Hierauf eilte er ins Freie, um Sukkurs zu holen. Als er zurückkehrte, hatte der Einbrecher bereits die Flucht ergriffen. Er dürfte die Absicht gehabt haben, die im Besitze des Notars befindlichen Lohngelder, die für die Winzer bestimmt waren und morgen auszubehalten werden sollten, zu rauben. Von dem Attentäter fehlt bisher jede Spur. Die Gendarmerie hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

\* Internationaler Frauenkongreß. Aus London wird telegraphirt: Die „Times“ veröffentlicht die von der Regierung approbirte Liste von 26 Frauen als Delegirte zum Frauenkongreß. (Frau Panthurst befindet sich nicht darunter.) Das Home Office habe versprochen, sich für die Ermöglichung der rechtzeitigen Ueberfahrt einzusetzen. Französische und russische Frauen würden an dem Kongreß nicht theilnehmen. — Aus Amsterdam telegraphirt man uns: Zum internationalen Frauenkongreß im Haag sind bisher 42 amerikanische, 15 schwedische, 12 norwegische, 10 dänische Frauen eingetroffen, 10 ungarische, 4 österreichische, 4 kroatische und 3 italienische Frauen sind unterwegs. Die englischen Frauen haben von der englischen Regierung bloß 25 Pässe erhalten, während 120 Frauen kommen wollten.

\* Verhaftete Kaffeelieferanten. Im Laufe des heutigen Tages wurde auch der dritte Verdächtige in der Affaire der betrügerischen Kaffeekonferenzenlieferungen, Salomon Pollák, in Haft genommen. Pollák, der Direktor und eigentliche Besitzer der „Palatinus“-Unternehmung, hat sich heute freiwillig bei der Polizei gemeldet. Pollák weilte seit Anfang der verfloßenen Woche in Wien und verfolgte von dort aus die Entwicklung der Strafsache. Er hoffte, daß es Lufács gelingen werde, die corpora delicti verschwinden zu machen, das ist jedoch nicht eingetroffen. Da er sich auch als Landsturmpflichtiger zur Musterung melden muß, kam er nach Budapest und stellte sich der Polizei. Er wurde auf Grund zahlreicher Verdachtsmomente in Haft gehalten.

\* Der rauchlose Tag. Heute haben die Ungarische Hypothekenbank, das Ungarische Bodenkreditinstitut und die Salgótarjánier Kohlenbergwerks-A.G. der Leitung des Augusta-Fonds einen größeren Betrag übermittelt. Sehr lebhaftes Interesse gibt sich auch für die vom Fonds in Verkehr gebrachten Abzeichen kund. Der Aktion haben sich auch die Kinobesitzer angeschlossen und den Beschluß gefaßt, einen Landes-Kinotag zu veranstalten und dessen Reinertragniß dem Augusta-Fonds zuzuführen. Auch aus der Provinz laufen fortwährend Anmeldungen ein.

\* Kriegsvorträge. Ueber die Heilung und den Unterricht der Invaliden wird Oberstabsarzt Professor Spizy aus Wien am 29. d., 8 Uhr Abends, in der „Arantia“ einen vom Landesverband der Frauenvereine arrangirten Vortrag halten. Das Reinertragniß fällt dem Invalidenfonds zu. — Im Rahmen der volks- und kriegshygienischen Ausstellung hielt heute Nachmittags Universitätsdozent Dr. Michael Beck unter dem Titel „Nervenleben und Kampflplatzverletzungen“ einen Vortrag. Für den Vortrag, dem ein zahlreiches vornehmeres Publikum beiwohnte, sagte Ausstellungspräsident Geheimrath Georg v. Lukács Dank. — In dem vom 3. bis 11. Mai in Berlin vom Centralkomité für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen zu veranstaltenden dritten Vortragscyclus, in dem zahlreiche bedeutende Aerzte Deutschlands hauptsächlich über die Behandlung von im Kriege erlittenen Verletzungen äußerer Organe sprechen werden, wird über Einladung des Komités Regierungsrath Professor Glaz, Kurvorsteher von Abbazia, das hochwichtige Thema: „Die Bedeutung der österreichischen und ungarischen Bäder für die im Kriege Verletzten und Erkranken“ behandeln. — In der Ung. Volkswirtschaftlichen Gesellschaft hält Dr. Anton Szabolcsy

am 29. d., 6 Uhr Nachmittags, einen Vortrag unter dem Titel „Deutsch-österreichisch-ungarisch-kleinasiatischer Verkehrsverband“.

\* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Schauspieler Ludwig Marosffy, ein Sohn der verstorbenen Komikerin Sophie Csatai, ist im Gerhardtspital an Typhus gestorben. Marosffy, der längere Zeit im Felde stand, erkrankte auf dem Kriegsschauplatz und wurde nach Budapest überführt, wo er nun trotz sorgfamer ärztlicher Behandlung gestorben ist. Marosffy, der seinerzeit dem Verbands der Volksoper angehörte und auf der Bühne beachtenswerthe Erfolge erzielte, trat zuletzt als Tänzer in einem Vergnügungsetablissement auf. — Der Szolnoker Großgrundbesitzer Karl Harasthy, der sich zu Beginn des Krieges freiwillig gemeldet, gegen die Serben gekämpft und die Winterjchlacht in den Karpathen mitgemacht hat, ist am 6. April bei Patakujfalu gefallen. Harasthy war an dem Tage, an dem er fiel, zum Fähnrich ernannt worden. — Der Hörer der Medizin Moriz Schönwald ist in einem Kriegsspital in Maramarosfjet gestorben. Schönwald, der ein Alter von 25 Jahren erreichte, leistete acht Monate auf dem Schlachtfelde Dienst, wo er vor Kurzem erkrankte. Rabbiner Dr. Samuel Danzig würdigte in einer tiefempfundenen Grabrede die Verdienste des verstorbenen jungen Helden.

\* Verzweiflungsthat eines verlassenen Mädchens. Die 24jährige Emma Szmothek, Tochter des Tischlers Joseph Szmothek, unterhielt seit drei Jahren mit dem Lehrer G. L. ein Verhältniß. Sie war in einem Blumengeschäft auf dem Josephsring beschäftigt, als sie die Bekanntschaft des L. machte, der zu jener Zeit bei einer Engelsfelder Kommunal-schule angestellt war. Sie wurde die Geliebte des L. und lebte mit ihm in gemeinsamem Haushalt. L., der einer wohlhabenden Familie entstammt, sorgte reichlich für seine Freundin. Dem Verhältniß entsprossen zwei Kinder, der zweieinhalbjährige Georg und der fünfzehn Monate alte Joseph. Bei Ausbruch des Krieges rückte L. zum Militär ein und seine Freundin übersiedelte zu ihren Eltern, in deren Wisegräbergasse 43, ersten Stock Thür 15 befindliche Wohnung. Die Szmothek erhielt von ihrem Freunde, während dieser in der Front weilte, Geld zugesendet. Vor einiger Zeit wurde L. vom Militärdienste endgiltig entbunden und erhielt bei einer Bácszer Erziehungsanstalt eine besser dotirte Stellung als die hiesige. Seitdem er in den Krieg gezogen war, schrieb er nur selten und dann auch nur Briefe, deren Inhalt jeder Wärme entbehrte. Das Mädchen erfuhr erst nach Wochen, daß ihr Freund vom Militärdienst befreit in Bács sich aufhält. Sie erhielt zwar, als sie ihm nach Bács geschrieben hatte, dessen Besuch, er war jedoch dem Mädchen gegenüber kalt und wich der Forderung, die Mutter seiner Kinder zu ehelichen, wie er es früher oft versprochen hatte, aus. Heute Vormittags, als die Mutter der Szmothek auf den Marktplatz sich begab, um Einkäufe zu besorgen, benützte dies das Mädchen, welches seit einiger Zeit sehr niedergeschlagen war, um sich und die Kinder umzubringen. Sie feuerte zuerst auf den in der Wiege liegenden jüngeren Knaben einen Schuß ab, der das Kind sofort tödtete. Den zweiten Schuß gab sie auf den kleinen Georg ab, der Knabe wurde jedoch nur am Arm getroffen und konnte aus dem Zimmer fliehen. Schließlich richtete die unglückliche Mutter die Waffe gegen ihre Brust, die Kugel schlug aber keine tödliche Wunde und die Szmothek konnte von den Freiwilligen Rettern in das Nothspital gebracht werden. Der verletzte Knabe wurde im Weißen Kreuz-Spital in Pflege genommen. Die Szmothek hinterließ zwei Briefe, in welchen sie mittheilt, sie habe die Schreckensthat verübt, um Rache mandent zur Last zu fallen. Sie nehme ihre zwei Kinder mit sich, damit diese nicht das Unglück des Lebens kennen lernen. Die Szmothek konnte, da sie im Spital bewußtlos darniederliegt, noch nicht verhört werden. Die Aerzte hoffen, daß die Szmothek und ihr Sohn Georg am Leben erhalten bleiben.

\* Musterung der Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina. Honvédminister Baron Szajai hat vor Kurzem eine Verordnung erlassen, in welcher angeordnet wird, daß die in Ungarn sich aufhaltenden, im landsturmpflichtigen Alter stehenden männlichen Flüchtlinge aus Galizien, der Bukowina und Oberungarn einer Musterung zu unterziehen sind. Auf Grund dieser Verordnung hält die Polizei gegenwärtig Razzien ab, um die Flüchtlinge ausfindig zu machen. Jene Flüchtlinge, die in den Vormittagsstunden aufgegriffen werden, werden von den Defektiven nach dem Centralstadthause gebracht, wo eine Musterungskommission amirt. Die im Laufe des Nachmittags ausgeforschten Flüchtlinge

verbleiben bis zum Morgen des nächsten Tages in Polizeigewahrsam. Sind die Betreffenden im Stande, den Nachweis zu erbringen, daß sie sich am nächsten Tage im Centralstadthause zur Musterung melden, dann werden sie freigelassen. Die Flüchtlinge werden bis zum 42. Lebensjahre gemustert.

\* Ein unbekanntes Bildniß von Dürer's Gattin. Im Vorrath des Baiarischen Nationalmuseums befindet sich ein bisher nicht erkanntes Bildniß von Dürer's Gattin, der Frau Agnes, über deren Gut- oder Bösarigkeit sich die Gelehrten seit Jahrhunderten nicht einigen können. Es handelt sich, wie der Direktor des Budapest Museum, Hofrath G. von Tereh, jetzt in der „Kunstchronik“ schreibt, um die spätere Kopie einer heiligen Familie nach Dürer. Auf dem Münchener Bilde, das gegenüber anderen Wiederholungen der Komposition verändert ist, trägt die heilige Anna die Züge der Dürerin. Sie ist in einem großen Kopftuch dargestellt, das die charakteristischen energischen Sinnpartien ganz frei läßt, ähnlich wie auf der Zeichnung, die Dürer auf seiner Rheinfahrt nach den Niederlanden bei Boppard gezeichnet hat. Das nicht vorhandene Original Dürer's ist im Jahre 1519 entstanden.

\* Der Sammelwagen kommt! Der Sammelwagen wird Mittwoch, den 28. d., im vierten Bezirk die Runde machen.

\* Der 101. Geburtstag der ältesten Schauspielerin Wiens. In bewunderungswürdiger geistiger Frische, mit der jedoch das körperliche Wohlbefinden seit mehreren Monaten nicht mehr gleichen Schritt hält, feierte gestern die älteste Schauspielerin Wiens, Frau Betti Vanini geb. Lanzetelli, den Eintritt in ihr 101. Lebensjahr. Sie wurde, wie nachgewiesen erscheint, am 25. April 1814 als die Tochter des einst bekannten Kunstmalers Joseph Lanzetelli geboren. Im Februar dieses Jahres hatte die Matrone eine schwere Bronchitis zu überstehen, die bei dem so hohen Alter der Frau sehr bedenklich erschien. Sie hat sich von dieser Krankheit wieder so ziemlich erholt und konnte an ihrem Wiegenfeste, in dem Lehnstuhle sitzend, den ihr vor Jahren der Hofschauspieler Hartmann zum Geschenk gemacht hatte, die Gratulanten empfangen.

\* Der Hilfsverein der Budapest Lehrer hielt dieser Tage seine ordentliche Generalversammlung, in der Präsident Ludwig Sánta den Vorsitz führte.

Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein trotz der schwierigen finanziellen Verhältnisse die in den Krieg gezogenen hauptstädtischen Lehrer mit bedeutenden Summen unterstützen konnte. Der Redner gedachte sodann in warmen Worten der Opferfreudigkeit der ungarischen Lehrerschaft, die sich allemal offenbart, wenn dies notwendig ist. Aus dem vom Sekretär unterbreiteten Jahresbericht geht hervor, daß der Verein für Unterstützungen und Stipendien im Jahre 1914 5000 K. verwendet hat. Das Kapital des Vereins beträgt 320,000 K., von welchem Vereinsmitgliedern Darlehen im Betrage von 137,000 K. vorirt wurden. Zu Ehrenmitgliedern wurden Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy, Vizebürgermeister Julius Rózsabolyghi und der pensionirte Magistratsrath Franz Fallér gewählt. Der vom Sachinspektor Ludwig Nagy unterbreitete Antrag in Angelegenheit der Schaffung eines Krankenvereins wurde angenommen, dessen Verwirklichung jedoch auf bessere Zeiten verschoben. Sodann theilte der Präsident mit, daß der Präsident des allgemeinen Wohltätigkeitsvereins des 8. Bezirks Ivan v. Süvös das 550 K. betragende Ertragniß eines in der Schule in der Rémetgasse abgehaltenen Konzertes auf 600 K. ergänzt und dem Hilfsverein der Lehrer mit dem Ersuchen übermittelte hat, diese Summe zur Unterstützung von Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen hauptstädtischen Lehrer zu verwenden. In den Direktionrath wurden gewählt: Eugen Fallér, Stephan Szabás, Ludwig Nagy, Alexander Romhányi, Stephan Rüst und Joseph Susti, ferner zwei Ersatzmitglieder und drei Rechnungsrevisoren.

\* Englische Kriegsauszeichnungen. Man hat nicht mit Unrecht gegen die Engländer den Vorwurf erhoben, daß die Zahl der mit dem Victoria-Kreuz, der höchsten kriegerischen Auszeichnung, geschmückten Offiziere in gar keinem Verhältniß zu den Mannschaften steht, die dieselbe Auszeichnung erhielten. Nur in ganz vereinzelt Fällen wird einem Gemeinen dieser Kriegsorten verliehen. Dieser Brauch hat seine geschichtlichen Gründe, die tief im Wesen des englischen Heeres liegen. Der gewöhnliche Soldat war ja hier stets nur ein gemorbener Soldner, der seinen Lohn erhielt und auf Ehren keinen Anspruch hatte. Deshalb herrschte bis in die neueste Zeit bei der englischen Armee die Sitte, daß nur höhere Offiziere mit Ehrenzeichen versehen werden sollten. Seltene Ausnahmen, in denen von dieser Anschauung abgegangen wurde, bestätigten die Regel. Als Napoleon an Bord des „Bellerophon“ kam, wurde er von einer Abtheilung Marinesoldaten empfangen, die in Reih und Glied standen. Er schritt mit aufmerksam prüfenden Blicken an ihnen entlang, lobte ihr kriegerisches Aussehen und äußerte dann seine Ver-

nehmen die Ungarn einen raschen Angriff, der Halbblinde übernimmt eine Platte von rechts, nützt ein Mißverständnis der Vertheidigung geschickt aus und der Ball fällt zum zweiten Mal im WZ-Netz. Die Angriffe wechseln, der WZ drückt auf das Tempo, bringt aber in Folge Ungenauigkeit und Hast nichts zuwege. Die ruhiger arbeitenden Ungarn unternehmen weit gefährlichere Attaken, Grundschöber mehrt einigemal glänzend ab, muß aber einen placirten Ball des Mittelstürmers passieren lassen. Derselbe Spieler vergibt noch eine sichere Chance, dann Schluß.

**\* Raubattentat gegen einen kön. Notar.** Aus Naghkanizsa wird telegraphirt: Gegen den Zalaegerberger kön. Notar Emerich Skublics, der seit einigen Tagen in seiner am Plattenjee gelegenen Villa in Mariatelep weilte, wurde vorgestern Nacht ein freches Raubattentat verübt, das glücklicherweise mißlang. Nach Mitternacht drang ein bisher unbekannter Einbrecher in die Villa des Notars, stürzte sich auf ihn und begann ihn zu würgen. Skublics verlor jedoch die Geistesgegenwart nicht und nahm den Kampf mit dem Einbrecher auf, den er schließlich mit einem Hieb durch einen Stuhl zu Boden streckte. Hierauf eilte er ins Freie, um Suftkurs zu holen. Als er zurückkehrte, hatte der Einbrecher bereits die Flucht ergriffen. Er dürfte die Abficht gehabt haben, die im Besitze des Notars befindlichen Lohngebelde, die für die Winzer bestimmt waren und morgen ausbezahlt werden sollten, zu rauben. Von dem Attentäter fehlt bisher jede Spur. Die Gendarmerie hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

**\* Internationaler Frauentongref.** Aus London wird telegraphirt: Die „Times“ veröffentlichen die von der Regierung approbirte Liste von 26 Frauen als Delegirte zum Frauentongref. (Frau Bankhurst befindet sich nicht darunter.) Das Home Office habe versprochen, sich für die Ermöglichung der rechtzeitigen Ueberfahrt einzusetzen. Französische und russische Frauen würden an dem Kongref nicht theilnehmen. — Aus Amsterdam telegraphirt man uns: Zum internationalen Frauentongref im Haag sind bisher 42 amerikanische, 15 schwedische, 12 norwegische, 10 dänische Frauen eingetroffen, 10 ungarische, 4 österreichische, 4 kroatische und 3 italienische Frauen sind unterwegs. Die englischen Frauen haben von der englischen Regierung bloß 25 Pässe erhalten, während 120 Frauen kommen wollten.

**\* Verhaftete Kaffeelieferanten.** Im Laufe des heutigen Tages wurde auch der dritte Verdächtige in der Affaire der betrügerischen Kaffeekonferbierlieferungen, Salomon Polák, in Haft genommen. Polák, der Direktor und eigentliche Besitzer der „Palatinus“-Unternehmung, hat sich heute freiwillig bei der Polizei gemeldet. Polák weilte seit Anfang der verfloffenen Woche in Wien und verfolgte von dort aus die Entwicklung der Strassache. Er hoffte, daß es Lufacs gelingen werde, die corpora delicti verschwinden zu machen, das ist jedoch nicht eingetroffen. Da er sich auch als Landsturmpflichtiger zur Musterung melden muß, kam er nach Budapest und stellte sich der Polizei. Er wurde auf Grund zahlreicher Verdachtsmomente in Haft behalten.

**\* Der rauchlose Tag.** Heute haben die Ungarische Hypothekbank, das Ungarische Bodenkreditinstitut und die Salgotarjener Kohlenbergwerks-G. der Leitung des Augusta-Fonds einen größeren Betrag übermittelt. Sehr lebhaftes Interesse gibt sich auch für die vom Fonds in Vertehr gebrachten Abzeichen kund. Der Aktion haben sich auch die Kinobesitzer angeschlossen und den Beschluß gefaßt, einen Landes-Kinotag zu veranstalten und dessen Reinertragniß dem Augusta-Fonds zuzuführen. Auch aus der Provinz laufen fortwährend Anmeldungen ein.

**\* Kriegsvorträge.** Ueber die Heilung und den Unterricht der Invaliden wird Oberstabsarzt Professor Spiß aus Wien am 29. d., 8 Uhr Abends, in der „Urania“ einen vom Landesverband der Frauenvereine arrangirten Vortrag halten. Das Reinertragniß fällt dem Invalidenfonds zu. — Im Rahmen der völk- und kriegshygiemischen Ausstellung hielt heute Nachmittag Universitätsdozent Dr. Michael Bekár unter dem Titel „Nervenleben und Kampfplassverletzungen“ einen Vortrag. Für den Vortrag, dem ein zahlreiches vornehmes Publikum beiwohnte, sagte Ausstellungspräsident Geheimrath Georg v. Lukács Dank. — In dem vom 3. bis 11. Mai in Berlin vom Centralkomite für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen zu veranstaltenden dritten Vortragszyklus, in dem zahlreiche bedeutende Aerzte Deutschlands hauptsächlich über die Behandlung von im Kriege erlittenen Verletzungen äußerer Organe sprechen werden, wird über Einladung des Komites Regierungsrath Professor Gay, Kurvorsteher von Abbazia, das hochwichtige Thema: „Die Bedeutung der österreichischen und ungarischen Väder für die im Kriege Verletzten und Erkrankten“ behandeln. — In der Ung. Volkswirthschaftlichen Gesellschaft hält Dr. Anton Szabolcsy

am 29. d., 6 Uhr Nachmittag, einen Vortrag unter dem Titel „Deutsch-österreichisch-ungarisch-kleinasiatischer Verkehrsverband“.

**\* Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Der Schauspieler Ludwig Marosffy, ein Sohn der verstorbenen Komikerin Sophie Csatai, ist im Gerhardtspital an Typhus gestorben. Marosffy, der längere Zeit im Felde stand, erkrankte auf dem Kriegsschauplatz und wurde nach Budapest überführt, wo er nun trotz sorgfamer ärztlicher Behandlung gestorben ist. Marosffy, der seinerzeit dem Verbands der Volksoper angehörte und auf der Bühne beachtenswerthe Erfolge erzielte, trat zuletzt als Tänzer in einem Vergnügungsetablisement auf. — Der Szolnoker Großgrundbesitzer Karl Harasthy, der sich zu Beginn des Krieges freiwillig gemeldet, gegen die Serben gekämpft und die Winterschlacht in den Karpathen mitgemacht hat, ist am 6. April bei Pataujfalu gefallen. Harasthy war an dem Tage, an dem er fiel, zum Fähnrich ernannt worden. — Der Hörer der Medizin Moriz Schönwald ist in einem Kriegsspital in Maramarosch gestorben. Schönwald, der ein Alter von 25 Jahren erreichte, leistete acht Monate auf dem Schlachtfelde Dienst, wo er vor Kurzem erkrankte. Rabbiner Dr. Samuel Danzig würdigte in einer tiefempfundenen Grabrede die Verdienste des verstorbenen jungen Helden.

**\* Verzweiflungsthat eines verlassenen Mädchens.** Die 24jährige Emma Szmothek, Tochter des Tischlers Joseph Szmothek, unterhielt seit drei Jahren mit dem Lehrer G. L. ein Verhältniß. Sie war in einem Blumengeschäft auf dem Josephsring beschäftigt, als sie die Bekanntschaft des L. machte, der zu jener Zeit bei einer Engelsfelder Kommunal-schule angestellt war. Sie wurde die Geliebte des L. und lebte mit ihm in gemeinsamem Haushalt. L., der einer wohlhabenden Familie entstammt, sorgte reichlich für seine Freundin. Dem Verhältniß entsprossen zwei Kinder, der zweieinhalbjährige Georg und der fünfzehn Monate alte Joseph. Bei Ausbruch des Krieges rückte L. zum Militär ein und seine Freundin übersiedelte zu ihren Eltern, in deren Bisegradergasse 43, ersten Stock Thür 15 befindliche Wohnung. Die Szmothek erhielt von ihrem Freunde, während dieser in der Front weilte, Geld zugesendet. Vor einiger Zeit wurde L. vom Militärdienste endgültig entlassen und erhielt bei einer Baczger Erziehungsanstalt eine besser dotirte Stellung als die hiesige. Seitdem er in den Krieg gezogen war, schrieb er nur selten und dann auch nur Briefe, deren Inhalt jeder Wärme entbehrte. Das Mädchen erfuhr erst nach Wochen, daß ihr Freund vom Militärdienste befreit in Bacz sich aufhält. Sie erhielt zwar, als sie ihm nach Bacz geschrieben hatte, dessen Besuch, er war jedoch dem Mädchen gegenüber kalt und wich der Forderung, die Mutter seiner Kinder zu ehelichen, wie er es früher oft versprochen hatte, aus. Heute Vormittags, als die Mutter der Szmothek auf den Marktplatz sich begab, um Einkäufe zu besorgen, benützte dies das Mädchen, welches seit einiger Zeit sehr niedergeschlagen war, um sich und die Kinder umzubringen. Sie feuerte zuerst auf den in der Wiege liegenden jüngeren Knaben einen Schuß ab, der das Kind sofort tödtete. Den zweiten Schuß gab sie auf den kleinen Georg ab, der Knabe wurde jedoch nur am Arm getroffen und konnte aus dem Zimmer fliehen. Schließlich richtete die unglückliche Mutter die Waffe gegen ihre Brust, die Kugel schlug aber keine tödliche Wunde und die Szmothek konnte von den Freiwilligen Rettern in das Rochusspital gebracht werden. Der verletzte Knabe wurde im Weißen Kreuz-Spital in Pflege genommen. Die Szmothek hinterließ zwei Briefe, in welchen sie mittheilt, sie habe die Schreckensthat verübt, um Niemandem zur Last zu fallen. Sie nehme ihre zwei Kinder mit sich, damit diese nicht das Unglück des Lebens kennen lernen. Die Szmothek konnte, da sie im Spital bewußtlos darniederliegt, noch nicht verhört werden. Die Aerzte hoffen, daß die Szmothek und ihr Sohn Georg am Leben erhalten bleiben.

**\* Musterung der Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina.** Honvedminister Baron Hazai hat vor Kurzem eine Verordnung erlassen, in welcher angeordnet wird, daß die in Ungarn sich aufhaltenden, im landsturmpflichtigen Alter stehenden männlichen Flüchtlinge aus Galizien, der Bukowina und Oberungarn einer Musterung zu unterziehen sind. Auf Grund dieser Verordnung hält die Polizei gegenwärtig Razzien ab, um die Flüchtlinge ausfindig zu machen. Jene Flüchtlinge, die in den Vormittagsstunden aufgegriffen werden, werden von den Detektiven nach dem Centralstadthause gebracht, wo eine Musterungskommission amtiert. Die im Laufe des Nachmittags ausgeforschten Flüchtlinge

verbleiben bis zum Morgen des nächsten Tages in Polizeihaft. Sind die Betreffenden im Stande, den Nachweis zu erbringen, daß sie sich am nächsten Tage im Centralstadthause zur Musterung melden, dann werden sie freigelassen. Die Flüchtlinge werden bis zum 42. Lebensjahre gemustert.

**\* Ein unbekanntes Bildniß von Dürer's Gattin.** Im Vorrath des Baierschen Nationalmuseums befindet sich ein bisher nicht erkanntes Bildniß von Dürer's Gattin, der Frau Agnes, über deren Gut- oder Bösaartigkeit sich die Gelehrten seit Jahrhunderten nicht einigen können. Es handelt sich, wie der Direktor des Budapester Museums, Hofrath G. von Terey, jetzt in der „Kunstchronik“ schreibt, um die spätere Kopie einer heiligen Familie nach Dürer. Auf dem Münchener Bilde, das gegenüber anderen Wiederholungen der Komposition verändert ist, trägt die heilige Anna die Züge der Dürerin. Sie ist in einem großen Kopftuch dargestellt, das die charakteristischen energischen Rinnpartien ganz frei läßt, ähnlich wie auf der Zeichnung, die Dürer auf seiner Rheinfahrt nach den Niederlanden bei Boppard gezeichnet hat. Das nicht vorhandene Original Dürer's ist im Jahre 1519 entstanden.

**\* Der Sammelwagen kommt!** Der Sammelwagen wird Mittwoch, den 28. d., im vierten Bezirk die Runde machen.

**\* Der 101. Geburtstag der ältesten Schauspielerin Wiens.** In bewunderungswürdiger geistiger Frische, mit der jedoch das körperliche Wohlbefinden seit mehreren Monaten nicht mehr gleichen Schritt hält, feierte gestern die älteste Schauspielerin Wiens, Frau Betti Vanini geb. Lanzetelli, den Eintritt in ihr 101. Lebensjahr. Sie wurde, wie nachgewiesen erscheint, am 25. April 1814 als die Tochter des einst bekannten Kunstmalers Joseph Lanzetelli geboren. Im Februar dieses Jahres hatte die Matrone eine schwere Bronchitis zu überstehen, die bei dem so hohen Alter der Frau sehr bedenklich erschien. Sie hat sich von dieser Krankheit wieder so ziemlich erholt und konnte an ihrem Wiegensfeste, in dem Lehnsstuhl sitzend, den ihr vor Jahren der Hofschauspieler Hartmann zum Geschenke gemacht hatte, die Gratulanten empfangen.

**\* Der Hilfsverein der Budapester Lehrer** hielt dieser Tage seine ordentliche Generalversammlung, in der Präsident Ludwig Sántha den Vorsitz führte.

Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein trotz der schwierigen finanziellen Verhältnisse die in den Krieg gezogenen hauptstädtischen Lehrer mit bedeutenden Summen unterstützen konnte. Der Redner gedachte sodann in warmen Worten der Opferfreudigkeit der ungarischen Lehrerschaft, die sich allemal offenbart, wenn dies notwendig ist. Aus dem vom Sekretär unterbreiteten Jahresbericht geht hervor, daß der Verein für Unterstützungen und Stipendien im Jahre 1914 5000 K. verwendet hat. Das Kapital des Vereins beträgt 320,000 K., von welchem Vereinsmitgliedern Darlehen im Betrage von 137,000 K. notirt wurden. Zu Ehrenmitgliedern wurden Bürgermeister Dr. Stephan Baczgy, Vizebürgermeister Julius Kószabóghy und der pensionirte Magistratsrath Franz Fallner gewählt. Der vom Sachinspektor Ludwig Nagy unterbreitete Antrag in Angelegenheit der Schaffung eines Krankenvereins wurde angenommen, dessen Verwirklichung jedoch auf bessere Zeiten verschoben. Sodann theilte der Präsident mit, daß der Präsident des allgemeinen Wohltätigkeitsvereins des 8. Bezirks Ivan v. Hüvös das 550 K. betragende Ertragniß eines in der Schule in der Rémetsgasse abgehaltenen Konzertes auf 600 K. ergänzt und dem Hilfsverein der Lehrer mit dem Ersuchen übermittelt hat, diese Summe zur Unterstützung von Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen hauptstädtischen Lehrer zu verwenden. In den Direktionrath wurden gewählt: Eugen Fallner, Stephan Szabás, Ludwig Nagy, Alexander Romhányi, Stephan Rusz und Joseph Hüsti, ferner zwei Ersatzmitglieder und drei Rechnungsrevisoren.

**\* Englische Kriegsauszeichnungen.** Man hat nicht mit Unrecht gegen die Engländer den Vorwurf erhoben, daß die Zahl der mit dem Victoria-Kreuz, der höchsten kriegerischen Auszeichnung, geschmückten Offiziere in gar keinem Verhältniß zu den Mannschaften steht, die dieselbe Auszeichnung erhielten. Nur in ganz vereinzelten Fällen wird einem Gemeinen dieser Kriegsorden verliehen. Dieser Brauch hat seine geschichtlichen Gründe, die tief im Wesen des englischen Heeres liegen. Der gewöhnliche Soldat war ja hier stets nur ein geworbener Söldner, der seinen Lohn erhielt und auf Ehren keinen Anspruch hatte. Deshalb herrschte bis in die neueste Zeit bei der englischen Armee die Sitte, daß nur höhere Offiziere mit Ehrenzeichen versehen werden sollten. Seltene Ausnahmen, in denen von dieser Anschauung abgegangen wurde, bestätigten die Regel. Als Napoleon an Bord des „Bellerophon“ kam, wurde er von einer Abtheilung Marinesoldaten empfangen, die in Reih und Glied standen. Er schritt mit aufmerksam prüfenden Blicken an ihnen entlang, lobte ihr kriegerisches Aussehen und äußerte dann seine Ver-

munderung darüber, daß diese augenscheinlich alten Soldaten noch nie im Feuer gewesen seien. Der Kapitän erwiderte, daß dies durchaus nicht der Fall sei, sondern daß sich viele von ihnen schon in Schlachten ausgezeichnet hätten. „Was!“ rief da Napoleon, „und keiner von ihnen hat ein Verdienstzeichen?“ Man setzte ihm auseinander, daß Orden nur an die Offiziere der höchsten Ränge verliehen würden, worauf er kopfschüttelnd erwiderte: „Das ist nicht der rechte Weg, um kriegerische Tugenden zu pflegen und zu steigern.“ Die englischen Offiziere aber empfanden es doch als eine Ungerechtigkeit, daß ihre Soldaten keine Auszeichnungen erhielten, und so ist es denn vielfach vorgekommen, daß britische Offiziere aus eigenem Antrieb und auf eigene Kosten Orden anfertigen ließen, die sie an ihre Mannschaften verließen. Der Oberst eines Regiments gab seinen Soldaten für tapferes Verhalten, für lange Dienste oder sonstige gute Führung aus eigener Machtvollkommenheit einen von ihm gekauften Orden.

**\* Wohlthätigkeitskonzerte.** Im Rekoneszentsen-pital des Gödöllőer königlichen Kastells fand gestern ein von Julius Abonyi veranstaltetes Konzert statt, an welchem Frau Frida Rajnai-Gombafőgi, Frau Wilma Zilahi-Singhofer, Blanka Pécsi, Frau Béla Nyirő, Adrienne Mešényi, Boriska Veres, Böske Horti, Julius Abonyi, Julius Zilahi, Julius Koronyi, Béla Repka, Julius Bichinger, Julius Rajcsági, Leo Perné und Georg Lupp mitwirkten. Das Konzert wurde mit einem Prolog des Prof. Dr. Gírijel Csák eingeleitet. — Aus Székesszékervár wird telegraphirt: Gestern Nachmittag hat im israelitischen Tempel unter dem Protektorat des Obergespanns Grafen Victor Székényi, des Bürgermeisters Dr. Julius Sára und anderer Persönlichkeiten ein Konzert zu Gunsten der Kriegserblindeten stattgefunden. An dem Konzert, dem ein zahlreiches Publikum beizwohnte, wirkten Frau Alexander Lukács und Oberkantor Simon Merson, der Violinvirtuose Sadiáus Hermann, die Cellisten Emerich Hartmann, Ludwig Hubert und Dr. Franz Kneife mit. Das Konzert schloß mit dem Vortrag des „Hymnus“. Das Erträgnis ist ein sehr stattliches.

**\* Aus dem Vereinsleben.** Der „Zion“ Selbsthilfs- und Wohlthätigkeitsverein hielt gestern seine 64. ordentliche Generalversammlung. Die patriotische Eröffnungsrede des Präsidenten, Stadirepresentanten Moriz Popper, fand begeisterten Widerklang. Die unterbreitete Bilanz und der verlesene Jahresbericht weisen bei einem Stande von 10,544 ordentlichen und 11,955 Dienstbotenabteilungs-Mitgliedern 655,762 K. 96 S. Einnahmen und 607,019 K. 67 S. Ausgaben, somit einen Verwaltungsüberschuß von 48,743 K. 31 S. und nach Dotierung der Reserven mit 60,000 K. Gesamtreserven von 1,524,480 K. 62 S. aus. Der Jahresbericht gedenkt der Opfer, welche der Krieg dem Verein auferlegte und die der Verein theils in Geldspenden, theils in Form eines Kriegshilfsospitals abgetragen hat. Das Kriegshospital stand unter Leitung des Vereins-Chefs Dr. Julius Ungár. Auf Grund des Revisorenberichtes erteilte die Generalversammlung der Direktion das Absolutum und sprach der Direktion für ihr erfolgreiches Wirken Dank aus. Nach der Wahl von Revisoren schloß der Präsident die Sitzung.

**\* Die letzten Vorstellungen der großen Revue.** Die sensationelle Sehenswürdigkeit des Krystallpalais, „Hallo! Die große Revue!“, dessen Ausstattung großes Aufsehen erregte, gelangt nur noch an einigen Abenden zur Aufführung. „Fata Morgana“, die Prinzessin Riedlich, die vierjährige Margit treten nur bis zum 30. April auf. Das Krystallcabaret, wo ein ganz neues Programm gegeben wird, gehört zu den beliebtesten und amüsantesten Vergnügungs-Etablissements der Hauptstadt.

**\* Südbahn.** Die in der Strecke Budapest—Pragerhof verkehrenden Schnellzüge 204 und 201 werden vom 15. April angefangen bis Ende September l. J. in der Station Balatonfemes fakultativen Aufenthalt nehmen. Für die Dauer der Sommerfahrordnung, d. i. vom 1. Mai bis Ende September l. J., werden die Personenzüge 206 in den Haltestellen Balatonvilágos unbedingt und Belatelep fakultatativ, 208 in der Haltestelle Balatonfődvár unbedingt, 210 in den Haltestellen Balatonvilágos und Belatelep fakultatativ, 205 in den Haltestellen Belatelep und Balatonvilágos unbedingt, 207 in der Haltestelle Balatonfődvár unbedingt und in der Ausweiche Balatonaliga fakultatativ, 209 in den Haltestellen Belatelep und Balatonvilágos fakultatativ anhalten.

**\* Die Kugel im Herzbeutel.** Ueber eine seltsame, an einem Soldaten vorgenommene Operation, die in einem Hamburger Lazareth stattfand, berichtete Dr. Zundel im Herzlichen Verein zu Hamburg, wie wir einem Bericht der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ entnehmen. Der Sitz der Kugel war zunächst nicht festzustellen. In der Betäubung wurde nun der fünfte Rippenknorpel herausgeschnitten, aber auch jetzt war von der Deffnung aus das Geschöß während der Horizontallage des Patienten nicht zu finden. Auch bei der Lagerung auf dem Bauch gelang es nicht, die Kugel, deren Sitz man nun hinter dem letzten Herzrohr feststellte, der Deffnung zu nähern. Der Patient wurde daraufhin aufgerichtet und im selben Augenblick fiel die Kugel von oben herab, auf den in den Herzbeutel eingeführten Finger, und konnte dann ohne Mühe entfernt werden. Die Wirkung der Operation war erstaunlich:

der Kranke konnte sofort beinahe vom Operationstisch heruntersteigen, sich anziehen und die Treppe hinauf in sein Zimmer gehen. Er fühlte sich völlig wohl, und die Heilung ging rasch von statten.

**Familien-Nachricht.**

Herr Már Klein, Oberbuchhalter der Stern-Werke hat sich am 27. April mit Fräulein Ella Braun in Budapest vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige).

**Schmoll-Pasta,** erstklassiges Schuhputzmittel, Möbelglanzpasta, Putzmittel für polierte Möbel.

**Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.**

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Versendung gilt Nachstehendes:

**1. Geringrückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Geringrückten** bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einwendung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.

**2. Geringrückte Abonnenten aus der Hauptstadt** erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat,  
K. 8.— vierteljährlich.

**Adressenangabe.**

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntnis des Ortes.

**Zum Selbstmord des Barons Reuter.**

Am Dienstag wurde in London das Leichenschaugericht über Baron Herbert Reuter abgehalten. Den Berichten der englischen Blätter entnehmen wir über die Vernehmung der Zeugen das Folgende:

Der Sohn des Verstorbenen, Baron Hubert Reuter sagte, sein Vater sei durch die Krankheit seiner Gattin sehr ergriffen gewesen, aber hatte sich mit der Thatsache, daß ihr Tod unvermeidlich sei, abgefunden. Der Generalsekretär Walter F. Bradshaw sagte aus, er habe Freitag Früh folgendes Schreiben empfangen: „Lieber Herr Bradshaw! Meine liebe Frau ist hingeshieden und mit ihr Alles, was irgend einen Werth hatte für Ihren sehr ergebeneren Herbert von Reuter.“

Bradshaw fügte hinzu: „Dieses Schreiben zeigte von tiefer Niedergeschlagenheit. Es war mir eine Enttäuschung, denn Baron Reuter war kein Mann dieses Schlages, kein Mann von Gefühl, im Grunde durchaus kein gemüthvoller Mensch. Die Baronin ist schon seit einigen Jahren krank gewesen.“

Walter Mark Flint, Gärtner in Margery Hall, bei Kelgate, sagte: „Als Baron Reuter am Freitag Früh, dem Tage nach dem Ableben, dort eintraf, sagte er: „Es ist schrecklich!“ Er erkundigte sich, wie seine Frau gestorben sei und begab sich in das Zimmer. Am Samstag, als der Sarg verriegelt wurde, zeigte er sich sehr niedergeschlagen. Er weilte zwei Stunden lang im Sterbezimmer seiner Frau und antwortete dem Zeugen später auf die Frage, ob er den Leichenbestatter sehen wolle: „Nein!“ Er winkte abwehrend mit der Hand und schluchzte entsetzt. Als er im weiteren Verlauf des Tages nicht zum Thee erschien, wurde nach ihm gesucht. Während ich zum Stalle hinaufging, kam der Hund des Barons Reuter hinter mir drein und ging, mit dem Schwanz wedelnd, gerade auf das Sommerhaus zu. Der Hund war seinem Herrn sehr anhänglich.“

Der Coroner verlas die folgenden Briefe, die auf dem Tische im Sommerhäuschen lagen. Der eine trug die Adresse: „An den Geist meiner lieben Frau.“

Der erste der Briefe, der an den Gärtner gerichtet war, lautete:

„Mein lieber Flint!

Jetzt wird der Leichenbestatter seine schreckliche Aufgabe erfüllt und die irdischen Reste meiner lieben Frau für immer meinen Augen entzogen haben. Mir ist das Leben eine unerträgliche Last geworden. Bitte, sorgen Sie dafür, daß ich im Grabe meiner Frau beerdigt

werde und lassen Sie den beiliegenden Brief an den Geist meiner lieben Frau in ihren Sarg legen.

Ihr ergebener

Herbert.“

Der Brief „an den Geist meiner lieben Frau“ lautet wie folgt:

„Meine geliebte Edith!

Das Leben ohne Dich ist unerträglich, und der Verlust Deiner treuen Kameradschaft und zärtlichen Hingabe hat mein Dasein vernichtet. Der Tod soll uns nicht trennen, denn bald werde ich in Deinem Grabe ruhen und so unsere liebevolle Vereinigung bereichern. Lebe wohl, süßer Geist.“

Dieser Brief schloß, wie der Coroner sagte, mit einem griechischen Citat, einer Stelle aus Sophokles, welche lautet: „So schnell dahin zu gehen, woher ich kam, ist das zweitbeste Ding der Welt!“

Der Arzt Dr. Walter Keigate sagte, daß vor etwa einem Monat die Baronin dem Tode nahe schien. Der Baron sagte ihm: „Sie wissen, wenn meine Frau stirbt, ist mein Leben aus. Das Leben hat dann kein Interesse mehr für mich.“ Dr. Keigate fügte hinzu, der Baron sagte ihm, er habe eine Photographie von seiner Frau nach ihrem Tode machen lassen, und man erwartete nicht, da er sein eigenes Leben enden würde.

Das Urtheil des Leichenschaugerichts lautete auf Selbstmord in zeitweiliger Geistesverwirrung.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Kiadó**

urasági lakás, mely áll elsőrendű kiállítású 3 nagy utca, 1 nagy udvari, 2 udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekből májusi, esetleg augusztusi bérnyegyedre; **uri lakás**, mely áll 4 utca, 1 udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekből augusztusi bérnyegyedre **V., Tátra-utca 3. sz.** alatt.

**Chemiker-Ingenieur**

mit mehrjähriger technischer und kaufmännischer Praxis, speziell auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Industrie, gänzlich mittelfrei, die ungarische und deutsche Sprache beherrschend, wünscht aus Familiengründen seine Stelle nach Budapest oder Umgebung zu verändern. Gefällige Anträge in Doppelcouvert, innerhalb einer Woche, unter „Gewissenhaft 32“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Grosse Eck-Geschäftslokaltäten**

äusserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, ebenso viele in der Gyár-utca, Centrum der elektrischen und sonstigen Warenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause **Podmaniczkygasse Nr. 21** zu vermieten. Auch hiezu notwendige Kellerlokaltäten vorhanden. Näheres daselbst.

Kovács Arthurné szül. Brauner Teréz mint hitvese úgy a maga, mint az egész rokonság nevében jelenti

**Kovács Arthur**

1915. évi április hó 22-én 53 éves korában történt elhunytát.

Temetése f. hó 27-én délután 3 órakor lesz a központi izr. új temető halottasházából.

**Minden külön értesítés helyett.**

**Friedmann Mór** szül. Schreiner Berta úgy a maga, mint gyermekei Jenny és férje Waldmann Dező, Forrai Oszkár, Aranka és férje Fischer Samu, valamint az összes rokonság nevében fájdalomtelt szívvvel jelenti, hogy forrón szeretett jó férje, a legjobb apa, após, nagypapa, dédapa és rokon

**Friedmann Mór**

magánzó, volt nagykereskedő munkás és áldásos életének 77-ik évében hosszabb szenvedés után jobblétre szenderült.

A drága halott hült tetemeit április hó 28-án, szerdán, délután 3 órakor a rakoskeresztúri izr. temető halottas házából fogjuk örök nyugalomra helyezni.

Budapest, 1915. április 26.  
VI. Vilmos császár-ut 27.  
**Friedmann Ignác**, fivére, özv. **Friedmann Károlyné** menyé, **Gárdonyi Miksáné** szül. **Friedmann Vilma**, **Friedmann Olga**, **Fischer Gyuri** és **Rózi** unokák, **Gárdonyi Károly** és **Marietta** dédunokák.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Wiener Gäste im Lustspieltheater.** Das Ensemble des Deutschen Volkstheaters brachte heute das Max Bernstein'sche Lustspiel „Bertha's Hochzeit“ zur Aufführung, ein Stück, das

die Frauenemanzipation geißelt und die Idee der freien Liebe ad absurdum führen will. Ohne allzu tief schürfende geistige Spatenstiche gelangt der Autor thatächlich zu dem Resultat, daß die Kommerzialisierung der Ehe, trotzdem sie die Ehe grundsätzlich verpönt, am Ende des vierten Aktes dennoch heilrathet; aber der Ingenieur, der es ihr angethan hatte, war auch viel zu nett dazu, als daß sie so ohne weiteres an ihn vorbei hätte können. Anderen verdreht die Liebe den Kopf, doch diesem Fräulein hat sie ihn zurechtgesetzt. Immerhin war auch ein alter Hausfreund hiebei behilflich, ein in Lebensweisheit ergrauter Jude, — wieder eine neue Gestaltung des Herrn Zerkow. Diesmal war er auf die abgeklärte Güte, auf die zarte Anbetung des jungen Mädchens gestimmt, wenn sich seine verstorbene Mutter vor vielen Jahren einmal anders besonnen hätte, jetzt sein Kind wäre. Diese wehmüthig schöne Erinnerung begleitet ihn bei all seinen Thaten und klingt in jedem seiner Worte leise mit. Fräulein Witwode als Hertha und Herr Rutschera als Ingenieur brachten ein künstlerisch fein durchgearbeitetes Duett auf die Bühne. Das Stück weist auch eine überaus reiche Anzahl von Charakterfiguren auf, die von dem Gastensemble glänzend interpretirt wurden. Das vollbesetzte Haus erwies sich auch heute als überaus beifallsfreudig.

**(Vollsooper.)** Edegarah's herrliches Schauspiel „Der große Galeotto“, durch das Ensemble des Burgtheaters zur Aufführung gebracht und in den drei Hauptrollen mit den hervorragendsten Kräften der Hofbühne besetzt, vereinigte ein überaus zahlreiches und distinguirtes Publikum im Zuschauerraume der Volksoper. Als Schriftsteller Ernesto, welche Partie für die Wirkung des ganzen Stückes ausschlaggebend ist, hat Herr Harry Walden eine Glanzleistung. Die urgewaltige Erschütterung seiner Seele durch die Kämpfe um die Ehre der Frau seines väterlichen Freundes kam in seinen Worten und Gesten in virtuoser Weise zum Ausdruck und begegnete einem stürmischen Echo des Verständnisses. Die Julia des Fräulein Elise Wohlgemuth war einfach, natürlich und voll lebender Grazie, die alle Herzen gewann und auch in den Affekten des Schmerzes und der Resignation, ohne irgendwie zu übertreiben, das Richtige traf. Als Dritter im Bunde fandte Herr Max Debrient die weite Stala seiner reifen Kunst ins Treffen. Die Schlussszene des zweiten Aktes und die Sterbeszene dürften im Innern der Zuhörer lange nachklingen haben. Lobende Erwähnung verdienen auch Herr Seydelmann, Herr Komberg und Frau Osten.

**(Konzert.)** Das Nationalkonzertatorium veranstaltete heute im kleinen Redoutensale im Rahmen einer Gedenkfeier für Robert Volkmann und zu Gunsten der Kriegserblindeten ein Konzert, dessen Programm — eine Reihe der besten Werke Volkmann's umfassend — durchwegs von Lehrkräften des Instituts bestritten wurde. So hörte man zu Beginn das symphonische Tonbild „Wisehrad“ für zwei Klaviere, dessen sich die Damen Margit Tessenyi und Margit Weiß mit reifer Künstlerkraft annahmen. Darauf folgte das „Cellokonzert“, von Prof. Arnold Földesh mit hinreißender Wärme und faszinirender Technik zum Vortrag gebracht. Frau Therese Krammer sang, von ihrem Gatten, Herrn Vágó, meisterlich begleitet, die hier wenig gekannte „Sappho“ betitelte dramatische Szene des Meisters, ein großangelegtes Poem im Stile der klassischen Ariens, das an den Interpreten nicht geringe Anforderungen stellt. Die ausgezeichnete Künstlerin, noch im ungeprüften Vollbesitze ihrer reichen stimmlichen und künstlerischen Mittel, heimste für die respectable Leistung stürmischen Beifall ein. Ueberaus genussreich gestaltete sich die Schlussnummer, das wunderschöne Klaviertrio in B moll, dem die gediegene Meisterschaft der Herren Baré und Földesh, sowie das feinfühliges Klavierpiel des Fräulein Ringer tiefgehende Wirkung abgewann. Der schöne, wohlgelungene Abend erfreute sich starken Zuspruchs und dürfte neben dem künstlerischen wohl auch einen schönen materiellen Erfolg zu verzeichnen haben.

\* Das im Lustspieltheater gastierende Ensemble des Wiener Volkstheaters bringt morgen Karl Gustow's „Königsleutnant“ zur Aufführung. Das Werk, das zum ersten Mal über eine ungarische Bühne geht, behandelt die Jugend Goethe's. Außer Direktor Adolf Weisse, der die Hauptrolle innehat, nehmen die Damen Nelly Hochwald und Josephine Glöckner an der interessanten Aktion hervorragenden Antheil. Mittwoch geht „Das vierte Gebot“ in Szene. Die Samstag zur Erstaufführung gelangende Posse „A hamisitott férj“ bietet der Künstlergattung des Lust-

spieltheaters abermals Gelegenheit, das Publikum in einem Stück ungarischen Milieus zu amüsiren. Die Hauptrollen der Novität werden von den Damen Farkányi und Szarthy und Herrn Csontos dargestellt.

\* In der Volksoper beendet Herrmann Jabolker im Laufe dieser Woche sein Gastspiel. Der Künstler wird morgen, Dienstag, in „Carmen“ den Don José singen und Freitag in der „Jüdin“ in der Rolle des Cleazar sich vom Budapest Publikum verabschieden. Freitag beginnt Jda Kolland ihr mehrere Abende umfassendes Gastspiel. Die Künstlerin tritt Samstag und Sonntag in einer ihrer bedeutendsten Rollen, in der Titelrolle von Melchior Lengyel's und Ludwig Biró's „Die Czarin“ auf.

\* Die Musikschule der Postbeamten setzt trotz des Krieges ihre Thätigkeit fort. Vor Kurzem fanden zwei Prüfungskonzerte statt, die einen neuerlichen Beweis für die eifrige Thätigkeit der Schule lieferten und ihren guten Ruf gefestigt haben. Besondere Anerkennung gebührt dem Professorenkörper und der Vereinsleitung dafür, daß die Schule trotz der gegenwärtigen Verhältnisse mit Erfolg weiterwirkt.

\* Für das am 3. Mai in der Basilika stattfindende Kirchenkonzert gibt sich in den musikalischen Kreisen ein äußerst reges Interesse kund. Licht's „Kronungsmeße“ ist eines der werthvollsten und schönsten Tonwerke, in ungarischem Stil komponirt. Die Soli werden von Erzsi Sándor, Ilona Durigo, Franz Székelyhidu und Oskar Rálmán gesungen, das Violinsolo von Dr. Eugen Hubay interpretirt. Das Programm wird mit der reizenden Kirchenorgel Johann Rosenmüller's, einer dreihundert Jahre alten Dichtung, eröffnet. Zwischen beiden Werken hält Erzbischof Dr. Árpád L. Bárády eine Festrede. Das Reinerträgniß ist den Kriegsinvaliden und dem Rothem Halbmond gewidmet.

**NEPOPERA.**  
Samstag, den 1. Mai und Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr  
**IDA ROLAND**  
in der Titelrolle  
**DIE CZARIN.**

**Der Kapitalist.**

**Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.**

**Das wiederauflebende Belgien.**

Aus Luxemburg wird telegraphirt: Nach hiesigen Meldungen ist die Baufahrt in Belgien wieder erwacht und die Nachfrage nach Ziegeln ganz rege geworden, so daß der Generalgouverneur sich gezwungen sah, die einschränkenden Bestimmungen der belgischen Gesetze über die Ziegelfabrikation zeitweilig außer Kraft zu setzen. Gleichzeitig wird gemeldet, die Universität Brüssel werde im Monat Juli einen Theil ihrer Thätigkeit wieder aufnehmen und Prüfungen zur Aufnahme solcher junger Leute abhalten, welche die technischen und Handelswissenschaften studiren wollen. Dies deutet auf die Absicht, demnächst auch die Lehrthätigkeit wieder aufzunehmen.

**Sperre und Höchstpreise für Reis in Deutschland.**

Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Bundesrath hat die Sperre für Reis und Reismehl angeordnet. Wer diese Waare mit Beginn des 26. April in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen der Centraleinkaufsgesellschaft m. b. H. bis zum 29. April anzuzeigen und solche über Aufforderung der genannten Gesellschaft käuflich zu überlassen. Ausgenommen sind Quantitäten unter 200 Kilogramm, wie auch jene Waaren, die nach dem 26. April aus dem Auslande eingeführt werden. Die festgesetzten Höchstpreise sind: Patna M. 76.70, italienischer Glacé M. 72, Siam M. 70.66, Moulmein M. 66, Boffein M. 64, Rangoon M. 62.56, Bruchreis M. 44.40 und Reismehl M. 50 per 100 Kilogramm. Den Waarenbesitzern entstehen dadurch enorme Verluste, denn die jetzt bezahlten Preise liegen zwischen M. 80 und 108. Am meisten wurden die Reismühlen betroffen, denn Reismehl kostet schon seit Wochen mehr als 100 M. und ist auch zu diesen Preisen in großen Mengen umgesetzt worden.

**Kredithilfe für den Mittelstand in Holland.**

Aus dem Haag wird telegraphirt: Die Kredithilfe für den kleinen Mittelstand soll zufolge einer gestrigen Mittheilung des holländischen Finanzministers Treub gegen sachliche Sicherheit oder Bürgstellung von Seiten des Kreditnehmers gewährt werden, wobei der Staat mindestens 50 Prozent

Garantie zwecks Verminderung der Verpflichtungen des Kreditnehmers leistet.

**Eiereport nach — Frankreich.**

Wir erhalten die folgende Zuschrift: „Ich habe es schon hier gehört, aber nicht glauben wollen; jetzt lese ich aber die merkwürdige Thatsache in der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung“, daß von hier ein großer Export von Eiern in die Schweiz stattfindet und daß die Eier von dort nach Frankreich weiter gehen. Unsere Feinde wollen uns aushungern, wir aber lassen unsere Lebensmittel, die hier schon theuer genug sind, zu unseren Gegnern.“

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Regierung auf diese Anomalie und hoffen, daß raschest Abhilfe getroffen wird.

Budapest, 26. April.

**(Günstige Nachrichten über den Saatensand.)**

Der Witterungsverlauf ist für die Entwicklung der Saaten vortheilhaft und der Frühjahrsaabau konnte auch intensiver fortgesetzt werden. In den Maisgegenden hat man auch bereits mit dem Maisanbau begonnen. Laut den aus allen Landestheilen einlangenden Berichten haben sich die Herbstsaaten kräftig entwickelt, und falls das Wetter günstig bleibt, können für die neue Ernte die besten Hoffnungen gehegt werden. Es läßt sich auch bereits feststellen, daß die Anbaufläche des Getreides hinter dem vorjährigen nicht zurücksteht, ja sogar etwas größer ist, als im Vorjahre. Der bereits erfolgte Frühjahrsaabau ist gleichfalls gut aufgegangen.

**(Von der Berliner Börse.)**

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Tendenz des heutigen Börsenverkehrs kann im Allgemeinen als fest bezeichnet werden, doch machte sich eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar, so daß die Umsätze keinen größeren Umfang annahmen, wenn sich auch auf einigen Gebieten, wie bei schweren Montanpapieren und chemischen Werthen, ein etwas lebhafteres Geschäft entwickelte. Heimische Anleihen blieben bei mäßigen Umsätzen gut behauptet, die Geldsätze unverändert.

**(Von der Newyorker Börse.)**

Aus Newyork wird uns telegraphirt: Nach unregelmäßiger, überwiegend fester Eröffnung wurde die Tendenz entschieden fester, wobei Stahl-, Kupfer- und Petroleumwerthe die Führung hatten, was vornehmlich auf den guten Geschäftsgang der einzelnen Gesellschaften zurückzuführen war. Der Schluß der Börse war sehr fest. Aktienumsatz 455,000 Stück.

**(Deutsche Reichsbank.)**

Aus Berlin telegraphirt man: Der letzte Reichsbankausweis steht im Zeichen einer recht erfreulichen Erleichterung in allen Positionen, sowie in der Anlage, als auch im Bestande. Die Darlehensstassenscheine und der Notenumlauf weisen einen erheblichen Rückgang auf. Der Goldbestand stieg um 6.33, der Silberbestand um 3.7, der Bestand der Reichsstassenscheine um 2.9 Millionen Mark, wogegen sich die Ausleihungen bei den Darlehensstassen um 149.8 Millionen Mark verringert haben. 150 Millionen Mark Darlehensstassenscheine sind aus dem Verkehr in die Reichsbank zurückgeflohen. Von dem 70.6 Millionen Mark betragenden Rückgange des Notenumlaufes entfallen 39.4 Millionen Mark auf kleine Noten. Bemerkenswerth ist der Rückgang der Kapitalanleihen um 116.8 Millionen Mark, im Hinblick auf den Rückgang der ausgeliehenen Gelder bei den Darlehensstassen und der Lombardgelder bei der Reichsbank. Auf die Kriegsanleihe waren bis zum 23. d. 6579 Millionen Mark oder 72.6 Prozent der Gesamtzeichnung eingezahlt. Die Darlehensstassen waren in Folge dieser Einzahlungen mit 491.8 Millionen Mark in Anspruch genommen, so daß hier gegen den 15. April ein Rückgang von 30 Millionen Mark eingetreten ist. Die Golddeckung der Noten beträgt 46.7 Prozent gegen 46 Prozent in der Vorwoche, die Metalldeckung der Noten 47.7 Prozent gegen 46.8 Prozent und die Golddeckung sämmtlicher täglich fälligen Verbindlichkeiten 36.4 Prozent gegen 34.8 Prozent in der Vorwoche.

**(Stodawerke.)**

Aus Wien telegraphirt man: Die heutige Generalversammlung der Stodawerke Pilsen, welche die Anträge des Verwaltungsrathes genehmigte, erhielt vom Präsidenten Julius Blum einen Geschäftsbericht vorgelegt, welcher darauf hinweist, daß, um eine den höchsten Anforderungen entsprechende Kanonenfabrik zu schaffen, eine planmäßige Arbeit geleistet wurde und daß die Ereignisse des gewaltigen Krieges den Beweis der technischen Vollendung dieses Unternehmens erbrachten. Die mächtigen Wirkungen der 30.5 Märser haben den Ruhm der österreichischen Industrie in allen Welttheilen verkündet. Der Bericht glaubt die Aussichten

für das folgende Jahr als befriedigend bezeichnen zu können. Aus der Mitte der Aktionäre wurde der Verwaltung Dank gezollt und ausgeführt, die Stoda-Geschäfte haben in hervorragender Weise beigetragen, daß die Monarchie und das Deutsche Reich diesen Weltkrieg siegreich führen.

\*(Graz-Köflacher Eisenbahn.) In der heutigen Verwaltungsrathssitzung der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft wurde beschlossen, der für den 19. Mai einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 20 K. gegen 28 K. im Vorjahre zu beantragen.

\*(Landesverein der Zuderfabrikanten.) Die wirtschaftliche und technische Fachsektion des Landesvereins der Zuderfabrikanten hielt gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Siegfried Kauders eine Sitzung, deren Tagesordnung die Besprechung der in der vorigen Saison auf technischem Gebiete gemachten Erfahrungen, sowie die Frage des Arbeiterbedarfs für die nächste Saison bildete. Nachdem Arnold Kühner und Hermann Gutherz gesprochen hatten, wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, rechtzeitig alle Verfügungen im Interesse der Sicherung des Arbeiterbedarfes für die nächste Saison zu treffen.

\*(Die Finanzinstituts-Centrale.) Aus Effe gg wird uns geschrieben: Auf Anregung des Kammerpräsidenten Oskar Weismayer hat die Handels- und Gewerbekammer für Slavonien dem Finanzminister in Angelegenheit des Gesekentwurfes betreffend die zu gründende Centrale der Geldinstitute eine Unterbreitung gemacht und folgenden Antrag gestellt:

In dem Gesekentwurf wird der Centrale das Recht vorbehalten, im Falle als die Voraussetzungen für den Konkurs vorhanden sind, für ihre Mitglieder die Eröffnung desselben zu verlangen. Das Recht hat diesem Verlangen stattzugeben und die Centrale kann den Masseverwalter in Vorschlag bringen. Nach unserem Dafürhalten wäre das diesbezügliche Recht der Centrale dahin zu erweitern, daß die Centrale im Falle des Vorhandenseins der Konkursvoraussetzungen für ihre Mitglieder statt des Konkurses auch die Liquidation im Sinne des Handelsgesekes mit dem Rechte der Ernennung der Liquidatoren verlangen könne. Die unter der Aufsicht der Centrale der Geldinstitute im Sinne des Handelsgesekes durchzuführende Liquidation bietet für die Interessen der Gläubiger mindestens dieselbe Sicherheit wie der Konkurs, ja es ist durch die Liquidation sogar eine raschere und billigere Abwicklung der Geschäfte garantiert, als wenn diese Abwicklung durch den Konkurs vollzogen werden würde. Dementsprechend würde denn auch im Wege der Liquidation eine größere Quote zur Auszahlung gelangen als im Wege des Konkurses. Gewissenlose und kurzfristige Gläubiger und Einleger greifen nämlich den Geldinstituten gegenüber oft genug auch dann zur Waffe des Konkursgesekes und benutzen dieselbe als Mittel der PreSSION und Beunruhigung, wenn dies mit den Gläubigerinteressen nicht im Einklange steht.

\*(Eine neue Tanninfabrik in Kroatien.) Laut Mittheilung aus dem Bureau der Zagreber Handels- und Gewerbekammer wurde in Sisak der Bau einer modernen Tanninfabrik in Angriff genommen, welche eine Wiener Firma im Verein mit einer Zagreber Firma errichtet. In dieses Industrieunternehmen wird ungefähr eine Million Kronen investirt, dasselbe wird auf die Produktion von einem Waggon täglich eingerichtet und wird 80 bis 100 Arbeiter beschäftigen. Der Bau wird mit Beschleunigung ausgeführt werden, so daß die Fabrik mit dem Betrieb schon in der zweiten Hälfte des ersten Jahres beginnen wird. In Kroatien bestehen bisher vier Tanninfabriken, und zwar in Gjurgenovac, Belisce, Zupanja und Mitrovica, die Sisaker ist demnach die fünfte.

\*(Die Ernteausichten in der Türkei.) Nach einer Drahtmeldung aus Konstantinopel bezeichnet ein Bericht des „Dsmar Lloyd“ die Ernteausichten in Mesopotamien als glänzend, da schon die Niederschlagsmenge des letzten Halbjahres den Durchschnitt der letzten fünfzehn Jahre um 154.9 Millimeter übersteigt. Der Weizenpreis ist seit Kriegsausbruch von 120 auf 40 Piaster gesunken.

\*(Landesverein ungarischer Holzhandler und Holzindustrieller.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten Abgeordneten Dr. Roland v. Hegedüs hielt der Verein gestern seine diesjährige Generalversammlung. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden unterbreitete Vereinssekretär Dr. Franz Unger den Jahresbericht, welchem zu entnehmen ist, daß der Verein im Interesse der heimischen Holzindustrie und des Holzhandels auch im Vorjahre eine mannigfache, gemeinnützige Thätigkeit entfaltete. Sodann wurden die ausgetretenen Mitglieder des Ausschusses, sowie die des scheidrichterlichen Senats wieder, zu neuen Mitgliedern des Ausschusses, beziehungsweise des scheidrichterlichen Senats Ludwig Klug, Dr. Eugen Hilb, Marcell Löbl und Emil Trostler gewählt. Nachdem Vörsenrath Endre Scheiber die um die Angelegenheiten des Vereins erworbenen Verdienste des Präsidenten Roland v. Hegedüs in warmen und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten würdigte, votirte die Generalversammlung dem Präsidenten, dem Ausschusse und dem Sekretariat Dank und Anerkennung.

\*(Geschäftsaufsicht.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Tuchfirmen Joseph Laufer u. Morgenbesser und Laufer in Brünn wurden unter Geschäftsaufsicht gestellt. Die Waarenschulden jeder der beiden Firmen betragen 400,000 Kronen. Die Geldschulden und Giroverbindlichkeiten sind noch unbekannt. Die Außenstände befinden sich ausschließlich in Galizien und Rumänien.

\*(Tarifkomité für den Orientverkehr.) Aus Abbazia wird telegraphirt: In der Zeit vom 6. bis 10. Mai wird das Tarifkomité für den Orientverkehr in Abbazia tagen. An den Konferenzen werden Delegirte Rumäniens, Bulgariens und der Türkei, zwanzig an der Zahl, theilnehmen.

\*(Internationale Schlafwagen-Gesellschaft.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, schließt die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft für das beendete Geschäftsjahr keine Dividende an die Aktionäre. Die Coupons der Obligationen werden jedoch regelmäßig ausgezahlt.

\*(Budapest-Ujpest-Károlypalotaer Eisenbahn.) Der Coupon für das Geschäftsjahr 1914 gelangt vom 1. Mai an bei den Kassen der Bester Ung. Kommerzbank und der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank mit 10 K. zur Einlösung.

\*(Ungarische Hypothekbank.) Bei der heute stattgefundenen Verlosung der unverzinslichen Prämienobligationen wurden gezogen: S. 228 Nr. 30 Lit. A 300,000 K., Lit. B 30,000 K., S. 2821 Nr. 72 Lit. B 10,000 K., S. 2821 Nr. 72 Lit. A und S. 2072 Nr. 2 Lit. B je 5000 K., S. 2072 Nr. 2 Lit. A, S. 2711 Nr. 92 Lit. A und B, S. 2760 Nr. 17 Lit. A und B je 1000 K., S. 451 Nr. 86 Lit. A und B, S. 472 Nr. 88 Lit. A und B, S. 787 Nr. 8 Lit. A und B, S. 1328 Nr. 40 Lit. A und B, S. 1553 Nr. 95 Lit. A und B, S. 1995 Nr. 70 Lit. A und B, S. 2005 Nr. 81 Lit. A und B, S. 2183 Nr. 24 Lit. A und B je 500 K. — Mit je 200 K. wurden gezogen die Theilobligationen A und B der folgenden Prämienobligationen: 39-92 63-91 105-67 113-64 147-9 149-56 161-98 200-73 203-80 252-11 260-45 349-5 355-89 376-1 384-24 432-64 461-29 483-8 561-88 571-23 578-100 590-29 609-8 628-11 641-89 671-95 774-46 794-77 813-59 890-45 904-15 947-96 969-40 995-44 1008-85 1017-55 1067-51 1124-2 1125-32 1144-85 1172-44 1235-80 1347-24 1272-36 1274-4 1358-73 1402-28 1405-14 1414-56 1449-58 1469-13 1519-82 1529-68 1565-58 1633-30 1709-69 1745-58 1801-76 1804-33 1897-94 1938-43 1989-15 2003-41 2259-65 2288-41 2320-86 2329-78 2374-65 2414-3 2439-76 2464-19 2466-26 2473-12 2530-20 2549-10 2571-59 2571-80 2580-68 2583-4 2587-30 2599-76 2614-7 2685-33 2699-89 2720-36 2740-49 2955-94 2984-92 2987-50 3028-25 3050-8 3190-94 3196-62 3295-58 3322-27 3329-18 3353-16 3362-12 3379-82 3455-88.

\*(Vom Getreidemarkt.) Es ruft große Befriedigung hervor, daß hier über den Saatenstand günstige Nachrichten einlangen. Vom geschäftlichen Standpunkt kann dies natürlich nicht ausgenützt werden, wie es überhaupt fraglich ist, wann sich der Handel wieder bethätigen kann. Mangels jeden Ofertes besteht Geschäftslosigkeit; vereinzelt kommen kleinere Posten von Hülsenfrüchten, Reis und Maisfabrikaten, sowie Wicke vor. Reis und Reismahlprodukte können übrigens fortan nur mit Transporter-

willigungen versendet werden. Die Transportverhältnisse sind im Allgemeinen erschwert. Die Maisvorräthe sind unter Sperre genommen und können vorerst Maisversendungen im privaten Verkehr auch keine erfolgen. Geschäftsabschlüsse sind heute keine erfolgt.

\*(Weinbaubericht.) Aus Versecz wird uns geschrieben: Nach einem milden Winter zeigt sich der Antrieß des Weinstockes tadellos und üppig. Trotz des Arbeitermangels und der horrenden Preise ist das Aufräumen der Weingärten rechtzeitig durchgeführt worden, und es ist zu erwarten, daß bei der Arbeitsfreudigkeit der hiesigen Bevölkerung auch die kommenden Arbeiten rechtzeitig bewerkstelligt werden. Im Laufe des Winters sind die Weinbestände bedeutend gesunken, so daß nur mehr wenig unverkaufte Waare vorhanden ist.

\*(Schlafwagenverkehr Budapest S.-B.-Meran.) Vom 24. März l. J. angefangen verkehren anstatt der bisherigen direkten Wagen Schlafwagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft in beiden Richtungen zwischen Budapest S.-B. und Meran über Pragerhof-Marburg-Franzensfeste und Bozen-Gries mit den Zügen 204/4b/1009/917 und 924/1010/5/201, welche Schlafwagen mit Schlafstellen I. und II. Klasse und mit Kursabtheilen I. und II. Klasse versehen sind. Abfahrt von Budapest-Südbahn um 6 Uhr Abends, Ankunft in Villach 5 Uhr 17 Min. Früh, in Bozen-Gries 11 Uhr 44 Min. Vorm. und in Meran um 1 Uhr Nachmittags. In der Gegenrichtung Abfahrt von Meran um 4 Uhr 5 Minuten Nachmittags, von Bozen-Gries um 5 Uhr 25 Minuten Nachmittags, von Villach um 11 Uhr 35 Minuten Nachts und Ankunft in Budapest S.-B. um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags. Für die Benutzung der Schlafstellen sind außer Lösung einer Fahrkarte I., respektive II. Klasse folgende Gebühren zu entrichten: Von Budapest bis Meran oder umgekehrt für eine Schlafstelle I. Klasse 21 K. 60 H., II. Klasse 16 K., von Budapest bis Villach oder umgekehrt für eine Schlafstelle I. Klasse 12 K. 60 H., II. Klasse 8 K. 40 H., von Villach bis Meran oder umgekehrt für eine Schlafstelle I. Klasse 9 K., II. Klasse 7 K. 60 H. Der Vorverkauf der Bettkarten findet in Budapest im Bureau der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft (IV., Maria Valeria-utca. 1) und im Bureau der Fremdenverkehrs- und Reiseunternehmens-Aktiengesellschaft (IV., Vigadó-ter 1) und in Meran im Stadtbureau der k. österr. Reichs-Eisenbahnen statt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Was das Dobol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauerwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Dobol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Schleimhaut einsaugt, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikroskopisch dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch Stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung besitzt kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Dobol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß sein Mund stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungstoffe und Fäulniserreger, die die Zähne zerstören.

OMNIA
Mozgóképalota, VIII., József-körút 31.
Die wunderbare Sensation der Saison!
Der Traum eines Reservisten
Original sensationelle Aufnahmen der Karpathenkämpfe unserer heldenmüthigen Truppen. Bearbeitet nach der berühmten Komposition „Der Traum eines Reservisten“ von C. M. Ziehrer. Vier Akte.
Wir sehen und durchleben den Krieg mit allen seinen Aufregungen und herzerhebenden Szenen!!!
Ewiges Andenken an das ungarische Heldenthum!
Die Vorstellungen sind keine fortsetzungsweisen und beginnen um 5 1/2, 8 und 10 Uhr Abends.
Kartenvorverkauf bei der Firma Black und White, VI. Andrassystrasse 47. und bei der Kasse der „Omnia“ Vorm. von 10 bis 1/2 und Nachmittags von 3 Uhr angefangen.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Offene Stellen

Lüchtiger Hausmeister wird für ein dreistöckiges Haus aufgenommen. Das Haus befindet sich in vornehmster Gegend, daher wird gefordert, daß der konkurrierende Hausmeister gute Umgangsform und Sinn für Reinlichkeit und Ordnung besitze. Kenntnisse der notwendigen Hausarbeiten unerlässlich. Anträge unter „Lüchtiger Hausmeister 480“ an die Exp. 48480

Kommis der Herren- und Damenmodebranche, der drei Landesprovinzen mächtig, wird für 1. Mai acceptirt. Auslagearrangement wird bevorzugt. Offerte an Fábán Samu, Nagyszombat, Rákóczi Ferenc-utca 2. 49381

Stellungen für Herren und Damen jeder Art sind theils sofort, theils später zu besetzen. Näheres im heute erscheinenden Budapest Anknüpfungsbuch. Einzelnummern um 60 Heller erhältlich in Sikaray's Anknüpfungsbureau, Kaiser Wilhelmstraße 33. 44575

Photographie. Gehilfe oder Gehilfin, die den Chef vollständig vertreten kann, in dauernde Stellung möglichst per sofort gesucht. Offerte nebst Eigenbild erbeten an Nagy Arthur, Kunjtateler, Léva. 67087

Kommis der Mode-, Wäsche- und Bekleidungsbranche, tüchtiger Verkäufer und Auslagearrangeur, der deutschen, ungarischen oder kroatischen Sprache mächtig, wird für Adagio aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüchen an S. Berkovic, Ziume, Piazzza Kobler. 49382

Vidéri varrógépereskedők als képviselők, ezen foglalkozásuk megtartása mellett, egy egész járásra kiterjedő és állandó jellegű képviselőtünk átvételével megfelelő jövedelmet bizaosíthatnak maguknak. Ajánlatokat „Kézírólagos 740“ jelige alatt a kiadóba kérünk. 66740

Welche gebildete deutsche Dame von 30-40 Jahren und ohne Anhang würde einer alleinlebenden jüngeren Dame an Nachmittagen als Begleiterin Gesellschaft leisten. Eventuell gegen Honorar. Offerte nebst Referenzen unter „Gesellschaftlerin 090“ an die Exp. 67090

Allások, pályázatok valamennyi szakmából olvashatók az „Országos Pályázati Közlönyben“. Inyen mutatványszám. Budapest. Üllői-ut 55. 40998

Utazók és úgyvendők, kik szállás és gyümölcsvidéken megfordulnak, jó mellékkeretben részlesülhetnek. Ajánlatot minél gyorsabban „Gyümölcs 877“ alatt a kiadóhivatal továbbít. 43877

Magyar gép- és gyorsíró vidékre azonnali belépésre jó fizetéssel felvétetik. Bővebbet a kiadóban. 67097

Selbakontist, deutsch-ungarischer Korrespondent, wird für sofortigen Eintritt gesucht. Nur beabter Arbeiter möge Offert mit Gehaltsanprüchen für „Erdélyi“, Blockner Bureau, Semmelweis-utca, einreichen. 40966

Ügyes helyi úgyvendők cipőszakmából főleg a budai részek látogatására kerestetik. Jelentkezni csakis telefon József 46-98, délelőtt 9-12-ig. 46471

Irodista, jó számoló, a könyvelésben jártas, hadmentes, azonnali belépésre kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 40968

Wohnungen

Krisztina-térnél, villarajonban, Naphegy-utca 19 és Lisznyai-utca 16, Belvárostól és Lipótvárostartól 8 percnyire, négy egymás mellett levő külön házban előkelő ideális 2-, 3-, 4- és 5szobás lakások és két garconlakás fölépésőházi bejárattal, minden lakás külön emeleten, legmodernebb berendezéssel, két házban központi melegvízfűtés, melegvízszolgáltatással, kiadók. Üdülöhely a város szívében, nyaralás felesleges. Mérsékelt bérék. 40825

Margit-körút 41 új házban a körútra és Mechwart-térre néző háromszobás nagy erkélyes előkelő berendezésű gyönyörű lakások és két szép üzlethelyiség májusra kiadók. 40824

Im Hause Rodmanichy-gasse Nr. 21 ist per 1. Mai eine räumliche Wohnung zu vermieten. Die besteht aus drei großen zweifelhafteu Gassenzimmern, Wohnzimmer, Badzimmer, Küche, usw. Treppenhauseingang. Gas und Elektrische eingeführt. Näheres daselbst der Hausmeister. 48479

Wohnung. Zwei Zimmer, Küche, Speis, ebenerdig, ist per 1. Mai zu beziehen. VII., Dembinsky-utca 21. 67074

Moderne 2- und dreizimmerige sehr schöne Wohnungen billig zu vermieten. Ika-utca 36. Rádjst Thököly-ut. 46458

Reizende Cassenwohnung, 3 Zimmer, alle Nebenräumlichkeiten, absolut rein, für 1. Mai preiswerth zu übergeben. István-ut 67. Telefon 38-76. 66982

Váci-utca 22, 1. Stock zwei große Sofazimmer, Küche, Stiegenhauseingang, pro Mai zu vermieten. 67006

Dreizimmerige prachtvolle Cassenwohnung für R. 1700 zu vermieten. Thököly-ut 27, Aréna-ut sarok. 67008

Négy utca szobás erkélyes lakás, kényelmes mellék-helyiséggel, közvetlen az Andrássy-ut mellett májusra kiadó. VI., Rózsa-u 64. 66990

Moderne Villa mit allem Komfort im I. Bezirk, Avar-utca 31, für Jahreswohnung zu vermieten. Näheres dortselbst. Telefon 147-49. 67018

Moderne 2- und 3zimmerige Wohnungen mit sämtlichen Nebenräumlichkeiten, Gas-, elektr. Beleuchtung, sind im Hause II., Bathány-u. 46 per 1. Mai billig zu vermieten. Telefon: 145-48. 67019

Kétszobás lakás összes mellék-helyiségekkel azonnali kiadó. Kőztemető-út 12a. 18232

Több utca, udvari lakás kiadó. Kisdiófa-utca 14. sz. 18237

Gyönyörű 5 szobás lakás új házban, központi fűtéssel, gáztakarékúzhelyivel, melegvízszolgáltatással, kiadó: Országház-tér 16 alatt. Telefon 165-32. 46473

Wer Wohnung sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden „Budapesti Lakáshirdető“, Gizella-tér 6. 36461

Zu vermieten schöne Wohnungen im II. und IV. Stock des Hauses Vörösmarty-utca 69-71 per sofort oder nächstes Quartal. Näheres beim Hausbesorger. 48445

Nagy János-utca 7 és 9 számú házakban május 1 és augusztus 1-ére két-, három- és négyosztás lakások kaphatók. Az udvari rész kerüli kiállításal bir. 67100

Möblirte Zimmer

Ein schön möblirtes Zimmer mit Badezimmer, Frühstück und Mittagstisch, wird von einem jungen Ehepaar per prompt Nähe der Margarethenbrücke bei seiner israel. Familie gesucht. Gefällige Zuschriften an „Möblirtes Zimmer“ an die Exp. 66966

Schön möblirtes gassenfriesiges Zimmer mit separirtem Stiegenhauseingang in der Nähe der Margarethenbrücke, Ofner Seite sucht deutscher Ingenieur. Gef. Zuschriften mit Preisangabe unter „Ingenieur 092“ an die Exp. 67092

Bei hübsch geräumiger hochparterres eleganter Cassenzimmer mit Telefonverbindung zu vermieten. Näheres Telefon 67101

Wegen Einberufung sind 2, eventuell 3 elegant möblirte Zimmer mit Küche zu vermieten. Lipótkörút 4, I. 5. 18230

Geschäfte

Seit 10 Jahren bestehendes Dekorationsgeschäft in Roscher-Rauhscheiß, Nachmittagscafé, verbunden, in Mitte der Hauptstadt, an lebhaften Orte, weilen Einrichtung sofort billig zu verkaufen. Einer gesüchteten Familie bietet es bestimmten Lebensunterhalt, kann auch durch Frauen geführt werden. Näheres Teréz-körút 2, csemege-üzlet. 43394

Sommerwohnungen

Der Vorstand der Eisöker Großgemeinde und Seilbades hat zur Bequemlichkeit der Sommerfrischler ein Wohnungsvermittlungsbureau im Gemeindefaule aufgestellt. Erlebigt auch briefliche Aufträge. 49316

Turnau bei Wien 800 M. Möblirte herrschaftliche Cassenwohnungen, Veranda, Garten. Näheres R. Lehmann, Graz, Bielandgasse 41. 49387

Göbölö, Király-utca 7, einige Minuten von der Elektrischen und Eisenbahn, gesunde, staubfreie Lage, per 1. Mai eine Wohnung, auch als Jahreswohnung, zu vermieten. Drei Cassenzimmer, 1 Sofazimmer, 2 Küchen, Terrasse, Vorhaus und sämtliche Nebenräumlichkeiten, eventuell für 2 Wohnungen. Näheres dort bei der Hausverwalterin. 45143

Dienst u. Arbeit

Takarító felvétetik Schmidt Ede fényképésznél, Baross-utca 61. Jelentkezni 9-10 vagy 3-4 közt. 18226

Maurerarbeit Mabit, Eisenbeton, Adaptierung, Weißeln, Kanalisierung, Neubau, Kesseleinmauerung, Schamotearbeit übernimmt Spezialist Hanák Karl, Budapest, IX., Gyperteza 40. 67014

Weißnäherin, nur deutsch Sprechende wird zu seiner Weißnäherei aufgenommen. Mária Valéria-utca 1, I. 4. 18226

Deutsches Kinder mädchen wird gesucht. Dr. Pánczél Sándor, V., Zoltán-utca 12, IV. em. 1. 18229

Kauf u. Verkauf

Kassen, feuerfichere Bücherschränke, erstrandig ausgeführt, liefert billigst Hirsch u. Komp. Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 4844

Makulaturpapier, Zeitungsmakulaturpapier ist um 8 Kronen per Meterzentner, bei größerer Abnahme á R. 6.50 und nur ab Magazin zu haben. Näheres in der Exp.

Gartenfessel, Billards, Bierapparat, komplette Kaffeehaus- und Gasthauseinrichtungen zu verkaufen. Beitz, Akácfa-utca 55. 43389

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsgüter in vollem Verth. Zumellen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benő, Juwelier, Wesselenyi-utca 1. Telefon 164-25. 66335

Kaffeehauseinrichtung, Wendebillards, Karamoltische, Marmortische, Holz-tische, Thonfessel, Gartenfessel, Weinpulte, Eßbestecke, Chinajülberwaaren, Luster, Vertheimkassen, Gasöfen verkauft Braun, Sip-u. 14. 66633

Nagyobb gyár elad használt ládak. Reflektálók „A. B. 057“ jelige alatt irjanak el lap kiadóhivatalába. 67057

Für Offiziere Repetitionstoln, Prismen-Öcher, Sichel usw., Militär-ausrüstungen bei Sternberg, Dob-utca 24. 67106

Gebrauchte Säge für die Zwecke, billig abzugeben. Samu Weiß, Budapest, Orczy-ut 42. 18204

Mit falsche Zähne kauft zu den höchsten Preisen Eisler, VII., Rózsa-utca 39. 18202

Szalma és szenaprés gőzhajtásra, kifogástalan üzemképességű, használt állapotban, 3 darab eladó. Muzsaki vállalat, József-körút 9, földszint. 18208

Größerer schöne gebrauchte Champagnerstoppeln billig abzugeben. Off. unter „Courant 084“ an die Exp. 67084

Reitpferd wird gesucht für Artillerie-Freiwilligen, eventuell mit Sattelzeug. Offerte brieflich an Miskolczy, Wesselenyi-utca 6. 67085

Bevonulás miatt grammofoonok, berendezés, pénzszekrény, esztergapad, mindent hallatlan olcsó áron eladok. Vasárnap egész nap nyitva. Donner, Dob-utca 19. 67111

Möbel

Herrschaftsmöbel kauft, verkaufe Schlafzimmer, Speiszimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Weißingmöbel, Küchenmöbel Lax, Almássy-tér 17. Telefon 11-55. 66303

Gelegenheits-Möbelverkauf. Niedriges Lager von allerlei Möbeln, ganze Wohnungseinrichtungen zu überraschenden Kriegspreisen. Gáspár, Baross-utca 9. (Möbelhaus). 66677

Művészies kiviteli ebédlő-és hálószoba-berendezés sürgözen eladó Rákóczi-ut 9, I. Jónás. 18238

Schlafzimmer, prima Qualität, auch schöner Tisch und Divan billigst zu verkaufen. Csengery-utca 61, III. em. 2, 18228

Möbel und Perferterpiche wegen Einrückung verkauft allerbilligst Steinberger, Teréz-körút 40. 66968

Möbelkredit neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigenes Haus). Kreditanspruch Kaffeepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 67103

Sabe schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalon“, Ferenczik-tere 3. 67104

Mietung u. Vermietung

Boltok, pinczehelyiségek és lakások Biró-féle bérházakban kiadók. Bővebbet: Biró, Szony-utca 75. Telefon 29-13. 43394

Fűszeresmegehozt berendezéssel, lakások azonnala kiadók. Budán, Markovits Iván-utca 4, vásárcsarnoknál, Bathány-téren. 18206

Große Cassenkellerlokaltät in modernem Zinspalais für 1. Mai zu vermieten. Elektrische, Gas, Wasserleitung eingeführt. Cótöds-gasse 28, Hausbesorger. 67096

Diverse

Elveszett szombaton este a Damjanich-utczától a Rákóczi-ut, Luther-utczától a Néporerág terjedő gyaloguton, esetleg a Néporerában egy női kollier. Az elveszett tárgy, a mely nem annyira értékes, mint amennyire emléktárgyként becses, a megtaláló által igényelt jutalom ellenében Lándori Károly, Damjanich-utca 44, II. emelet 4 alá kérétek. 48493

Poloskairtást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 67088

Beeresztést, sikálást aczélforgácsal, poloskairtást jótállással, valamint teljes lakástakarítást vállalt legmegbizhatóbban Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 18236

Bekleidung

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körút 13, I. Stock kein Cassenlokal). 47756

Wegen Kriegszustand verkaufe ich sämtliche lagernde Damen- und Bettwäsche tief unter Erzeugungspreisen zu streng fixen Preisen. Neuheiten in Damen- und Herrenstoff-Keften sind bereits angefangt. Rein Schafwolle, Finbenburg-Delain 98 Heller solange der Vorrath reicht. Beschichtigung ohne Kaufzwang, nicht Entprechendes wird anstandslos retourgenommen und Geld retourgegeben. Fenyves-Marabékaruház, Károly-körút 9, im Hofe. 40936

1 Krone 6 St. Monogramme in bester Ausführung, dortselbst werden auch Weißnähereien u. Reparaturen billigst angefertigt. Einzig, Sziv-u. 50. 65396

Von Herrschaften abgelegte Herrenanzüge, Ueberzieher, Uebergangsröcke. Gröste Auswahl. Frack-, Smokinganzüge-Weißingstoff. Polacsek és Társa, Budapest, Ankerpalota, Ankerköz, I. Halb-török, Treppenhau, 61077

Luster

Bronzeluster für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neueste Fabrikatspreise. Stern, Merkel u. Comp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 40822

Lusterfabrik. Luster, modern, feinste Ausführung, Umänderungen, Montirungen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 58. Telefon 148-21. 18235

Csillárokat elsörendü kivitelen, gyári áron szállit „Elektra“ csillárgyár. Nagy Andor, Budapest, Dob-utca 40. Telefon 82-12. 67190

Teppiche

Perferterpiche. Delgemüde kauft und verkaufe billigst. Id. Müller Lipót, Rom-bach-utca 10. 67072

Teppiche, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Eisen- und Messingmöbel ist die billigste Bezugsquelle bei Neuman M. és Társa, Körcvi szöngy-aruház, Erzsébet-körút 16. Preisliste gratis. 66895

Perferterpiche, nom Verjagant ausgelöst u. von Digitationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 17066

Stellen-Gesuche

Stilgewandter Korrespondent mit langjähriger Zeugnissen, militärfreit, selbstständige, vielseitig gebildete Arbeitskraft, Maschinenführer, sucht Anstellung. Gef. Anträge in Doppelcouvert unter „Gebiegen 23“ an Rudolf Mofse, Andrássy-ut 2, erbeten. 40952

Deutsche Stenotypistin und Maschinenschreiberin sucht per sofort Stelle. Gef. Anträge unter „Perfekt 492“ an die Exp.

Besseres deutsches Stubenmädchen mit Jahreszeugnissen, versteht Handarbeit und Nähen, sucht Stelle. Mizsi Kraus, Eßlabethring 27, III. 8. Bin zu sprechen von 12-1. 43395

Platzvertreter sucht Stelle, repräsentations- und organisationsfähiger, moderner Kaufmann. Gef. Zuschriften u. „Eingeführt“ an die Exp. 80640

Solzfachmann in ungekündigter Vertretungsstellung, 37 Jahre alt, deutsch, slavisch, serbokroatisch und ungarisch sprechend, sucht den Posten zu verändern. Gefällige Anträge unter „Dauernde Stellung 994“ an die Exp. 80620

Korrespondenz

Hochgebildete feinsinnige Dame, sympathische Frau, sucht honesten Anschluss an nur ernste, distinguirte Persönlichkeit. Unter „Seiters Naturell 231“ an die Exp. 18231

Heirathsanträge

Witwer, 44 Jahre alt, Tischler, sucht ehrl. Bekanntschaft mit Witwe od. Mädchen mit kleinem Vermögen. Unter „J. D. 326“ an die Exp. 80326

Herr in angehehener Stellung nebst Baarvermögen, 40 Jahre alt, kath., sucht vermögendes Fräulein zwecks Heirath. Unter „Erste Anträge 808“ an die Exp. 80803

Marktberichte.

Budapest, 26. April. Rohspiritus notirt 145.— Geld, 155.— Waare.

Wien, 26. April. (Produktenbörse.) Heute stockte das Geschäft gänzlich. — Wetter: schön.

Berlin, 26. April. (Getreidemarkt.) Heute fehlte jede Anregung. Die Preise waren in Folge kleinerer und weniger guter Zufuhren fest. Loko-Mais M. 620.— bis M. 640.—, feine Sorten M. 640.— bis M. 650.—, vollender Mais unanändert. Für Gerste mittlerer Qualität forderte man M. 670.—. Der Begehr nach Maismehl hat sehr nachgelassen; das Angebot ist etwas reichlicher, Preis M. 78.— bis M. 86.—.

London, 25. April. (Fondsbörse.) Consols 66 1/8, Japaner 87 1/2, Union Pacific 136.50, Rio Tinto —, United Steel 59.—, Silber 23 1/8, Privatdiskont 3 1/8.

London, 25. April. Terpentin loco 37.— Sh., per Mai-August 37 Sh. 25 P., Leinöl loco 34 Sh. — P., per Mai-August 30 7/8 Sh.

Hull, 25. April. Leinöl loco 32 Sh. — P., per Mai-August 29 Sh. 25 P.

Liverpool, 25. April. (Baumwolle.) Umfag 5000 Ballen, Import 8800, hievon amerikanische 8400 Ballen. Loko 5.75, per Mai-Juni 5.68, per Juli-August 5.83, per Oktober-November 5.99, per Januar-Februar 6.06. Egyptische per Mai 8.23, per November 8.86.

Newyork, 25. April. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 479.25, 60 Tage 476.—, Wechsel auf Paris 532.50, Wechsel auf Berlin 82.25, Silber 50 1/8.

Newyork, 24. April. (Effekten.) Atchinson Topeda and Santa Fe Com. 103 1/8 (103 3/8), Baltimore and Ohio Com. 75 3/4 (77 3/4), Canada Pacific 169 1/2 (169.—), Chesapeake and Ohio Com. 48 1/4 (47 1/8), Chicago, Milwaukee and St. Paul Com. 95 7/8 (95.—), Colorado and Southern —.— (—.—), Denver and Rio Grande Com. 8.— (8.—), Erie Common 28 7/8 (28 7/8), Erie 1st Pref. 44 1/4 (44 1/8), Erie 2d pref. Nr. 2 36.— (36.—), Great Northern Pref. 121.— (120 3/4), Great Northern ore Certificates 38 1/2 (37 1/4), Illinois Central Com. 111.— (111.—), Lehigh Valley Common 143 1/2 (143.—), Louisville and Nashville Common 124.— (123 1/2), Missouri Pacific com. 13 1/2 (13 1/2), Newyork Central Com. 89 7/8 (89.—), Newyork Ontario and Western Com. 30 3/4 (30.—), Norfolk and Western Common 105.— (105.—), Northern Pacific Com. 110 1/4 (109 3/4), Pennsylvania Com. 110 1/4 (110 1/2), Reading Com. 154 1/2 (153 1/8), Rock Island Pac. 21 1/2 (22 1/8), Southern Pacific Com. 93 3/8 (92 7/8), Southern Railway Com. 18 3/4 (18 1/8), Southern Railway Pref. 58 1/4 (58.—), Union Pacific Common 132 3/4 (132 3/8), Wabash Preference 3.— (3 1/2), Amalgamated Copper Common 78.— (77 1/2), American Can Common 38 1/4 (35 1/2), American Can Pref. —.— (—.—), American Smelting and Refining Com. 74 1/2 (74.—), American Smelting and Refining Pref. —.— (—.—), American Sugar and Refining Pref. —.— (—.—), American Sugar and Refining Com. 112.— (112 1/2), Anaconda Copper Mining Com. 38 1/4 (37 3/4), Bethlehem Steel Com. 144 1/4 (143 1/2), Central Leather 41 1/2 (40 1/2), Internat. Mercantile Marine Pref. —.— (—.—), General Electric Common 127 1/4 (125.—), Merikan Petroleum —.— (—.—), National Lead 64 1/4 (64 1/2), United States Steel Corp. Com. 59.— (57.—), United States Steel Pref. 109.— (108 3/8), Utah Copper Com. 71 1/8 (—.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 25. April. (Getreidemarkt.) Weizen per Mai C. 165.— (= R. 15.24), per Juli C. 144 1/8 (= R. 13.36), Winterweizen loco Nr. 1 172.— (= R. 15.87), Winterweizen loco Nr. 2 C. 176.50 (= R. 16.27), Mais loco C. 87.50 (= R. 8.66).

Newyork, 25. April. Kaffee loco 7.75, per Mai 5.97, per Juli 7.27, per September 7.42.

Newyork, 25. April. (Baumwolle.) Baumwolle loco 10.16, per Mai 10.23, per Juli 10.50. Neworleans loco 9.68

Chicago, 25. April. (Getreidemarkt.) Weizen per Mai C. 164.50 (= R. 15.19), per Juli C. 139 7/8 (= R. 12.94), Mais per Mai C. 78 3/8 (= R. 7.78), per Juli C. 81 1/8 (= R. 8.07), Hafer per Mai C. 57.50 (= R. 5.68).

Chicago, 25. April. Schmalz per Mai 10.15, per Juli 10.42, per September 10.70, Pork per Mai 17.65, per Juli 18.17, per September 18.60. Rippen per Mai 10.22, per Juli 10.57, per September 10.85. Schweine, leichte 7.40 bis 7.42, schwere 7.— bis 7.90. Zufuhren: im Westen 30,000 Stück, in Chicago 7000 Stück.

Alexandrien, 25. April. Baumwolle per Mai 15.30, per November 17.07.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 23. April Abends 6 Uhr bis 24. April Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versendet, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, Riechmehl. Sub-columns for Eisenbahn, Schiffe, Zerkleinert, Zerkleinert, Zerkleinert, Zerkleinert, Zerkleinert, Zerkleinert.

Viehmärkte.

Budapest, 26. April. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1287 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 753 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2040 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1856 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 184 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent: Fetttschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 R. 66 H. bis 3 R. 80 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 3 R. 40 H. bis 3 R. 70 H., Aufschuß von — R. — H. bis — R. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 4 R. — H. bis 4 R. 4 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 3 R. 40 H. bis 4 R. 10 H., leichte bis 220 Kilogr. von 3 R. 40 H. bis 4 R. 10 H., Frischlinge von — R. — H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — H. bis — R. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 2 R. 20 H. bis — R. — H., Spanferkel — R. — H. bis — R. — H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war wegen geringen Auftriebes lebhaft, die Preise sind gestiegen.

Röbánya, 26. April. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehendhändlerhalle in Röbánya. Vorrath am 23. April blieben 44,950 Stück. Am 24. u. 25. April wurden aufgetrieben 1082, abgetrieben 243 Stück, demnach verblieb am 26. April ein Stand von 45,789 Stück. — Wir notiren: Masttschweine: Ungarische Prima: alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., zeitlich nicht beschränkt sind, ist an gewisse Formalitäten gebunden. Die jeweiligen Ansuchen um die Bewilligung mittlere von — R. — H. bis — R. — H. — Tendenz; Da keine Verkäufe stattfanden, notiren auch keine Preise.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 26. April (Privat-Telegramm.) Zu Markt gestellt waren heute: 1450 Stück ungarisches, — Stück galizisches, 3892 Stück deutsches, zusammen 5342 Stück Schlachtvieh, worunter sich 2932 Stück Mastvieh und 2410 Stück Weinvieh befanden. Außerdem wurden im Laufe des Vormittags noch circa 1100 Stück ausgeladen. Der Auftrieb war demnach um 400 Stück größer als letzten Montag. Trotdem verkehrte der Markt in sehr fester Stimmung bei neuerlich steigenden Preisen. Bei Hochprima- und Primawaare betrug die Preissteigerung 10 R. bis 12 R., bei Konserbenschon 6 R. bis 8 R. per 100 Kilogramm Lebendgewicht. Stiere und Weinvieh um 2 R. bis 4 R. höher. Es notiren: Ungarische Mastochsen 200 R. bis 220 R. Prima bis 230 R., deutsche 200 R. bis 238 R., Prima bis 250 R., Hochprima 272 R., untergeordnete Mastqualitäten 170 R.

bis 190 R., Stiere und Kühe 170 R. bis 220 R., Mies per Meterzentner Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 26. April 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa und in Italien war das Wetter trocken. Regen wurde von der skandinavischen Halbinsel und vom Balkan gemeldet. In der Bertheilung der Temperatur ist keine wesentliche Veränderung erfolgt. In Ungarn gab es stellenweise Regen oder Gewitter bei anhaltend mildem Wetter. Die Temperatur war über dem Normale. Das Maximum von +24 Gr. C. war in Arvadarsja, das Minimum von +0 Gr. C. in Kézsmárcs. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise mit Regen vorausichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +19 Gr. C., das Minimum hingegen +9 Gr. C.

Wasserstand.

26. April.

Table with columns: Ort, Centimeter C, Centimeter G. Lists water levels for various locations like Danau, Pajau, etc.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um, C° Temperatur nach Celsius, \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Apollo Projektograph Részv.-Társ. Néhány napig! Rózsák a hóban. Zerkovitz Béla operettje. Lábas Juci, Kovács Lilly, Szabolcs, Sziklai, Faragó. Előzetes jelentés! Pénteken, április 30-án először Uj kinema-szkeccs! Szökik a nőm!... Énekes mozi-szkeccs 4 részben. Irta: Adorján László. Zenéjét szerzette: Hetényi Heidelberg Albert. Előadások 5, 1/48 és 1/210 órákor, ünnepnapokon 4 órától kezdve.

HOTEL NEW-YORK WIEN II., Sperlasse (nächst Taborsstrasse) Pracht-Neubau. Modernes Familienhotel. Kalt- u. Warmwasserleitung in jedem Zimmer Centralheizung. Bäder, Lift etc. Zimmer inkl. Beheizung, Beleuchtung von K 3.60 aufw.

## Allerlei.

(Großfürst Nikolaus als Patient deutscher Ärzte.)

Es ist eine seltsame Fügung des Schicksals, daß gerade die „Barbaren“ da helfend eingreifen müssen, wo die Kunst Anderer versagt. So verdankt auch das „Kulturland“ Rußland nicht nur seine medizinischen Kenntnisse, sondern auch praktische Heilerfolge zum nicht geringen Theile der deutschen Wissenschaft. Geradezu überraschend mußte aber ein Bericht aus Breslau an, demzufolge der vor einigen Jahren dort verstorbenen berühmte Chirurg Witalicz zu wiederholtenmalen den russischen Großfürsten Nikolaus, der jetzt an der Spitze der russischen Heere gegen Deutschland kämpft, behandelt hat. Der Großfürst ließ den Breslauer Arzt wiederholt nach Petersburg rufen und verlor mit dessen Tode seinen zuverlässigsten ärztlichen Berather. Als Witalicz gestorben war, wählte Großfürst Nikolaus den Berliner Chirurgen Professor Israel, den Chefarzt des Berliner israelitischen Krankenhauses. Professor Israel hat den Großfürsten wiederholt behandelt, und auf die Empfehlung des Onkels des Czaren berief letzterer Professor Israel, als sich der junge Czarewitsch in Folge seines bekannten Unfalls in Lebensgefahr befand. Professor Israel operirte den jungen Kaiserjohn mit glücklichstem Erfolg. Es ist eine der Ironien des Krieges, daß das russische Kaiserhaus unter den jetzigen Umständen auf die bewährte Hilfe der deutschen Ärzte verzichten muß.

(Eine Kundgebung russischer Schriftsteller.) Die englischen Schriftsteller haben, wie bekannt, vor kurzem eine „freundschaftliche Adresse“ an ihre russischen Berufskollegen gerichtet. Diese ist nun, wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet wird, von einer Gruppe russischer Literaten mit einer vom Akademienmitglied Bunin verfaßten Antwortadresse erwidert worden. Der Schluß der Kundgebung lautet: „Wir meinen, daß die Böswilligkeit in menschlichen Herzen erlöschen und die gegenseitigen Beleidigungen an Schärfe verlieren werden, wenn sich auf den von Schützengräben aufgewühlten und vom Menschenblute durchtränkten Feldern wieder Getreideähren erheben, wenn wieder Blumen die Gräber der Gefallenen bedecken werden. Wir glauben und hoffen, daß die Zeit kommen wird, in der die entzweiten, jetzt so weit getrennten Völker wieder auf gemeinsamem großen, allgemein menschlichen Pfade wandeln werden.“ Die Adresse trägt unter Anderen die Unterschriften: Gorki, Andrejew, Komalewski, Fürst Trubetzkoi und Fürst Schachowskoi, Arzbaschew, Kolljarewski.

(Die wohlriechende Kompanie.) Bei Le Bourget hatte im deutsch-französischen Kriege 1870 eine Kompanie Pionniere eine Porzellanfabrik in Vertheidigungszustand zu setzen. Die großen Fensteröffnungen mußten, nachdem die großen Glasscheiben entfernt waren, mit Holz verkleidet werden. Die mit Dellen und Pomaden gefüllten Porzellan- und Glasgefäße mußten fortgenommen werden, damit nicht Geschosse hinein-

schlugen und durch umherfliegende Splitter neue Verletzungen entstanden. Natürlich übte der Inhalt dieser Gefäße auf die Soldaten einen großen Reiz aus, und anstatt ihn fortzugießen und fortzuwerfen, verwandten sie ihn selbst zu den verschiedensten Zwecken. Die Stiefel wurden mit den kostbarsten Pomaden geschmiert und die durchschwitzten Waffenröde mit den schönsten Parfüms getränkt. Jeder hatte einen anderen Wohlgeruch ergattert. „Nach was stinkst Du denn, August?“ fragte ein Berliner den Kameraden. „Ich weiß nicht“, meinte der, „auf meine Flasche steht „Au de mille fleurs“ druff.“ Noch lange hieß diese nach allen Wohlgerüchen Arabiens duftende Abtheilung die „stinkenden Pionniere“.

(Der Kollege.) Ein Hauptmann der Reserve, in Friedenszeiten Professor der Alterthumsforschung, sieht nicht nur mit den Franzosen und Engländern, sondern auch mit der Naturgeschichte auf dem Kriegsfuß. Zumal zur Winterzeit kennt er sich in den verschiedenen Holzarten, die in den französischen Wäldern zu finden sind, gar nicht aus. So gibt er als Richtungszeichen Birken an, die in Wirklichkeit Erlen sind, Buchen werden mit Eichen verwechselt, von Linden, Ahorn Ulmen usw. gar nicht zu reden. Ein älterer Unteroffizier berichtigt stets diese Irrthümer. Dem Professor-Hauptmann macht die genaue Kenntniß Eindruck und darum spricht er ein: „Sind Sie vielleicht gar Kollege von der Botanik?“ — „Zu Befehl, Herr Hauptmann! Besenbinder.“

58]

## Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

— Mama, sagte er, gib uns doch einen Tropfen von Deinem vortrefflichen Armagnac, der ein so vorzügliches Mittel gegen Schnupfen ist.

— Pardon! widersprach Stephan. Ich darf keinen Tropfen Alkohol trinken, wenn ich mir Dich zum Vorbilde nehme.

— Einmal ist keinmal. Auch müssen wir auf die Gesundheit unseres Feldwebels trinken, fügte er mit einem schelmischen Seitenblicke hinzu.

Schon war Francine aufgestanden und in ihr Zimmer gegangen, wo sie den berühmten Armagnac sammt ihrer kleinen Hausapotheke in einem Schrank verwahrt hielt. Da sie nicht gleich zurückkam, trat Philipp in die Thür und fragte:

— Nun, Mama?

— Ich weiß nicht, was mit dem Schlüssel ist; ich kann ihn nicht umdrehen. Jüngst habe ich auch schon den Schlosser holen lassen müssen.

— In diesen Dingen weiß Stephan besser Bescheid wie wer immer, Mama.

— Hätten Sie dann vielleicht die Güte, Herr Stephan? fragte sie bittend.

Dieser nichtsagende Zwischenfall führte Stephan auf die natürlichste Weise zu dem Schranke Francine's hin, wo er lächelnd sagte:

— Sie werden vielleicht meinen, gnädige Frau, ich thue es, um zu einem guten Tropfen zu gelangen?

— O nein, Herr Stephan; ich selbst muß ja den Schrank offen haben.

Schon hatte Stephan den Schlüssel ergriffen und versuchte ihn im Schlüsselloch zu drehen, wobei er den Schrank leicht schüttelte.

— Benötigen Sie vielleicht irgend ein Werkzeug? fragte Francine.

— Nein. Die Thür hat sich nur ein wenig berührt; ein kräftiges Rütteln und ein gewisser Handgriff... Haben Sie etwas Zerbrechliches darin?

— Nein, bloß Wäsche... Und meine kleine Apotheke, die in ihrem Kästchen vollkommen sicher ist.

— Dann werden wir sofort in Ordnung kommen... Stephan zögerte nicht länger, den Schrank recht kräftig zu rütteln und wirklich gelang es ihm, das Hinderniß zu beseitigen. Doch unter dem Druck eines ganzen Stoßes Servietten sprang die Thür so rasch auf, daß der Stoß zur Erde fiel und nach ihm eine nur ungenügend verschlossene Schachtel mit Photographien, die sich sofort auf den Fußboden ausbreiteten.

— Da habe ich ja eine schöne Bescherung ange stellt! rief Stephan aus und bückte sich, um die Bilder aufzulesen.

Francine war ein wenig bleich geworden, denn diese verschiedenen Bilder, die sie ehemals aus ihrem Album entfernt hatte, damit sie ihr Sohn nicht vor Augen habe, und die seither in dieser Schachtel ein verborgenes Dasein gefristet, kamen einer Offenbarung der Vergangenheit gleich. Auch Philipp hatte

sich hastig gebückt, um sie aufzuheben; auch er war ein wenig bleich geworden. Mit rascher Bewegung hatte er die Bilder zusammengerafft, auch diejenigen, die Stephan in die Hand bekommen; nur ein einziges lag noch am Boden, gerade zu seinen Füßen, und jetzt fiel Francine's Blick darauf. Sie erblickte noch mehr und bückte sich, um es aufzuheben. Stephan kam ihr jedoch zuvor und instinktiv heftete sich sein Auge auf dieses recht mittelmäßige Erzeugniß eines Amateurphotographen, das im Vordergrund zwei elegante junge Mädchen darstellte, während hinter ihnen ein drittes stand, das nicht weniger hübsch, aber weit einfacher als die beiden anderen war. Als Hintergrund diente dem Bilde die Fassade eines alten Schlosses.

— Das sind Sie, gnädige Frau, nicht wahr? fragte Stephan schüchtern und deutete auf das anmuthigere, fröhlicher blickende der beiden Mädchen.

— Ja, ich... mit meiner besten Freundin... stammelte Francine mit erstarrter Stimme.

Die beste Freundin war die nachmalige Baronin von Rumieres, um deren willen sie das eigene Leben zerstört hatte. Das war aber nicht die Ursache ihrer Erregung, sondern der Umstand, daß die dritte Person, die sich auf diesem Bilde befand, gerade Stephanie Herpin war, an die sie der Anblick des jungen Soldaten erinnert hatte. Vorhin war es ihr nicht schwer gefallen, den Gedanken von sich zu weisen, den diese Ähnlichkeit in ihr wachgerufen; doch jetzt gelang ihr das umso weniger, als auch Stephan sehr erregt schien, trotzdem er den Zusammenhang nicht begriff.

— Was haben Sie nur, gnädigste Frau? fragte er. Verzeihen Sie meine Ungeschicklichkeit, meine Indiskretion, denn jetzt sehe ich erst, daß ich — o, ganz unbewußt! — indiscret gewesen.

— Nein, nein, Herr Stephan. Was Sie gethan oder gesagt, ist ganz natürlich, und wenn ich ein wenig verwirrt scheine, so ist das auf ein Zusammenwirken von Umständen so seltsamer Art zurückzuführen, daß... daß... Sie sind vielleicht gleich so vielen jungen Leuten kein Gläubiger?

— Gnädige Frau, erwiderte er traurig, wenn es einen Gott gibt, so bewies er mir bis heute so geringes Wohlwollen...

— Ich weiß nicht, sprach Francine sehr ernst, ob es sein Wille ist, der sich hier kundgibt; seine Wege sind eben unerforschlich. Gleich Ihnen habe ich mich häufig gegen Dinge aufgelehnt, die mir ungerecht schienen. Wenn man jung ist, so erträgt man moralisches Leid sehr schwer.

— Mama! murmelte Philipp sanft und doch auch vorwurfsvoll, denn er begriff nicht, was seine Mutter veranlaßte, einem jungen Manne, den sie gestern nur den Namen nach kannte, so vertrauliche Mittheilungen zu machen. Sie blickte ihren Sohn an, als wollte sie sagen: Du wirst schon begreifen!, nahm dann Stephan die Photographie aus den Händen und sprach:

— Sie haben vorhin nicht gezögert, mir Ihr Geheimniß anzubekunden, besser gesagt, anzudeuten, und ich habe wohl richtig gerathen, wenn ich annehme, daß Sie völlig anhanglos dastehen und Ihre Eltern nicht kennen?

— So ist es leider, gnädige Frau.

— Sie haben auch keinerlei Anzeichen, die Sie auf die richtige Spur brächten?

— Nicht die geringsten. Sollten Sie mir vielleicht welche liefern können?

— Ich weiß es nicht; jedenfalls dürfen Sie meinen Worten keine übermäßige Bedeutung beilegen. Allein, die verschiedenen Zufälle, die sich seit der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft zugetragen, machten so großen Eindruck auf mich, daß ich Ihnen nichts verschweigen kann... Unter den Photographien, die wir soeben vom Fußboden aufgehoben, befindet sich eine, die gerade zu Ihren Füßen niederfiel. Und diese Photographie stellt gerade die Person dar, der Sie so ähnlich sehen...

— Ja, das sind allerdings meine Züge, nur sind die meinigen härter, schroffer, sprach Stephan verwirrt. Du lieber Gott, sollte es möglich sein? Und was sollte eigentlich möglich sein? wendete er sich zu Francine.

Diese machte eine Geberde, die besagen sollte, daß sie selbst keine Antwort auf diese Frage wisse; dann sprach sie:

— Es wollte mich bedünken, als wäre ich Ihnen diese Erklärung schuldig... besser gesagt, diesen Schein einer Erklärung... Ich gehorchte nur meiner instinktiven Eingebung, als ich Ihnen sagte, Sie erinnerten mich an eine Person, die ich in meiner Jugend gekannt... Diese Person sehen Sie hier... Sie führte denselben Namen wie Sie... sie hieß Stephanie Herpin...

— Mein Name... und meine Züge... Gnädige Frau... Seine Stimme versagte.

— Ich hat Sie bereits, diesem Umstande keine übertriebene Bedeutung beizulegen.

— Wer war diese Person, gnädige Frau?

— Ein junges Mädchen von makellosem Aeußeren und bescheidener Herkunft, aber so intelligent und verführerisch, daß sie die Frau eines ungeheuer reichen Amerikaners Namens Peter Terrigan wurde...

Bei diesen Worten nahmen die Augen Stephan's einen Ausdruck an, der vom Gütte himmelweit entfernt war, und eine völlige Ummwälzung schien sich in seinem ganzen Wesen zu vollziehen. Wir glauben so gerne, was wir wünschen, und seine Phantasie hatte sofort einen Roman erdacht, in dem der kolossale Reichthum des Amerikaners eine ebenso große Rolle spielte, wie die Darstellung an ein warmes Nest am heimischen Herd.

— Peter Terrigan! sprach er in einem Tone, der für die erwachten Begierden in seinem Innern zeugte. Den Namen kenne ich... Er ist der eines großen Industriellen jenseits des Ozeans...

— Ja, sagte Francine gleichgültig; eines jener amerikanischen Milliardäre, die man die Könige der Welt nennt.

— Peter Terrigan wird der Stahlkönig genannt! rief Stephan aus, der in immer größerer Hitze gerieth. Die Zeitungen sprechen fortwährend von ihm... Und seine Frau... Sie sagen, seine Frau...

(Fortsetzung folgt.)

**Vigszínház.**  
A wien. Deutsches Volks theater vendégjátéka.  
**Der Königsleutnant.**  
Lustspiel in 4 Aufzügen von Karl Gutzkow.  
Graf Thorane A. Weiss  
Althof W. Klitsch  
Rat Goete T. Welsch  
Frau Rat Goethe Schweighofer  
Wolfgang N. Hochwald  
Mittler H. Ziegler  
Seekatz G. Russek  
Frau Seekatz E. Föry  
Kezdeté fél 8 óraker.

**Népopera.**  
**Carmen.**  
Opera 4 felvonásban. Zenéjét szerzette: Georges Bizet.  
Don José Jádlowker  
Escamillo Róna  
Dancaire Földi  
Remendado Pázmán  
Morales Loránd  
Carmen Szamosi  
Micaela Adler  
Zuniga, hadnagy Pajor  
Mercedes Legard  
Frasquita Sebök  
Kezdeté fél 8 óraker.

**Király Színház.**  
**Tiszavirág.**  
Operett 3 felvonásban. Irta: Bródy István és Vajda László. Zenéjét szerzette: Rényi Aladár  
Kezdeté 8 óraker.

**Magyar Színház.**  
**Az apja lánya.**  
Ezintm 4 felvonásban. Irta: Guinon és Boucinet. Fordította Hajó Sándor.  
Kezdeté 8 óraker.

**Uránia Színház.**  
**Napoleon.**  
Kezdeté fél 8 óraker.

**Vilmos oszár mozgó**  
vornárs

**"THE ROYAL VIO"**  
Traurige Verpflichtung.  
Drama in 4 Akten.  
Stasias Kriegslit.  
Lustspiel in 3 Akten.

**Schuidlos verurteilt**  
Drama in 2 Akten.  
Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

**Fővárosi Orfeum**  
Direktor: Imre Waldmann.  
**Die Premiere.**

Musikalischer Schwank in 1 Akt von Leo Stein und Béla Jenbach. Musik von J. G. Hart.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Mittwoch, 28. April, „Rosenkranz és Gildenstern“. Samstag, 30. Mai, „A feleségi nótárius“. Sonntag, 2. Mai, „Annuska“.

**Repertoire des Lustspieltheaters.** Mittwoch, 28. April, „Das vierte Gebot“. Donnerstag, 29. April, „Im weissen Rösel“. Freitag, 30. April, „Lolos Vater“. Samstag, 1. Mai zum ersten Male „A hamisított fény“. Sonntag, 2. Mai, Nachm. „Zsuzsi kisaszony“, Abends „A hamisított fény“.

**Repertoire der Volksoper.** Mittwoch, 28. April, „Hangverseny“. Donnerstag, 29. April, geschlossen. Freitag, 30. April, „A zsidó“. Samstag, 1. und Sonntag, 2. Mai, „Die Zarin“.

**Repertoire des Königs-theater.** Mittwoch, 28. April, bis inkl. Freitag, 30. April, Tiszavirág“. Samstag, 1. Mai, „Rip van Winkle“. Sonntag, 2. Mai, Nachm. „Lengyelvér“, Abends „Rip van Winkle“.

**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Mittwoch, 28. April, „Apapa kedvence“. Donnerstag, 29. April, „Az apja lánya“. Freitag, 30. April, zum ersten Male „A kutyaper“. Samstag, 1. Mai, „A kutyaper“. Sonntag, 2. Mai, Nachm. „A papa kedvence“, Abends „A kutyaper“.

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17  
Nur bis zum 30. d. M. das glänzende Aprilprogramm.  
**Die Premiere.** Musikalischer Schwank in 1 Akte.  
**Kaszárnyaélet.** Militärische Humoreske.  
Paula Theissen, Violinvirtuosin. Kolt Holba, Manipulator. Facori-Trio, Künstlerinnen am Trapez. Milly Capell, lebende Elfenbeinskulpturen, Gyárfás als Frau Telkes, etc.  
Sonntag, am 22. Mai zwei Vorstellungen mit ganz neuem Programm. Nachmittag bedeutend ermässigten Preisen.

**"TÉLIKERT"**  
vormals: JARDIN d'HIVER.  
Telefon 167-25. Nagymező-utca 22-24.  
Beginn 8 1/2 Uhr. Beginn 8 1/2 Uhr  
Punkt 10 Uhr: Possen-Novität  
**„Der Herr ohne Wohnung“**  
mit  
**ARNOLD KORFF.**

**Pensionat Maybaum**  
Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediegene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentliche Mädchenschule benachbart. Referenzen im In- und Auslande.  
Wien, XVIII., Messerschmidgasse 48.

**Personen:**  
Nanette Karla, Soubrette  
Lola (Sängerin)  
Theodor Harhoig  
Julie, seine Frau  
Alexander v. Ulrich  
Hellmuth, Komponist  
Wörbling, Librettist  
Baumbach, Librettist  
L. Kövessey  
Katharina, Garderobierin  
Spielt in der Garderobe der Nanette Karla an einem Berliner Theater.

**Kaszárnyaélet.**  
Militärischer Schwank.  
Hauptdarsteller! Gyárfás, Imre, Molnár, Szász, Virágh.  
Ferner:  
Milly Capell, Rolf Holba, Facori, Gyárfás etc.  
Anfang 8 Uhr.

**NATIONAL ROYAL-ORFEUM.**  
VII., Elisabethring 31.  
Nur noch einige Tage das erstklassige April-Halbmonats-Programm. Jeden Abend 8 Uhr bei ermässigten Preisen

**ODYS.**  
die berühmte Tanzkünstlerin.  
**A költő éjszakája** (Die verschenkte Nacht), Operette von Béla Laszky, Emilie u. Jandro, Gert und Gräfe, Lina Pantzer, Tessa Sebesi, Carla u. Ferry Hübner, Rauschle, Charles Braun, „Onkel Muki“, Gesangsposse. Ausserdem: Hermine K. Solti, Anton Nyárai, Iona Szász, Eugen Virágh mit ganz neuen Soli und die anderen neuen Variété-Attraktionen.  
Donnerstag, den 29. April, Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen.  
In Vorbereitung die neue Revue „Der Heiratheschwindler“ von Szóke Szakáll.

**OLYMPIA.**  
VII., Erzsébet-körút 26.  
**Schwarze Gespenster.**  
Detektivgeschichte in 3 Theilen.  
**Die letzte Pflicht.**  
Drama in 3 Akten.  
**Neueste Kriegsbilder.**  
Lustspiele und Possen.  
Vorstellungen von 1/5 Uhr bis nach Mitternacht.

**FOLIES CAPRICE**  
VI., Róvay-utca 18. • Telephon 14-22.  
Beginn der Vorstellung um 1/2 9 Uhr.

9 1/4 Uhr! **„Hamis nyomon“** 9 1/4 Uhr!  
Aktualis fővárosi történet 1 felv. irta Törzsvendég. Rendező: Rott Sándor.

11 Uhr! **„Nachtarbeit“** 11 Uhr!  
Schwank in 1 Akt von Karl Schneider, nach einem vorhandenen Sujet von Otto Härtling. Regie: A. Rott.

Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 9-1 und von 3-6 Uhr. HIRSCH (Grosstrafik), Andrásystrasse 19. SOPRONYI (Grosstrafik), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NÖVÉREK, Theresienring 54 (Trafik). — Im Casino mulató Auftreten der besten Gesang- und Tanznummern.

**NATIONAL ROYAL-ORFEUM.**  
Elisabethring 31. • Telephon 110-22.  
Nur noch einige Tage  
**Das neue April-Halbmonats-Programm.**  
Jeden Abend 8 Uhr bei ermässigten Preisen:

**ODYS.** die berühmte Tanzkünstlerin.  
**A költő éjszakája** (Die verschenkte Nacht), Operette von Béla Laszky, Emilie und Jandro, Gert und Gräfe, Lina Pantzer, Tessa Sebesi, Carla u. Ferry Hübner, Charles Braun, Rauschle, „Onkel Muki“, Gesangsposse. Ausserdem: Hermine K. Solti, Anton Nyárai, Iona Szász, Eugen Virágh mit ganz neuen Soli und die anderen neuen Variété-Attraktionen.  
Donnerstag, den 29. April Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen. In Vorbereitung die neue Revue „Der Heiratheschwindler“ von Szóke Szakáll.

**National ROYAL-ORPHEUM.**  
Donnerstag, den 29. April Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen. Allerletzte Nachmittags-Vorstellung des **erstklassigen April-Halbmonats-Programms ODYS**, die berühmte Tanzkünstlerin. Ausserdem Auftreten sämtlicher Künstler u. Künstlerinnen und der neuen Variété-Attraktionen.  
Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orpheums erhältlich.

**Zähne**  
und amerikan. Gebisse. im Munde festsetzend, nachher unter Garantie von 3. 4. — aufm. Spezialität: amerikan. Frauen und Bräuten, der idealste, gaumenlose, unabnehmbare Zahnersatz. **Schlecht passende Gebisse** werden billigst umgefaßt. **Gebissreparaturen sofort. PLOMBEN** aus Gold, Porzellan, Silber, Email schmerzfrei von 3. — aufm. Zahnteichen vollkommen schmerzlos. Auch auf Theilzahlung.  
Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahntechnisches Institut.  
Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt  
Budapest, Erzsébet-körút 44.

**K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.**  
Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der am Samstag, den 29. Mai 1915, 10 Uhr Vormittags in Wien, III., Schwarzenbergerplatz Nr. 4, im Festsaal des Industriehauses stattfindenden

**sechshundsechzigsten Generalversammlung**  
eingeladen.

**Tagesordnung:**  
1. Mittheilung des Jahresberichtes.  
2. Beschlußfassung über den Rechnungs-Abschluß des Jahres 1914.  
3. Theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes.  
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren.

Nach Artikel 22 der Statuten können der General-Versammlung nur jene Aktionäre beiwohnen, welche mindestens 40 Aktien besitzen und diese spätestens 14 Tage vor dem Zusammentritt der General-Versammlung bei einer der nachstehend bezeichneten Kassen hinterlegt haben, und zwar:

- in Wien bei der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe; Herrn S. M. v. Rothschild; der k. k. priv. allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt; der Anglo-Oesterreichischen Bank; der Liquidatur der Gesellschaft am Südbahnhof (Administrations-Gebäude);
- in Triest bei der Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe;
- in Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank;
- in Berlin bei der Deutschen Bank; Herrn S. Bleichröder; der Direktion der Disconto-Gesellschaft; der Herren Mendelssohn und Co.,
- in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt; der Direktion der Disconto-Gesellschaft;
- in Breslau bei dem Schlesiichen Bankverein;
- in Hamburg bei der Deutschen Bank, Filiale Hamburg; den Herren L. Behrens und Söhne; den Herren M. M. Warburg und Co.;
- in München bei den Herren Merz, Fink und Co.; der Deutschen Bank, Filiale München;
- in Zürich bei der Schweizerischen Kreditanstalt;
- in Genf bei den Herren Lombard, Odier und Co.;
- in Mailand bei der Banca Lombarda di Depositi e Conti Correnti; der Banca Commerciale Italiana;

Gegen Erlag der Aktien werden Depositionsscheine und Legitimationsscheine ausgefolgt, welche letztere den Zutritt zu der General-Versammlung gewähren. Abwesende Aktionäre können sich mittels schriftlicher Vollmacht durch einen anderen Aktionär vertreten lassen, der selbst zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt ist. (Art. 23.) Im Vertretungsfalle ist die auf der Legitimationskarte vordruckte Vollmacht auszufüllen, von dem Vollmachtgeber eigenhändig zu unterfertigen und spätestens am 22. Mai 1915 bei der Liquidatur der Gesellschaft in Wien (Südbahnhof) vorzuweisen. Schließlich wird bemerkt, daß nach Art. 25 der Statuten kein Aktionär mehr als 10 Stimmen aus eigenem Rechte und mehr als 20 Stimmen aus eigenem Rechte und als Bevollmächtigter anderer stimmbahiger Aktionäre in sich vereinigen kann.  
Wien, im April 1915.  
**Der Verwaltungsrath.**  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Ohne Arztkosten**  
Kein Gassenlokal — Halbstock, täglich von 9-7 Uhr nur im  
**OCULARIUM**  
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15  
**kostenlos**  
Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augenlinsen. Täglich von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd.  
Brillen und Zwicker von K 3. — an. Telephon 86-28.

**Kristálypalota.**  
Ez előtt Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35  
Kezdeté este 9 óraker.  
Még csak néhány napig  
**„Halló! a nagy revü“**  
elsőrendű szereplőkkel és fényes attrakciókkal.  
Fata morgana, Riedjeh hercegnő tüz- és vizijátékok. óriáskigóival.  
A kis Margit, 4 éves táncművész.  
Ejtel 12 óraker nagy vidámság és fényes műsor a Kristálykabaróban.

**Steinhardt-Mulató**  
VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.  
Kezdeté pont 1/2 9 óraker.  
Egyszer egy esztendőben.  
Bohózat. Irta: Glinger és Tauszig. Fordította: Steinhardt.  
11 óraker **Jönnek a vendégek!**  
Bohózat. Irta: Taufstein. Fordította: Gergely Lajos.  
Steinhardt, Hunyadi, Csabai Zsófi új kuplékkal.  
Ejtel után kitűnő műsor, parkettáncz reggelig. Czigányzepe. Jegyek: d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirschféle nagyüzében (VI., Andrásy-ut 19) és a Hungáriafürdő jegypénztáránál kaphatók.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestellungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

**Unterricht**

**Tanuljon**  
gyorsirást, gépirást, kereskedelmi tantárgyakat Underwood - szakiskolában, mely a Gyakorló Gyorsírók Társaságának hivatalos iskolája. Áprilisban új tanfolyamok. Prospektus. Andrassy-ut 1. II. 48458

**Deutsches**  
Fräulein mit guten Zeugnissen sucht Nachmittagsstelle zu Kindern oder einzelner Dame, ev. von 5-8. Geff. Zuschriften: L. H. Baross-tér 17, földsz. 7 67094

**Suche**  
ein deutsches, junges, solides Mädchen (Christin) zu meinen Töchtern, das zugleich im Nähen und in übrigen Hausarbeiten bewandert ist. Adresse: IV., Kaplony-utca 9, I. 6-7. 67099

**Intelligentes**  
Fräulein zu zwei größeren Mädchen gesucht. Eszterházy-utca 20, I. 11. 18234

**Reichsdeutsche**  
Lehrerin, Jahre in Paris, London, Italien gewesen, Klavierunterricht, sucht Stellung oder Commereengagement. Anträge unter „Gehekte Preufjin“ Andrassy-ut 46, Trafik. 18240

**Einfaches**  
deutsches Fräulein, das im Haushalt mithilft, nähen kann, wird zu fünfjährigem Bubem gesucht. Bulyovszky-utca 25, I. 8. 67112

**Deutsches**  
Kinderfräulein mit guten Zeugnissen gesucht. Vilmos császár-ut 43, I. 1. 67095

**Deutsche**  
Sonne, besseres Mädchen, zu vierjährigem Knaben, das auch in häuslicher Arbeit mithilft und nähen kann, wird aufgenommen. V., Lipót-körut 16, II. 11. 46472

**Deutsche**  
bessere Sonnen sucht dringend, Französinen (Schweiz.) gute Zeugnisse, Ungarinnen empfiehlt Celestine Salmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 67110

**Intelligentes**  
norddeutsches Fräulein für Nachmittag zu einem 6jährigen Kinde gesucht. Vilmos császár-ut 49, II. Stock 5. 67102

**Deutsche**  
Sonne oder Stubenmädchen wird aufgenommen. V., Korall-u. 8, I. Stock 3. 67093

**Gesundheitspflege**  
Masseuse und Maniküre empfiehlt sich Hajós-utca 26, I. 8. 67098

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. **Aulich Elis.**, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 66518

**Wiener**  
Masseuse, Manicure empfiehlt sich. Borz-utca 9, III. 1. Belváros. 40967

**Geld**

**Pénzselleggel**  
beraktározok száraz tiszta rakatárimba butort, zongorát, kerékpárt, varrogépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-utca 33. Telefon 49-76. 66337

**Berfajzettel**  
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverje. Zahl höherer Preis wie jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 68732

**Geldvorzschuß**  
auf Möbel, Klaviere, alle sonstige Gegenstände. Tauer, Aggtelekigasse 4. Telefon. 43871

**Pénzselleggel**  
beraktároz butort, zongorát, gépeket legutányosabban Markovics, Vilmos császár-ut 12. Telefon 163-95. 67108

**Musik**

**Zongorát**  
vagy pianinót megvételre keresek. Andrassy-ut 26, Trafik. 66823

**Klaviere,**  
Pianinos, billige Kaffeepreise, auch günstige Ratenzahlung bei **Sever's** Nachfolger, VIII., József-körut 8. Billige Miethe. 47761

**Zongorák,**  
pianinók 300, 400, 500, 600, 2000 koronáig kaphatók jóállással, bérelhetők, cserélhetők. Kerpács, Szerecsen-utca 33. 68226

**Lebensmittel**

**Csokoládé,**  
1 kilo, I. kvalitás 3 kor. 80, II. kvalitás 3 kor. 40, angroszisták részére olcsóbb ár. Orientál csokoládégyár, Tisza Kálmán-tér 28. 18145

**Admiral-Kaffe**  
5 Kilogramm 5 Kronen. Gebirger Beck, Ermhályfalva 24. 67088

**100 Rm.**  
„Cantos“-Kaffee f. prompte Uebergabe, hier Lagernd, zu verkaufen. Schreier, Népszínház-utca 33. 18239

**Maschinen**

**Mechanikus**  
és egalisir esztergapa-dok megvételre kerestetnek. Ajánlatok Morvai Gábor címre Sikray hirdetőjébe, Vilmos császár-ut 33, intézőndök. 44578

**SCHMOLL-PASTA**  
ERSTKLASSIGES  
**SCHUH-PUTZMITTEL**

**MÖBEL-GLANZ-PASTA**  
VORZÜGLICHES PUTZMITTEL FÜR POLITIRTE MÖBEL

**KARL v. SCHMOLL**  
K. U. K. HOFLIEFERANT  
**WIEN,**  
XVIII., MARTINSTRASSE 28/3.

Der Wunsch jedes Kriegers im Felde ist, sich waschen zu können! Ohne Seife? Ohne Wasser? Mit **„KIRI“** ist vollkommene Reinigung sofort zu erzielen. Verblüffende kosmetische Neuheit. Für Automobilisten, Aviatiker, Chauffeurs, Mechaniker etc. unentbehrlich. **Wasser- und Seifenersatz.** Preis einer Tube K 1.30, gegen Voreinsendung von K 1.40 franko Postzusendung. 12 Taben portofrei durch das Hauptdepot: „St. Markus“-Apotheke, Wien, III., Hauptstrasse 130. Stadtdepot: K. k. Hofapotheke, Wien, Hofburg, Habsburgergasse 11. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Wenn Sie von Ihren **Rheuma-Leiden** befreit sein wollen, dann gebrauchen Sie den von dem **New-Yorker Chemiker Weiss** erzeugten **Rheuma-Geist.** Nach einem Gebrauch von 2-3 Wochen werden Ihre Rheumadormenzen gänzlich verschwinden. Erhältlich für K. 3.- in per Apotheke **Josef v. Török**, Király-utca 26.

**Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege**  
Gummistrümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate u. alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei **Molnár Vilmos** k. k. priv. Bandagist Budapest, Károly-körut 28 Preiscourante unter Couvert gratis.

**Wettermäntel**  
für Damen  
wasserdicht, geruchlos  
beste Qualität 70 Kronen  
**BERGER**  
k. u. k. Hof-, Vigadó-tér 1.

**Bad Hall**  
Stärkstes Jodbrom-Bad ersten Ranges  
i. Oberösterreich  
Aelteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa. Besonders geeignet für Gicht- und Rheumatismsleidende. Saison: Mai bis Oktober. Bäder und modernste Kurbehelfe. Massage. Kaltwasserkuren, elektrisches Licht- und Zwei-Zellen-Bäder. Inhalationen. Herrliche Lage. Parkanlagen, Theater, Kurmusik, Konzerte, Hotels, Privatwohnungen, Pensionen. Angenehmster Aufenthalt für Verwandte und Rekonvaleszenten. Station der Pyhrn- und Steyrerthalbahn. Von Wien via Linz direkte Wagen in 4 1/2 Stunden, von Passau und Salzburg via Wels-Unter-Rohr in 3 1/2 Stunden erreichbar. Auskünfte u. Prospekte: Direktion der Landeskuranstalten in Bad Hall. Sanatorium Dr. v. Gerstl, auch im Winter geöffnet.

**Stella** Backpulver  
allein verbürgt  
das Gelingen von Kriegsgebäck aller Art. Preis 14 H., Doppeldosis 25 H. Stellabackpulverwerke, Budapest, VII.

**GEFANGEN**  
werden Sie nicht, wenn Sie Ihre alten künstlichen Gebisse verkaufen im Hotel „Hunnia“, Rákóczi-ut 15, Zimmer Nr. 5. Ich kaufe sämtliche alten künstlichen Gebisse und zahle pro Zahn **Kr. 2.** Der Kauf findet täglich von 8 Uhr bis 1. Früh bis 8 Uhr Abends ab 26. d. M. bis 1. Mai Abends statt.

**Arverési hirdetmény.**  
Feingold Testvérek cég megkeresésére alulirt klr. közjegyző f. no 27-én d. e. 11 órakor a cég telepén: **Soroksári-ut 74.** szám alatt 201 láda sardiniát a Keresk. Törvény 347. §-a alapján nyilvános árverés alá fog bocsátani. Kelt Budapeston, 1915. évi április 26-án.  
**Dr. Charmant Oszkár,** klr. közjegyző.

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten aller Art der vortheilhaft bekannte Spezialarzt **Dr. FÜREDI** gem. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Raffen-Chefarzt, Ritter des Medicin. Ordens 2c. Dr. inuit.  
Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Stock, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.  
Briefl. gewissenhafte Rathschläge. - Ehrlich 606 Impfung. Honorar mässig.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.  
Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten **Dr. KAJDACSY** GEW. SPITALSARZT  
Budapest, VIII., József-körut 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

**GELD-DARLEHEN**  
auf Lose,  
auf Papiere, welche an der Börse notirt sind und auf Kriegsanleihe geben wir jeden Betrag. Versetzte oder auf Raten gekaufte, noch nicht abgezahlte Lose lösen wir aus und belehnen dieselben. Die Nummern der Lose bestätigen wir. Das Darlehen kann in Raten getilgt werden. Sofortige Erledigung.  
**Beifeld Bankház,** Budapest, Károly-körut 1/J. Besteht 41 Jahre.